Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 129 (1984)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lehrerzeitung

Lehrer-Träume

Lehrer-Reaktionen

Schule und Gesellschaft

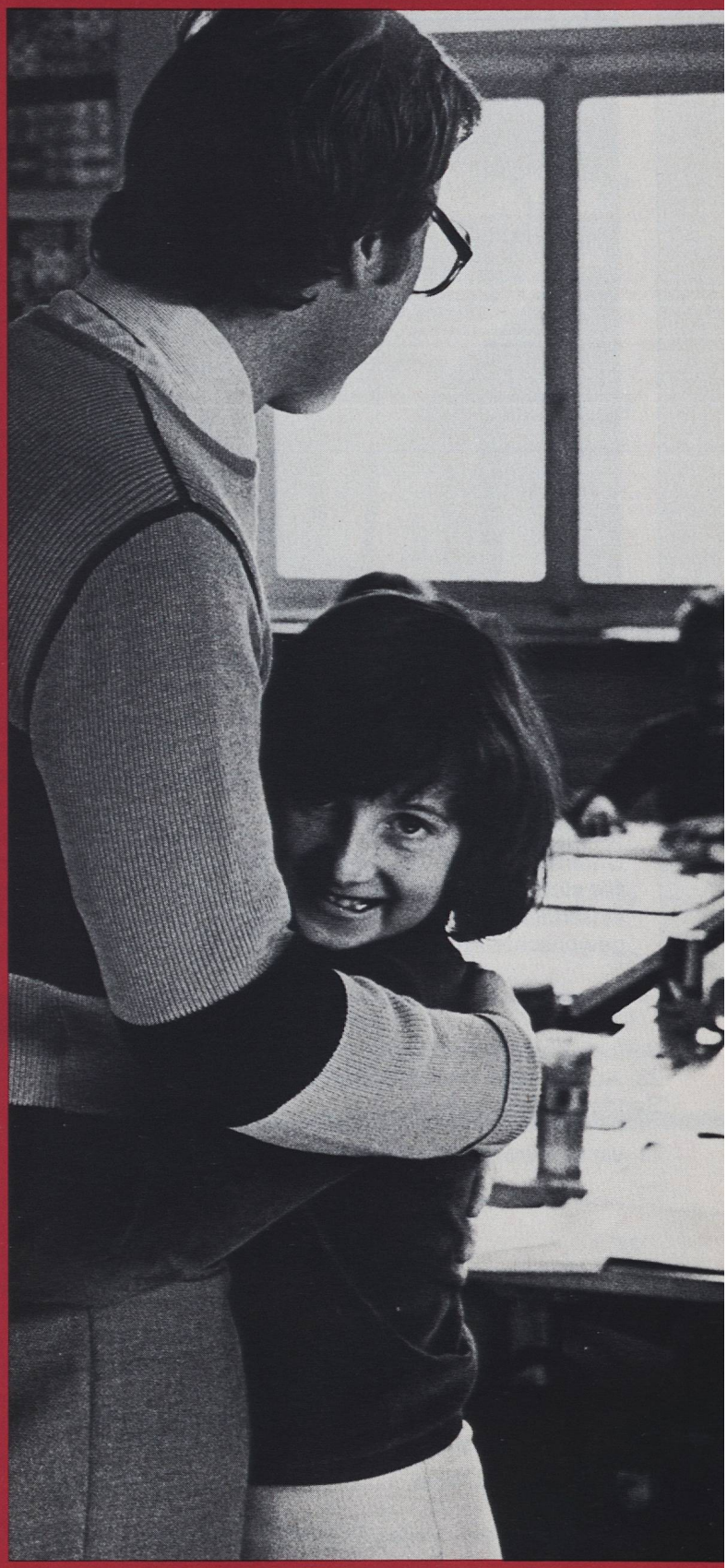
Klassenführung ohne Strafen

SLV-Reisen

Sektionsnachrichten (BL, SG, TG)

Schulreisewetter?

Beilage:
Buchbesprechungen



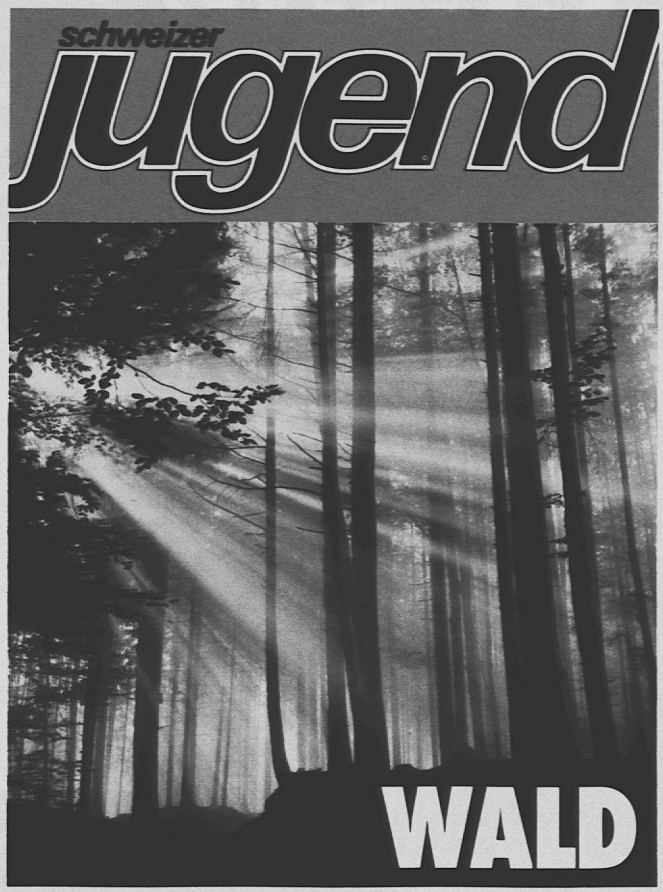
SLZ 12

Schweizerische Lehrerzeitung
vom 7. Juni 1984
Ausgabe mit «Berner Schulblatt»

Der Wald ist bedroht, das wissen wir. Doch nicht mit diesem Thema allein befasst sich eine am 23. August 1984 erscheinende Spezialausgabe der SCHWEIZER JUGEND. Sie will vielmehr **ein umfassendes Bild von der Entstehung, Bedeutung und Nutzung des Waldes in der Schweiz** vermitteln.

Sonder-nummer WALD

gratis für Lehrer und Schüler



- **Der Wald – eine harmonische Gemeinschaft**
- **So lebt ein Baum**
- **Die Baumarten des Schweizer Waldes**
- **Waldbewohner**
- **Forschen und entdecken im Wald**
- **Nutzung des Waldes**
- **Holz als Rohstoff**
- **Die Wälder der Erde**
- **Den Wald erhalten!**

Der Autor **Hans D. Dossenbach** hat sich durch viele weltweit publizierte zoologische und ökologische Arbeiten und als hervorragender Fotograf einen Namen gemacht. Nebst dem Wald zählen Vögel und Pferde zu seinen bevorzugten Themen. Zurzeit arbeitet er an verschiedenen Forschungsprojekten in Australien.

Die SCHWEIZER JUGEND wird von vielen Lehrern regelmässig im Unterricht eingesetzt. **Bestellen Sie jetzt die Sondernummer WALD für sich und Ihre Klasse.** Wenn Sie untenstehenden Talon sofort einsenden, haben Sie Gewähr dafür, dass Sie auf jeden Fall die gewünschte Anzahl Exemplare kostenlos erhalten.

Die SCHWEIZER JUGEND hat mehr als 200 000 Leser von 9 bis 16 Jahren (und darüber).* Sie erscheint wöchentlich und berichtet über Tiere und Pflanzen, Länder und Leute, Sport und Kultur, bringt Abenteuer und Spannung, pfiffige Rätsel, lustige Ideen und heisse Tips. Die SCHWEIZER JUGEND mag witzige Spiele und knifflige Wettbewerbe. Sie ist zum Mitmachen da.

Die SCHWEIZER JUGEND wird von Schweizer Redaktoren und Journalisten für Lehrer und Schüler gemacht.

*Laut Media-Studie der WEMF 1983

Gratis

Senden Sie mir unmittelbar nach Erscheinen am 23. August 1984 von der SCHWEIZER-JUGEND-Sondernummer WALD

☐ ein Lehrerexemplar mit Spezialangebot

☐ ____ Stück Schülerexemplare

Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Ich bin bereits Abonnent der SCHWEIZER JUGEND

☐ Ja ☐ Nein

Bitte einsenden an: Verlag SCHWEIZER JUGEND / YAKARI
Postfach
4502 **Solothurn**

schweizer jugend 60 Jahre

Titelbild

Pädagogischer Bezug
Erziehen ist immer auch eine «Konfrontation», nicht nur harmonischer Dialog und ergänzende Kommuni(kati)on, sondern auch Auseinandersetzung mit eigenen Ängsten, Wünschen, Enttäuschungen und mit den Bedürfnissen und Emotionen des Kindes und Schülers. – Vergleichen Sie dazu den Beitrag Seite 11

Die Seite für den Leser

3 **Leserbriefe**
Dank den aufmerksamen und reagierenden Lesern! Herausgefordert wurden sie durch den Appell zur Solidarität mit arbeitslosen Kolleginnen und Kollegen und einige der möglichen «Lösungen», aber auch durch ein (der Redaktion nicht vorgelegtes) Inserat, in dem Kernenergie propagiert wird; die Reaktionen reichen von radikalen Massnahmen (Abonnementskündigung!) bis zu konstruktiven Vorschlägen

«Zur Sache»

5 **Lukas Walter: Von Träumen und Träumern**
Beispiel aus «Peter Käsers» «Briefe aus dem Asyl»; der gewählte Text zeigt eindrücklich und prägnant die eigentliche Legitimation des Lehrerberufs: einen Beitrag leisten an die Vermenschlichung; die Welt, und sei es auch nur um einen Millimeter, auf dem Wege der Kultur weiterbringen

Schulpolitik

7 **Pädagogische Profile 10**
Hans U. Grunder: Schule und Gesellschaft
Vom Lehrer werden als Voraussetzung pädagogischen Wirkens «Wertschätzung, Wärme, Zuneigung» (Rogers/Tausch) oder schlicht «Liebe», Eros (Spranger) verlangt; kann er diesen Anspruch erfüllen, und lassen ihm die von der Gesellschaft gesetzten schulischen Bedingungen überhaupt die Möglichkeit dazu? Müsste die Gesellschaft (der Staat, die Wirtschaft) andere Erwartungen hegen, und müsste die Schule andere Leitideen ernst nehmen? – Der geschichtliche Rückblick ist erst ein Anfang der neu und wieder zu führenden Diskussion!

Bildung/Unterricht

Dr. Urs Bühler: Klassenführung und Disziplin in einer noch unbekannten Schulklasse (2. Teil) 11
Die Berufssituation des Junglehrers ist von den vorangehend genannten Auseinandersetzungen geprägt; es gilt im Rahmen des Systems einen praktikabeln Weg zu finden. Unser Autor zeigt mögliche Wege zur «Versittlichung» des Schülers; Zeichen, Details sind da ebenso wichtig wie ideale Konzepte; eine besondere Rolle erhalten in diesem pädagogischen Prozess die Strafmassnahmen

Dr. Barbara Hug: Wahrnehmungen (VII) 17
Am Beispiel eines Mädchens aus jüdischer Familie werden Hinweise geboten, wie man die besonderen Probleme einer religiösen, ethnischen oder nationalen Minderheit wahrnehmen (wahr nehmen) kann und die erzieherisch erforderliche Toleranz und Fühlungnahme gewinnt

Buchbesprechungen (5/84) 21
In den besprochenen Titeln und im Text der Rezensenten finden Sie weitere Horizonte und Aspekte der Probleme um Erziehung, Schule und Gesellschaft, aber auch konkrete Hinweise auf Werke, die Ihnen im Unterricht dienlich sein könnten

SLV/Sektionen

In den Berichten aus den Sektionen des SLV verspüren Sie den aktuellen schulpolitischen und schulreformerischen Puls unseres Bildungswesens; es geht dabei um wesentlich mehr als bloss «lokal» interessierende Vorgänge

BL: Dank an Michael Stratton; aktuelle Berufsprobleme 29
SG: DV mit Informatik im Visier 31
TG: DV mit Standortbestimmung 31
SLV-Reisen, aktuelles Angebot 19
Programm der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins 29

Magazin

Pädagogischer Rückspiegel 35
Hinweise 35
Kurstips 37
Schönes Schulreisewetter (fast eine Sprachecke) 39
Impressum 39

Beilage

«Buchbesprechungen» 5/84 21

Audiovisuelle Unterrichtsmittel

PR-Beiträge

Lichtbildserie Südosteuropa

Insgesamt sind 29 Lichtbilder dem südosteuropäischen Raum mit Ansichten aus Rumänien, Bulgarien und Istanbul gewidmet. Die vorliegende Lichtbildserie leistet einen Beitrag zur Einsicht, dass Europa östlich von Österreich nicht aufhört.
Südosteuropa bot im Lauf der Geschichte immer wieder den verschiedensten Kulturen Obdach. Es ist noch heute ein Raum, wo z.B. Christentum und Islam, römisch-katholische, protestantische und orthodoxe Konfession, romanischer, slawischer und orientalischer Kulturkreis, traditionelle Sesshaftigkeit in Verbindung mit Ackerbau und nichtsesshafte Lebensweise der Zigeuner unmittelbar nebeneinander vorkommen. Jedes Element darf als eine Facette der mannigfaltigen europäischen Entwicklung gelten.
Aber auch für die staatlich geplante Entwicklung vom Agrar- zum Industriestaat oder für die staatliche Lenkung der Wirtschaft überhaupt steht Südosteuropa Modell.
Die Lichtbildserie vermittelt typische Eindrücke
- von den Gesichtern der Landschaft vom Bergland bis zu den weiten Tälern und Ebenen, zum wertvollen Naturraum des Donaudeltas und zum Küstenrand Europas bis zum Bosporus,
- von Siedlungs- und Kulturelementen traditioneller und moderner Art,
- von Industrielandschaften und vom landwirtschaftlichen Kulturland,
- vom Alltag der Bevölkerung.

Die Serie ist erhältlich bei Kümmerly + Frey, 3001 Bern, Bestell-Nr. 23.1600, Fr. 80.– + Kommentar Fr. 6.–.

Lichtbilderserie «Kurzserie Italien»

Uns anhand von 28 Dias Italien in seiner ganzen Vielfalt näher bringen zu wollen, grenzt ans Unmögliche. Dennoch aber ist dem Text-Autor Dr. Georges Bienz gelungen, die Bilder – in knappen Sätzen sich auf das Wesentliche beschränkend – zu moderieren und recht viel Wissen zu vermitteln.
Die Kurzserie Italien ist unterteilt in:
- Landschaft
- Wirtschaft und Verkehr
- Siedlungen

Dabei führt uns die Reise in die Alpen, ins Po-Delta, zu den Lagunen auch, an die Meeresküsten, zum Apennin, ins toskanische Hügelland; Inseln werden aufgesucht. Wir erfahren einiges über die Gründung und die heutige Struktur der allerwichtigsten Städte des Landes.
Die Serie ist erhältlich bei Kümmerly + Frey, 3001 Bern, Bestell-Nr. 23.1137, Fr. 69.– + Kommentar Fr. 6.–.

Lichtbildserie «Unser Wald darf nicht sterben»

«Auf dem Gebiet der Schweiz seht eine weltweit einmalige Fülle von verschiedenen Waldtypen und das aus drei Gründen: Zum einen kommen innerhalb unserer Landesgrenzen alle Höhenstufen zwischen 200 m und mehr als 4000 m vor. Dann herrschen nördlich und südlich der Alpen unterschiedliche klimatische Bedingungen und die Zusammensetzung der Böden ist ausserordentlich vielfältig.»
So schreibt Dr. A.M. Schwarzenbach am Anfang der hier vorliegenden Serie – seine Feststellung verpflichtet uns nun zwingend, den Wald zu schützen. Diese Dia-Reihe will dazu motivieren; gleichzeitig aber will sie informieren über die Wichtigkeit des Waldes für unser Land, über

- seine Nutzung
- seine Schönheit
- seinen Beitrag für des Menschen Gesundheit
- seine Funktion als Tierbehausung
- seine Funktion als Schutz vor Erosion und Lawinen
- die Baumarten im Tal und in den Bergen
- seine Zerstörung

Die 24 Bilder mit ihrem Begleittext zeigen eindrücklich auf, warum dem Schutz des Waldes absolute Priorität zukommt – jetzt sofort.
Die Serie ist erhältlich bei Kümmerly + Frey, 3001 Bern, Bestell-Nr. 23.1447, Fr. 74.– + Kommentar Fr. 6.–.

Zusammenstellung der Serien und Kommentar durch die Studiengruppe Geografielichtbild des Schweizerischen Lehrervereins.

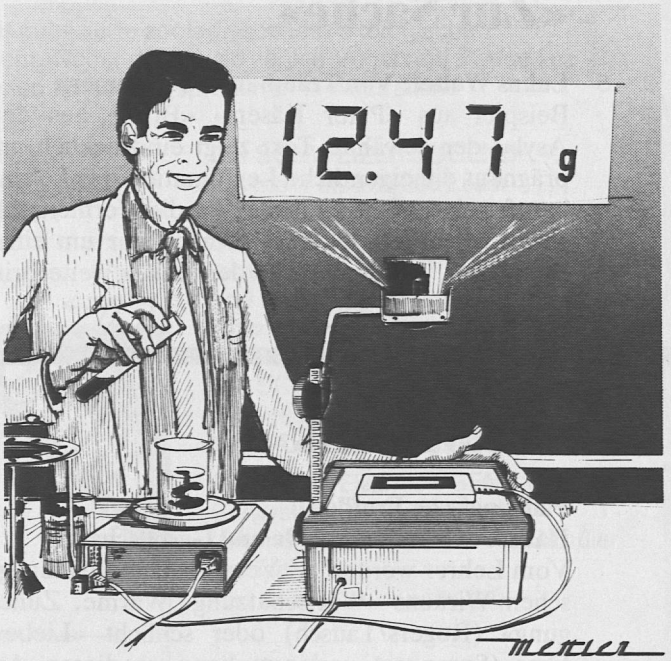
Audiovision ist unsere Stärke

Vom einfachen Diaprojektor bis zur ausgereiften Videoanlage.

BELL & HOWELL hat alles, was mit Bild und Ton zu tun hat.

Rufen Sie uns an!

BELL & HOWELL VERTRIEBS-AG
LINDSTRASSE 24, CH-8400 WINTERTHUR
TELEFON 052 23 24 65, TELEX 76365 BELH CH



Mettler Schulwaagen

Sichtbare Resultate für die ganze Klasse:
Mit einer Präzisionswaage der neuen Mettler PE-Reihe und der Durchlichtprojektoranzeige GE53 lassen sich die Resultate in Grossformat auf die Leinwand projizieren.

Verkauf von Mettler Schulwaagen und Zusatzgeräten durch:
Awyco AG, 4603 Olten
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern
Leybold-Heraeus AG, 3000 Bern

Leserbriefe

Zwei Dinge haben offensichtlich mehrere «SLZ»-Leser der Redaktion übel vermerkt:
1. Das Editorial «Lehrerschwemme – wie weiter?» («SLZ» 9/84)
2. Das ATEL-Inserat in der Ausgabe vom 10. Mai, Seite 21
Die Redaktion veröffentlicht ihrem Grundsatz getreu die eingegangenen Leserbriefe, erlaubt sich aber, vorgängig einige Bemerkungen anzubringen und zwei Fragen zu stellen:
1. Die Situation der stellenlosen Lehrerinnen und Lehrer ist in vielen Kantonen so alarmierend, dass es notwendig ist, alle möglichen Massnahmen zu erwägen, u. a. eben auch einen so einschneidenden, aber freiwilligen Verzicht auf die Vereinnahmung zweier voller Stellen durch ein Ehepaar oder durch in eheähnlichen Verhältnissen Lebende. Das hat nichts mit Frauenfeindlichkeit oder Blockierung der Emanzipation zu tun, wie meinem Text von einigen unterstellt worden ist; ich weiss sehr wohl auch um die privaten Sachzwänge, die es gibt, wenn das Gesamteinkommen vermindert werden soll, und ich habe deutlich genug vor voreiligem Moralisieren gewarnt. Gefordert wurde freilich, sich in die Lage der Stellenlosen zu versetzen; im übrigen habe ich nichts erfunden, sondern aufgegriffen, was von Lehrerorganisationen selbst vertreten worden ist (vgl. Bericht der Sektion St. Gallen in «SLZ» 9/84).
2. Lesen Sie in «SLZ» 11/84 die Überlegungen der Zentralpräsidentin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins zu dieser «Sache»; notwendig sind jetzt berufspolitische/gewerkschaftliche Vorstösse und behördliche Massnahmen zur Verbesserung der Situation.
3. Das Inserat der ATEL hat die Redaktion erst im ausgedruckten Text entdeckt (gesperrt sind formell einzig Inserate von Reisebüros, die ähnliche Reisen wie der SLV-Reisedienst anbieten); mit einigem Grund liesse sich als Regel aufstellen, dass in der «Lehrerzeitung» keine anderen als «unterrichtsbezogene» Inserate aufgenommen werden sollten; nur: ist nicht die Auseinandersetzung mit Energiefragen gerade auch ein schulisches Problem? Völlig undenkbar ist freilich, jedesmal im redaktionellen Teil «Gegengift» zu Inseraten zu geben; Energiefragen sind zu verschiedenen Zeiten und aus verschiedenen Gesichtswinkeln in der «SLZ» immer wieder aufgegriffen worden. Also bleibt nur die Inseratensperre? Da ist denn doch zu fragen:
1. Wie mündig und urteilsfähig ist der Leser der «SLZ»?
2. Soll die Redaktion «heile Welt» spielen und Text- wie Inserateteil «ad usum magistrorum», für den naiven und gutgläubigen Gebrauch des Lesers, sterilisieren? J.

«Lehrerschwemme» – keine Lösung in Sicht

Aufgrund der Aufnahme des beigelegten Artikels (nämlich des Editorials «Lehrerschwemme», J.) in der letzten Nummer Ihrer Zeitschrift, «SLZ» 9 vom 26. April 1984, kündige ich hiermit mein Abonnement auf Ihre Zeitschrift.
1. Mai 1984 *Frau E. D., S.*

...Editorial «Lehrerschwemme» in der «SLZ» 9 hat mich ein wenig geärgert. Da ist viel von *Solidarität* die Rede und wenig davon, *wie der Staat diese Solidarität verhindert.*
Wir sind nämlich sogenannte «Doppelverdiener» und sind es nicht gerne. Ein Lehrergehalt würde uns genügen; *wir würden mehr Zeit für Musse, Vorbereitung und Weiterbildung bei weitem dem doppelten Zahltag vorziehen.* Aber wie sollen wir Solidarität üben, wenn die *Regel noch immer lautet: Pro Lehrstelle eine Lehrkraft?* Was soll ein kinderloses Lehrerehepaar unter den heutigen Bedingungen tun, wenn beide ihren Beruf lieben und in ihm Sinngebung und Erfüllung finden?
Warum erlaubt man uns nicht, gemeinsam eine Lehrstelle zu führen? Sind zwei Bezugspersonen für Kinder wirklich zuviel, besonders wenn die beiden Zeit haben, Beziehungsprobleme zu besprechen?
Warum erlaubt man uns aber auch nicht, *eine Klasse gemeinsam mit einem Junglehrer zu führen?* Könnte man nicht Erfahrung gegen Reformwillen, Routine gegen persönlichen Einsatz zum Wohl der Schule vergleichen?
Ich wünsche mir, dass sich unsere Lehrerorganisationen in einer Krisenzeit für möglichst flexible Lösungen einsetzen. Man sollte allen Lehrkräften, die sich während langer Zeit für die Schule eingesetzt haben, den Besitzstand erhalten. Aber es wäre ratsam, auch nach neuen Lösungen zu suchen.
Zum Schluss: Eltern und Behörden vertrauen uns Kinder an und begnügen sich mit wenigen Kontrollen, ob wir unsere Aufgabe erfüllen. Warum sollte dieses Vertrauen nicht möglich sein, wenn mehrere Lehrkräfte die Kinder betreuen?
Ich bitte Dich, durch den Einsatz der «SLZ» mitzuhelfen, Solidarität überhaupt möglich zu machen.
Mit freundlichen Grüssen *M. B., O.*

«SLZ»-Ehrenkodex

Auch die Nr. 10/84 ist interessant und vielseitig, wie gewohnt. Umfang und Qualität in allen Teilen sind gewiss nur möglich dank der vielen Inserate. Da ist nichts Unredliches dabei; um so weniger, als sich doch sämtliche Inserate ums Thema Schule und Schulmaterial drehen. Es ist also eine klare Linie zu erkennen, und ich schätze das sehr. So kann aus keiner Ecke mit Einseitigkeits-Vorwürfen geschossen werden.
Wütend machte mich das völlig deplazierte Inserat auf Seite 21, weil derartiges doch nun langsam Methode bekommt bei der «SLZ»: Es ist ein *rein politisches Propagandainserat.* Die Atel wirbt gegen die Atom- und Energieinitiative, die im September (!) zur Abstimmung gelangen. Dies wie gewohnt unzimperlich mit Behauptungen wider besseres Wissen. Wer den Text der Energieinitiative kennt, wird das im Inserat bestätigt finden.
Warum um alles in der Welt soll jetzt auch die «SLZ» zum Werbeträger einer Branche werden, die mit ihren immensen Propagandasummen (dem Geld der Strombezüger) ohnehin mehr als genug wirken kann?
Ich wünsche mir sehr, dass nicht *das*

Fortsetzung Seite 33

Mitarbeiter dieser Nummer

Seite 5: Lukas WALTER, Dulliken, vgl. a.a.O.; Seite 7: Hans U. GRUNDER, Assistent am Pädagogischen Seminar der Universität Bern; Seite 11: Dr. Urs BÜHLER, Zürich (vgl. «SLZ» 11/84); Seite 17: Dr. Barbara HUG, Restelbergstrasse 61, Zürich.

Bildnachweis:
Roland SCHNEIDER, Solothurn: Titelbild, Seite 7; Maja von ARX: Seite 5; Hermenegild HEUBERGER: Seiten 9 und 13; Ernst SCHÄR, St. Gallen: Seite 37.

ZOOM Kompakt-Kopierer Minolta EP450Z

Stufenlos verkleinern und vergrössern von **A6 bis A3.**

mit allen Vorzügen von MINOLTA

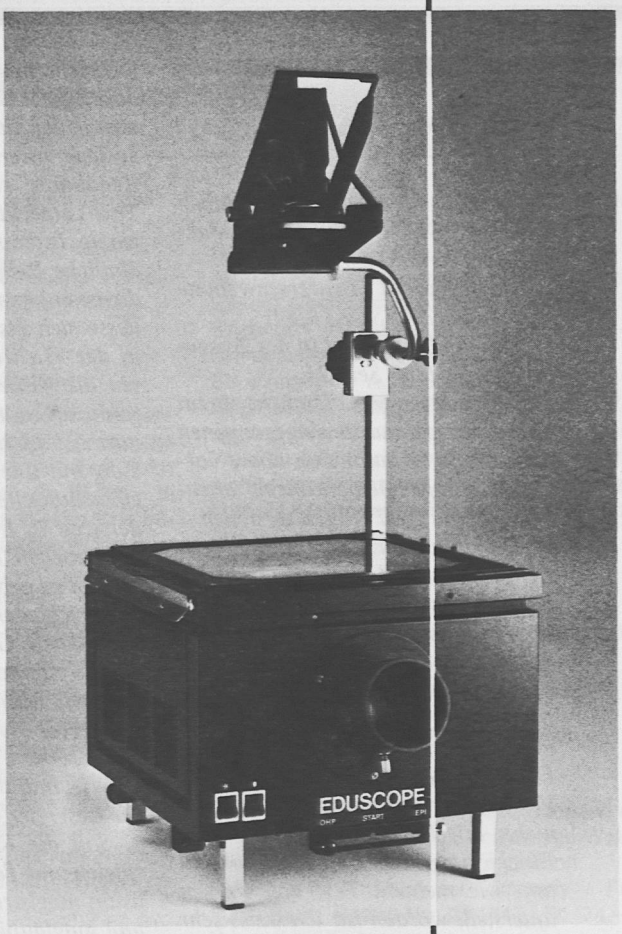
Werner Tobler.
Und sein Service-Team
8309 Oberwil/Bassersdorf, Tel.01/836 74 71

SHARP TOSHIBA RICOH Canon

Informations-Bon

☐ Wir wünschen eine Dokumentation
☐ Wir wünschen eine Vorführung
Monatliches Kopiervolumen ca._____ Kopien.
Name _____
Firma _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Tel. _____
zustellen an Werner Tobler AG, 8309 Oberwil

Kopier's mit uns



EDUSCOPE

das universelle Visionierungs-System

Erstmals ist es möglich, mit *einem* Gerät transparente und nichttransparente und sogar dreidimensionale Objekte zu projizieren. Die Kombination eines hochwertigen A4-Hellraumprojektors mit einem sehr lichtstarken Episkop erlaubt die mühelose Projektion normaler Transparentfolien, aber auch von Bildern und Texten aus Büchern, Zeitschriften, Zeitungen – von Zeichnungen, Kurven, Diagrammen – von Pflanzen, Modellen, Gegenständen aller Art auf derselben Arbeitsfläche mit tadelloser Ausleuchtung und optimaler Bildschärfe.

EDUSCOPE – das System der guten Idee – für gute Ideen im Unterricht, im Konferenzraum, im Besprechungszimmer, im Konstruktionsbüro, im Laboratorium, an Ausstellungen.

HANS SAX Beratungs- & Handels AG
Zielackerstr. 19, 8304 Wallisellen, Tel. 01/830 52 96

Von Träumen und Träumern

Träumen Sie auch des Nachts?
Jede Nacht halte ich Schule. Ich stehe vor meiner Klasse und versuche, den Schülern einen Begriff zu erklären. Dabei sehe ich mich als Inspektor hinter mir stehen, und ich höre meine Stimme, die zu mir sagt, das sei doch reiner Frontalunterricht! Beschämt stehe ich vor mir, und mein gestrenges Auge schaut mich strafend an.
Seit Jahren schon bin ich nun in der «Abendruh», aber noch träume ich jede Nacht von der Schule.
Jede Nacht spült neue Wellen unbewältigter Vergangenheit über mich, und ich brauche kein Traumbuch, die Träume zu deuten, und keinen Psychiater, sie zu sezieren. Aber oft liege ich dann stundenlang wach und lasse den Film von 40 und mehr Schulmeisterjahren vor mir abrollen.
Diese Träume!
Als Kind schon war es mein Wunsch gewesen, Lehrer zu werden wie mein Vater, und ich wollte ein Schulmeister werden, der nur für die Kinder da war. «Höchstes Glück der Erdenkinder sei doch die Persönlichkeit!» Diese Goethesche Maxime hatte auch ich mir zum Leitbild meiner Träume gemacht. Sie werden lächeln, wenn Sie das lesen, oder es gar belächeln, als nostalgisches Pathos und «vieux jeu» zur Seite schieben.
Ich gebe zu, dass es leicht pathetisch klingt, aber ist denn wirklich jedes Pathos ein falsches Pathos?
Sei's drum!
Ich frage mich, ob sich diese Träume im Laufe der Jahre in nichts aufgelöst haben, ob sie in die Mühle des Schulalltags geraten und zerhackt worden sind. Die Frage zu verneinen, wäre wohl nicht redlich. Aber in den Nächten erstanden die Träume aufs neue, regenerierten sich und liessen mich jeden Morgen wieder neu beginnen in meiner Schulstube. Ob mein Unterricht langweilig oder anregend war, ob es mehr war als nur Unterricht, weiss ich nicht zu sagen. Eines aber weiss ich: Ich habe mich jeden Tag aufs neue bemüht, dem Kinde gerecht zu werden. Dieses ernste Bemühen scheint mir heute, wenn ich zurückblicke, das erste Kriterium bei der Beurteilung eines Lehrers.
Vielleicht ist meine Meinung als nicht vollwertig anzunehmen, mag sein, dass die studierten Pädagogik- und Psychologieprofessoren und natürlich auch die Soziologen das besser wissen.
Wer hindert mich daran, weiter zu träumen in den verdämmernden Tag?
Und es macht mir nichts aus, wenn man mich heute – wie mein ganzes Leben lang – etwas schräg ansieht oder gar als Spinner verlacht. Ist nicht jeder Lehrer irgendwie ein Spinner?
Vielleicht kann nur ein Spinner Lehrer sein? Sicher ist ein jeder Lehrer in seinem Wesen irgendwo ein Tor, denn wie käme er denn sonst dazu, in diesem Masse an das Gute und Veränderbare im Menschen zu glauben? Wir sind Träumer und sind Spinner. Aber Martin Luther King, Jesus Christus, Johann Heinrich Pestalozzi, waren sie denn nicht auch Träumer und wurden als Spinner verlacht?
Nein, ich leide nicht an Grössenwahn. Ich weiss wohl, dass sich ein Schulmeisterlein nicht mit den genannten drei Geistesgrössen vergleichen kann. Auch folgt die Ernüchterung dem Traum ja auf dem Fuss. Der Schulalltag macht nüchtern und lässt mich an den alten Lehrer denken, der mir gestand: «Ich wollte die Welt verändern! Ich glaubte, die Kinder weiss Gott wie weit zu bringen. Es ist viel, wenn ich sie in den mehr als 50 Jahren einen Millimeter weiter gebracht habe!»

Und wenn es nun gerade auf diesen Millimeter ankäme?

Lukas Walter, Dulliken

Unter dem Decknamen Peter Käser erschienen im «Schulblatt für die Kantone Aargau und Solothurn» in den Jahren 1978 bis 1983 «Briefe aus dem Asyl»; aus dem Blickwinkel eines Lehrer-Altersheims zog Kollege Lukas Walter darin eine leicht verfremdete Bilanz des eigenen beruflichen Wirkens: Selbsterforschung also und ertragreicher Versuch, über das Lehren und Lernen, über pädagogische Moden und die Grundlagen der Bildung nachzudenken als Gotthelfscher Schulmeister redivivus in der Auseinandersetzung mit dem Zeitgeist und den grossen und kleinen Fragen lehrerlichen Daseins. Ein Vierteljahrhundert lang betreute Lukas Walter die Administration des «Schulblattes»; seine «Arbeitgeber», der Aargauische Lehrerverein und der Solothurner Lehrerbund, haben eine Auswahl der in loser Folge erschienenen «Briefe» in einem Bändchen vereint und möchten die keineswegs veralteten Gedanken weiterwirken lassen. Lukas Walters «Briefe Peter Käsers aus dem Asyl» sind erhältlich beim Sekretariat des Aargauischen Lehrervereins, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau, Telefon 064 24 77 60 (112 S., Illustrationen Maja von Arx, Fr. 18.– inkl. Porto).

Bild und Ton im Unterricht Informatik

PR-Beitrag

Statt investieren mieten: neuartige Computerausbildung für jedermann

Computer verändern unsere Welt! Sie werden im Geschäfts- wie auch im Privatbereich immer wichtiger. In vielen Berufen wird man in nächster Zukunft ohne Computerkenntnisse nicht mehr auskommen. Die rasante technische Entwicklung hat nun aber dazu geführt, dass ein Nichtfachmann Mühe hat, im breiten Angebot von Computer-Hardware, -Software und -Kursen den Spreu vom Weizen zu trennen.
Nach einer jahrelangen Entwicklungszeit ist es in Kooperation mit der Firma Coding 83 gelungen, ein einzigartiges Ausbildungsprogramm in Form eines programmierten Unterrichtes auf den Markt zu bringen.

Das grundsätzliche Ausbildungsproblem

Es besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen der Ausbildung für hochqualifizierte **EDV-Fachleute** und den Einführungskursen für zukünftige **EDV-Anwender.** Seit der Einführung der Informatikschulen können zwar die Bedürfnisse der EDV-Spezialisten weitgehend abgedeckt werden. Die mehrjährige Ausbildung ist zeit- und kostenintensiv.
Der EDV-Anwender hingegen ist auf eine rasche konzentriertere Ausbildung angewiesen, die ihm dank der erworbenen Grundkenntnisse erlaubt, am Olivetti-Personal-Computer M20 die wichtigsten Arbeitsschritte selbständig einzuteilen und auszuführen. Weiter muss er die Arbeitsweise eines Computers und seine Programmiersprache kennen. Wie kommt nun der EDV-Anwender zu seinem Fachwissen? Gewiss, es gibt eine Reihe von brauchbaren Fachbüchern. Aber wer beantwortet dann die mit Sicherheit auftauchenden Fragen? Schliesslich gibt es eine Anzahl von Kursmöglichkeiten. Leider haben sie den Nachteil, dass solche Kurse vielfach in Städten stattfinden; von der Qualität her gesehen, schwierig einzuschätzen und nicht gerade billig sind.

Selbstunterrichtsprogramm als Lösung

Das Selbstunterrichtsprogramm GATE, das Computer-Grundlagenkenntnisse einfach und effizient vermittelt, ist jetzt als Ausbildungsvariante neu auf den Markt gebracht worden. Ausserdem trägt es dem Prinzip «Learning by doing» Rechnung, was gerade bei der Materie Computer von besonderer Wichtigkeit ist. Die scheinbar graue Theorie wird spielerisch direkt am Bildschirm vermittelt. Das GATE-Selbstunterrichtsprogramm führt in die BASIC-Programmierung ein. Der EDV-Anwender lernt die Fähigkeiten und Möglichkeiten eines **Personalcomputers** kennen sowie seine Benützerwünsche mit diesen und vorhandenen Anwendungsprogrammen abzustimmen. Das Unterrichtsprogramm ist auf der Basis des programmierten Unterrichts aufgebaut und führt den EDV-Anwender ohne weitere Hilfsmittel direkt am Personalcomputer in die Materie ein. Aufgrund der vorgebenen Fragen und Antworten ist der Lernfortschritt bzw. Erfolg dauernd und sofort messbar.
Das Gesamtprogramm ist auf drei Disketten gespeichert und enthält folgende drei Hauptteile:

1. Hardware/Hauptelemente/Arbeitsweise des Personalcomputers
2. Flussdiagramme/Grundlagen BASIC-Programmierung/Betriebssystem
3. Höheres BASIC/Grafik

Die Gesamtzeit für die Durcharbeitung des Programms beträgt je nach Arbeitsrhythmus und der Anzahl Wiederholungen ungefähr 35 bis 40 Stunden. Sie erfolgt unabhängig von Zeit und Ort, zu Hause oder im Büro oder sogar in den Ferien. Nach erfolgter vollständiger Durcharbeitung ist man in der Lage, einen Personalcomputer selbständig und korrekt zu bedienen. Ausserdem wird der Zugang zur Bedienung von grösseren Anlagen erleichtert.

Alles ist auf Mietbasis möglich

Wer sich mit der Einführung des Computers im Betrieb oder auch privat beschäftigt, sollte die Katze nicht im Sack kaufen. Darum besteht die Möglichkeit, beides, also die Hardware, Olivetti-Personalcomputer M20, sowie die dazugehörige Software, das GATE-Selbstunterrichtsprogramm, kurzfristig zu mieten. Die komplette Monatsmiete bewegt sich in einem Rahmen unter tausend Franken und wird bei einem allfälligen Kauf vollumfänglich angerechnet.

Farbdiaserien • Tonbildreihen • Schmalfilme Videobänder • Arbeitstransparente • Diatransparente • Arbeitsblätter • Zubehör
im Farbkatalog 83/84 (auch mit SLV-Dias) des Jünger-Verlages. Gratisbezug durch die Generalvertretung.
Reinhard Schmidlin AV-Medien/Technik 3125 Toffen BE Telefon 031 81 10 81

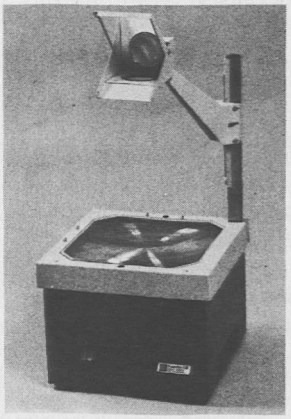
Lernkassetten
Engl. od. Franz. od. Ital. Je 1 Lernbuch, 1 Lösungsheft plus je 3 Kassetten für zusammen Fr. 60.–. Prospekt verlangen bei ☎ 056 91 17 88, jederzeit.

Spezialgeschäft für Musikinstrumente Hi-Fi-Schallplatten Reparaturen, Miete
MUSIK BESTGEN
BERN, SPITALGASSE 4 TEL. 22 36 75

TONBILDSCHAU
Warum nicht selber machen – nach Ihren eigenen didaktischen Vorstellungen?
Verlangen Sie unverbindlich das Kursprogramm bei Schneider audiovision, Schürliweg 10, 8046 Zürich, Tel. 01 57 23 76

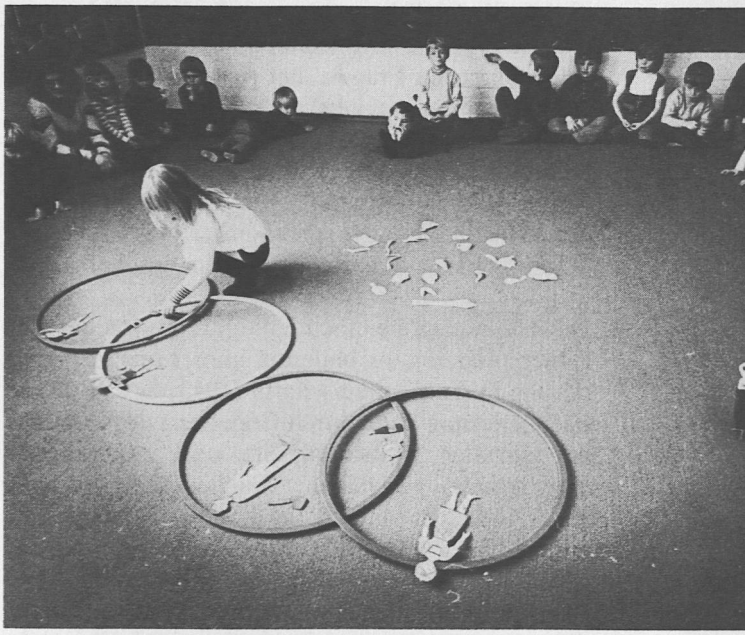
Die gute Schweizer Blockflöte

Wenn Sie diesen Text lesen, beweisen Sie, dass auch kleine Inserate beachtet werden.



Tageslichtprojektor CITOFAX-24
Für Format 30 × 30 cm A4
Durch die einfache und sehr solide Konstruktion eignet sich der CITOFAX-24 besonders für den täglichen Gebrauch in der Schule. Dank der kaum hörbaren Tangentialkühlung erwärmt sich die Arbeitsplatte nur gering. Die Niedervoltlampe 24 V ist widerstandsfähig gegen Stösse und Erschütterungen. Der CITOFAX ist auch mit einem praktischen Projektionspult lieferbar.
Verlangen Sie eine unverbindliche Vorführung in Ihrem Domizil. Zubehör, Service und Verkauf in der ganzen Schweiz.
ab Fr. 780.–
Umdruck- und Vervielfältigungsapparate
Kopierautomaten
Adressiermaschinen
cito
Büromaschinen und Zubehöre
Machines de bureau et accessoires
CITO AG St.-Jakobs-Strasse 17
CH-4006 Basel, Telefon 061 22 51 33

Pädagogische Profile 10



In früheren «SLZ»-Ausgaben haben wir eine (noch zu ergänzende) Reihe schweizerischer Pädagogen «im Profil» vorgestellt; nun folgt ein zweiter «Querschnitt», in dem eben diese pädagogischen Denker und Praktiker auf ein bestimmtes Problem hin befragt werden. Erstes «Generalthema» war die Beziehung von Schule und Schüler, nun folgt das Verhältnis von Schule und Gesellschaft. Auch hier soll die historische Betrachtung anregen, «ewige» Probleme und mögliche Lösungen in die Gegenwart und in die Zukunft hinein weiterzudenken.

J.

Schule und Gesellschaft

Ein brisantes Thema, sowohl innerhalb der Erziehungswissenschaft als auch in der täglichen politisch-pädagogischen Diskussion! Das Verhältnis zwischen der Institution Schule und den sie umgebenden gesellschaftlichen Kräften interpretieren die einen als wechselseitig bedingt, einige verneinen jeden offensichtlichen Zusammenhang, und andere sehen eindeutige Dominanz eines der beiden Bereiche. Wie gingen die Pädagogen der «Profile» die angezeigte Thematik an? Beschäftigten sie sich damit? Übersahen sie die heute bekannten Zusammenhänge? Waren Pädagogik und Politik, Schule und Sozietät für sie keiner Diskussion würdig? Diese Fragen werden mittels ausgewählter Textstellen aus den Werken der acht «profilierten» Autoren beantwortet. Eine abschliessende Betrachtung wird nicht versucht, immerhin können Leser vom gewählten Blickwinkel her zur Reflexion angeregt werden.

M. Boschetti-Alberti und P. Moor

In den Büchern der Tessiner Lehrerin ist der Bereich «Schule und Gesellschaft» nie direkt angesprochen. Für M. BOSCHETTI bedeutet «der Schüler das Ziel und das Mittel» (BOSCHETTI 1952, S. 23) allen Unterrichts. Wohl bemerkt sie die Auswirkungen der überbeschäftigten und Nervosität verbreitenden Eltern auf ihre Kinder, sieht aber das Rezept für die Schule darin, «diesen unglücklichen Geschöpfen jeden Tag einige ruhige Stunden» (ebenda S. 42) zu geben. Die Frage nach dem Verhältnis von Schule und Gesellschaft beschäftigt sie auf der didaktischen Ebene: Sie fördert im Klassenzimmer selber

soziale, sozialisierende, gesellschaftsfähig machende Prozesse. Mit weitergehenden, etwa schulreformerischen Fragen, hat sich die Lehrerin aus Agno (in ihren Werken) nicht befasst.
Bei P. MOOR, der sich hauptsächlich mit den behinderten Menschen beschäftigt, ist statt von Schule und Gesellschaft vom «Behinderten und der Gesellschaft» zu sprechen (wobei MOOR für «Gesellschaft» den Begriff «Gemeinschaft» verwendet).
Der Heilpädagoge möchte die Integration des einzelnen: «Erziehung bedeutet immer auch Eingliederung in die Gemeinschaft» (1943, S. 25). Diese Eingliederung kann durch Erziehung des Zöglings zu «sozialer Brauchbarkeit» und zu «sozialer Tragbarkeit» geschehen. Eingliederung ist aber auch möglich, indem sich die Gemeinschaft ändert. Der sozialen Tragbarkeit entspricht auf seiten der Gemeinschaft die «karitative Tätigkeit», und der sozialen Brauchbarkeit entspricht die «fürsorgliche Anpassungsbereitschaft», d.h. «dieser ja immer beschränkten und eigenartigen sozialen Brauchbarkeit des Geistesschwachen Raum zu gewähren» (1974, S. 402). MOOR wendet sich gegen jegliche Gemeinschaft (Heim, Familie, Staat) mit totalitärer Lebensform, weil darin der einzelne nur insoweit Wert hat, als er dem Ganzen dient. Dem Heilpädagogen würde dadurch die Möglichkeit genommen, dem Schützling wirklich zu helfen. MOOR betrachtet eine demokratische Lebensform als die richtige Grundlage für die heilpädagogische Arbeit (vgl. 1974, S. 407).

W. Schohaus und C. G. Jung

Für den Psychoanalytiker C. G. JUNG ist die Beziehung zwischen Bildungsinstitution und Gesellschaft kein Gegenstand des Nachdenkens. Wird schon die Schule nur vereinzelt erwähnt (vgl. 1923, 1942), kommt «Gesellschaft» als Umfeld der Schule oder als Träger und Garant derselben kaum zur Sprache; geschweige denn die Beziehungen zwischen den beiden. Auch der Titel einer 1971 zusammengestellten Textsammlung kann darüber nicht hinwegtäuschen.
Die Tiefen- oder Individualpsychologie C. G. JUNGS befasst sich programmatisch mit dem Individuum und seiner Individuation. Gesellschaft und Sozialisation dagegen werden weitgehend vernachlässigt.
Ähnlich wie bei BOSCHETTI, MOOR und JUNG wird das Verhältnis zwischen Schule und Gesellschaft auch von SCHOHAUS nur am Rande thematisiert, da der Kreuzlinger Seminardirektor in erster Linie nach der Persönlichkeit des Lehrers fragt. Zwar setzt sich SCHOHAUS mit den miterziehenden Instanzen auseinander (1933), zu denen Eltern und Behörden gerechnet werden, doch bleiben die Aussagen über die «Widerstände» (1933, S. 10), wogegen der Lehrer zu kämpfen hat, pauschal (vgl. 1933, S. 56). Auch in seiner wegweisenden Skizze zur Lehrerbildung (1933) wird der erwähnte Bezug nicht hergestellt, wenngleich als «Hauptforderung sinnvoller Schulerneuerung» (1933, S. 7), die Überwindung von Starrsinn und Weltfremdheit, von einseitigem Intellektualismus und Förderung des Gemeinschaftssinns genannt werden. Für SCHOHAUS ist allerdings klar: Die Schule ist abhängig von anderen gesellschaftlichen Instanzen und Institutionen (Behörden, Lehrerbildungsanstalten). Als Pädagoge warnt er anderseits vor der Gefahr der Verschulung aller Bereiche infolge des Übergriffs der Bildungsinstitutionen auf ausserschulische Belange.

W. Guyer, A. Ferrière und C. A. Loosli

«Der Staat hat eine ganz bestimmte, scharf ausgeprägte Stellung gegenüber allen anderen Formen des gemeinsamen Lebens; er steht auch in einer nie aufhörenden, nie ganz zu bereinigenden Spannung zu ihnen» (1934, S. 228). So definiert GUYER die Relation zwischen Schule und staatlicher Autorität. Er schreibt damit dem Staat ausdrücklich die Aufgabe zu, einen abgrenzbaren Teil der menschlichen Bildung zu verantworten. Der Gesellschaft obliegt es, die Erziehung zum öffentlichen Leben an die Hand zu nehmen, alle Ausbildungsmittel für die spätere berufliche Tätigkeit des Heranwachsenden bereitzustellen und die allgemein menschlichen Aufgaben im Rahmen der schulischen Ausbildung zu lösen. GUYER berücksichtigt in der Erziehung die gesellschaftlichen Einflüsse (v.a. von Staat und Wirtschaft) durchaus. Im Zentrum steht für ihn aber immer eines: die erziehende Schule.
Ist für den Zürcher Pädagogen die Frage nach dem Verhältnis von Schule und Gesellschaft immer untergründig vorhanden, ohne dass aber der Schule etwa eine gesellschaftsverändernde Kraft zugesprochen würde, postuliert A. FERRIÈRE – von der Ecole acitve aus wertend – die Schule als möglichen Träger einer gesellschaftlichen Veränderung: «L'école active, c'est plus qu'une réforme, c'est une transformation» (1922). Dem Kind schreibt er dabei die grössere Kraft zu als der in ihren Strukturen erstarrten Sozietät, der er die Rolle des Führers abspricht. Ein enger Zusammenhang zwischen Schule und Gesellschaft besteht aber dort, wo der Staat dafür sorgen muss, dass die Lehrer jene Ausbildung erhalten, die ihnen ermöglicht, die Kinder auf eine kommende soziale Ordnung vorzubereiten. FERRIÈRE wertet allerdings ganz anders als GUYER: Seiner Ansicht nach sind die öffentlichen Institutionen zu schwerfällig, die Kinder hingegen geeignet, die notwendige Reform durchzuführen; GUYER will die Jugend in die bestehenden staatlichen Gegebenheiten eingliedern.
Von ähnlicher Warte aus wie P. MOOR betrachtet der Berner Schriftsteller C. A. LOOSLI den Zusammenhang zwischen Bildungsinstitution und Umgebung. Ihm sind die von der Allgemeinheit Ausgestossenen, die Heimkinder und Anstaltszöglinge ein Anliegen: Zum Nutzen der Gesell-

schaft schlage es aus, «jedes einzelne ihrer Mitglieder so lebenstüchtig, so selbständig als möglich heranzubilden, dass, was an der Erziehung des einzelnen in seiner Jugend eingespart wird, die Gesellschaft allemal viel zu teuer zu stehen kommt...» (1924, S. 156). Er schlägt vor, die Abgeschobenen «wenigstens in die öffentlichen Ortsschulen» (1924, S. 157) zu schicken, und verurteilt eine gesellschaftliche Ordnung, die einen Teil ihrer Jugend zum «verzeifelten, willfährigen Proletariat, zum menschenunwürdigen Helotentum» (1924, S. 73) macht; die ehemaligen Anstaltszöglinge müssten so zu ihrem eigenen und der Gesellschaft Schaden existieren.
Der Berner Skeptiker nimmt immer das Kind, den Benachteiligten und Schwächeren gegenüber dem Allmachtsanspruch der Allgemeinheit in Schutz.

R. Seidel

Das grosse pädagogische Anliegen Robert SEIDELS hiess «Arbeitsunterricht». Diese «beste Bildungs- und Erziehungsmethode» (1910, S. 120) war für ihn jedoch nicht nur pädagogische, sondern auch soziale und politische Notwendigkeit.
«Das Unterrichts- und Erziehungswesen hängt von der Gesellschafts- und Staatsform ab und wird von diesen sozialen und politischen Mächten bestimmt; das Schulwesen ist so, wie es die jeweilige Gesellschaft und der jeweilige Staat bedürfen. Die Künste und Wissenschaften sind aus den gesellschaftlichen Bedürfnissen herausgewachsen, und sie, sowohl wie der Unterricht und die Erziehung, dienen den sozialen und politischen Bedürfnissen eines bestimmten Kulturstandes, d. h. eben einer bestimmten Wirtschaftsweise, Gesellschaftsorganisation und Staatsform» (vgl. 1918[4], S. 16).
Für SEIDEL ist damit auch eine Änderung der Gesellschaft miteingeschlossen. «Freilich würde durch einen solchen Arbeitsunterricht die heutige Schule gründlich verwandelt, sie würde aus einer Lernschule zu einer Arbeitsschule werden. Diese Verwandlung wird langsam erfolgen, und sie wird nur in dem Masse vor sich gehen können, wie sich die heutige privat-kapitalistische Gesellschaft zur wirtschaftlichen wie zur politischen demokratischen Völker- und Kulturgemeinschaft entwikkelt» (1910, S. 118).
Aber nicht nur Staats- und Schulsystem stimmen nach SEIDEL überein, sondern das sich im Laufe der Geschichte ändernde Erziehungsziel ist nur deshalb wandelbar, «weil es von der Form der Gesellschaft bestimmt wird und weil die Gesellschaftsform selbst wandelbar ist. So wie sich die Form der Gesellschaft ändert, so ändert sich auch das Ziel der Erziehung» (1915, S. 21).
Erklärtes Erziehungs- und Bildungsziel SEIDELS ist der «harmonische Mensch»: «Die harmonische Bildung ist die beste Bildung, denn sie befähigt den Menschen nicht nur am vollkommensten zur Erfüllung aller seiner Pflichten, sondern sie macht ihn auch am glücklichsten. Sie ist nicht nur für den Menschen als Einzelwesen die beste, sondern sie ist auch die beste für den Menschen als Glied eines demokratischen Gemeinwesens» (1915, S. 50).
Für Robert SEIDEL, der den Menschen als gesellschaftliches Wesen versteht, sind Schule und Gesellschaft nicht zu trennen. Der Sozialpädagoge wendet sich gegen die «doktrinäre Individualpädagogik» (1915, S. 14), welche er als schweren sozialwissenschaftlichen Irrtum, als starkes Stück sozialer Unsittlichkeit und als grossen sozialpädagogischen Schaden bezeichnet (vgl. 1915, S. 14/15).

H. U. Grunder

Literatur

BOSCHETTI-ALBERTI, M.: La Scuola serena di Agno, L'Adula 1927, Neuchâtel 1952
FERRIÈRE, A.: L'Ecole active, Neuchâtel 1922
GUYER, W.: Unsere schweizerische Schule, Frauenfeld 1934
JUNG, C. G.: – Die Bedeutung der Analytischen Psychologie für die Erziehung, Olten 1923
– Der Begabte, Zürich 1942
– Der einzelne in der Gesellschaft, Zürich 1971
LOOSLI, C. A.: Anstaltsleben, Bern 1924
MOOR, P.: Theoretische Grundlagen einer heilpädagogischen Psychologie, Bern 1943
Heilpädagogik, Bern 1974[3]
SCHOHAUS, W.: Der Lehrer von heute und sein schwerer Beruf, Zürich 1933
– Neuzeitliche Lehrerbildung, Frauenfeld 1933
SEIDEL, R.: – Arbeitsschule, Arbeitspinzip, Arbeitsmethode, Zürich 1910
– Das Ziel der Erziehung vom Standpunkt der Sozialpädagogik, Zürich 1915
– Demokratie, Wissenschaft und Volksbildung, Zürich 1918[4]

Karl Stieger

SACHUNTERRICHT im 3. und 4. Schuljahr

Der moderne Sachunterricht geht von der unmittelbaren Lebensumwelt des Schülers aus. Nur auf verinnerlichten Eigenerfahrungen können Fremderfahrungen und das begriffliche Denken gründen.

4 Bildungseinheiten
Deshalb werden für die Mittelstufe 4 Bildungseinheiten angeboten:
- Unsere Poststelle
- Kaufen, Verkaufen
- Leben mit Behinderten
- Giorgio, mein Freund (Leben mit Ausländern)

Klarer Aufbau
Zu jedem Projekt werden Zielsetzung, Thematische Schwerpunkte, Methodischer Ablauf und Unterrichtshilfen ausführlich vorgestellt. Lehrer- und Schülerblätter, Projektionsvorlagen sowie Diabeschreibungen helfen, das jeweils Erlebte und Erlernte auszudrücken und zu verarbeiten. Techniken der Aufnahme, Verarbeitung und Darstellung von Information werden beim Jugendlichen bewusst geschult.

Praxiserprobt
Alle Bildungseinheiten wurden von einem Team erfahrener Praktiker zusammen mit Schülern entwickelt und erprobt; dadurch sind methodisch-didaktisch gangbare, für den Schüler erfassbare Wege gewährleistet.

sabe
Verlagsinstitut für Lehrmittel
Gotthardstrasse 52
8002 Zürich
Telefon 01 202 44 77

Lehrerband (112 Seiten; inkl. 13 Dias, Spielplan, Übersichtstabelle) Fr. 46.-- (sabe 7802)

Satz von Arbeitsblättern für je 5 Schüler

Projekt «Poststelle»	(55 Blätter)	Fr. 9.80	(sabe 7807)
Projekt «Kaufen»	(25 Blätter)	Fr. 4.50	(sabe 7808)
Projekt «Behinderte»	(10 Blätter)	Fr. 1.90	(sabe 7809)
Projekt «Giorgio»	(20 Blätter)	Fr. 3.60	(sabe 7810)

2x4 Bundesordner im Schülerpult

Verlangen Sie die Dokumentation beim Fabrikanten von Schul- und Saal-Mobiliar

zesar

Zesar AG/SA
Gurnigelstrasse 38
2501 Biel / Bienne
Tel. 032 25 25 94

Geha Aktuell

GEHA Top Vision

Dieser Tageslicht-Projektor setzt neue Massstäbe für Bedienungskomfort und Projektionsleistung.

Extrem niedrige Arbeitsfläche, Schärfenausgleich – Einrichtung, für A4 hoch und quer. Leichtes Gewicht, praktischer Transportkoffer für alle wichtigen Arbeitsmaterialien.

Geha – perfekte Informationstechnik für Büro und Schule!

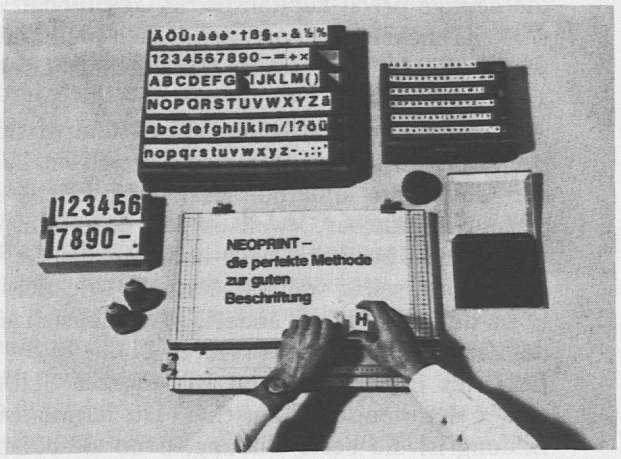
Erhältlich im Fachhandel oder Bezugsquellenregister durch uns.

PAPYRIA-RUWISA AG · 5200 BRUGG · TEL. 056/42 00 81

neo_print erlaubt durch seine ständige Bereitschaft und das grosse Schriftsortiment von über 100 Schriftgrössen und Schrifttypen mühelos Beschriftungen und Schilder typographisch sauber und rationell herzustellen. Vielfach bewährt in

Schulen, Verwaltungen, Museen

Ausstellungen, Spitälern, Transportanstalten, Zivilschutz, Zeughäusern, Polizeistellen usw. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Ausführliche Katalogunterlagen, Anwendungsbeispiele, Preise, Referenzen stehen Ihnen auf Anforderung unverbindlich zur Verfügung.



Moeschlin AG, 8401 Winterthur
Schützenstrasse 81, Telefon (052) 22 12 07

Klassenführung und Disziplin in einer noch unbekannten Schulklasse 2

ZUR BERUFSSITUATION DES JUNGLEHRERS

Urs Bühler, Zürich

Im 1. Teil dieses Beitrags, erschienen in «SLZ» 11/84, Seiten 7 bis 9, wurden Erfahrungen von Junglehrern während der Praktika analysiert und in einen pädagogisch-didaktischen Zusammenhang gestellt; ausgehend von Pestalozzis Stufenlehre der sittlichen Erziehung («Stanser Brief») und ergänzt durch Erkenntnisse der modernen Rollentheorie werden nunmehr Leitideen und konkrete Vorschläge entwickelt: Wie lässt sich eine gute Arbeitsatmosphäre aufbauen? Wie lassen sich «autoritäre» Strafen vermeiden? Wie handle ich als Lehrer erzieherisch konstruktiv? J.

4. Konkrete Möglichkeiten zum Aufbau einer guten Arbeitsatmosphäre

Stufen 1 und 2 aus Pestalozzis Elementarbildung heissen in unserer Sprache *«Engagement»*, «Einsatz», «innerlich bei den Kindern und den Lehrinhalten sein», «sich vertiefen», *«sälber de Plausch haa!»*

Beispiel aus einem Praktikum (F):
«Auftrag: Grammatikarbeitsblatt behandeln (= langweiliger Stoff). Wie könnte ich die Lektion gestalten, damit es den Schülern nicht aushängt? – Durchführung: Wir machen ein Spiel. An der Wandtafel hängen Kärtchen mit Beispielen. Jedes, das richtig gelöst ist, darf umgedreht werden, am Schluss entsteht so ein Bild. Die Schüler machen mit Begeisterung mit, obwohl es um die Repetition der Vergangenheitsformen geht.
Ich bin positiv bestätigt worden. Ich glaube, dass der Lehrer mit einer ideen- und abwechslungsreichen Gestaltung auch Lektionen mit ‹langweiligem› Stoff für den Schüler interessant durchführen kann.»

Eher didaktisch formuliert, heisst das: sich für die Kinder, ihre Verhältnisse, ihre kleinen und grossen Anliegen interessieren, sich stofflich interessieren *(jedes Sachgebiet,* z.B. auch die sechser Reihe, *als wesentliche Bildungsmöglichkeit* sehen) und didaktisch den Sachgebieten adäquat kreativ sein.

Hier sehe ich die ganz wesentlichen Beiträge, die alle Fachdidaktiken zur Klassenführung leisten.
Hinzu kommen aber allgemeinere und eher pädagogisch-psychologisch begründete Anforderungen an die Arbeitsatmosphäre und ihren Aufbau:
Im Zentrum steht meines Erachtens das *«Miteinandersprechen»*. Dazu gehört das *einander Hören- und Zuhörenkönnen.* Der Aufbau einer Lernatmosphäre kann sehr gut hier einsetzen und darauf ausgerichtet sein: *Was ein anderer sagt, ist wichtig.* Folglich müssen Sie

- interessante Hörerlebnisse schaffen (z.B. rhythmische Zahlsprechspiele, geklopfte Rhythmen weitergeben, einander Kurzgeschichten schreiben und vorlesen usw.). Sie müssen dabei der *Sitzordnung* grosse Beachtung schenken: Begünstigt sie das Zuhören?

Beispiel aus einem Praktikum (G):
«Nach den Weihnachtsferien konnten die Kinder sitzen, wo sie wollten. Zwei Lausbuben setzten sich zusammen. Ihre Aufmerksamkeit nahm rapide ab. Irgendwie verdrängte ich das Problem, sie auseinander zu setzen. Ich hatte die beiden und ihre Streiche sehr gern; ihre Unaufmerksamkeiten waren nie bösartig.»

- Sie führen 1 bis 2 erste Gesprächsregeln ein – zum Beispiel «Aufstrecken». Aufstrecken ist ein klassisches Beispiel einer *«Stütze während des Übergangsstadiums»*, man kann es – aus der Absicht einer späteren Abschaffung – durchaus einführen und verlangen. (Vergleich: «Stütz-Redli» beim ersten Zweiradvelo für Kleinkinder.)

Ganz wesentlich bei solchen ersten Verhaltensregeln, die ja «trotz Pestalozzi» (!) sprachlich mitgeteilt werden, ist, dass Sie als neuer Lehrer diese *Regeln* nun auch *durchhalten, verteidigen.*

Beispiel aus einem Praktikum (H):
«In einer Zeichenstunde musste ein Kind aufs WC, sofort folgte ein Rattenschwanz. Ich war zuerst so überrascht, dass ich nicht reagierte. Als ich dann später eingriff, erzielte ich nicht die gewünschte Wirkung. Ich war zu wenig deutlich und konsequent.»

Das ist der Anteil der *Handlungssprache.* Die Kinder müssen erfahren, dass Sie Ihre Regeln ernst nehmen.
An der Art, wie Sie die selbst aufgestellten Regeln durchhalten, erfahren die Kinder Sie als Person: «Aha, das ist eine, die noch weiss, was sie gesagt hat!» «Aha, der nimmt mir diese Rechnungen nur

ab, wenn er sieht, dass ich mir Mühe gegeben habe.»
Dieses Durchhalten von Regeln ist nicht immer einfach und erfordert viel innere Kraft. Es ist daher sehr wichtig, dass man sich als Lehrer nicht selber *überfordert durch zu strenge oder zu viele Regeln.* Um den Schülern zu zeigen, dass Sie «drauskommen», wissen, was Sie wollen, genügt es, wenn Sie *einige wenige wichtige Regeln einführen und durchhalten.*

Beispiele:

1. Absolute Stille im Zimmer während schriftlichen Arbeiten ist generell nicht sinnvoll, nicht durchführbar und darf deshalb auch nicht generell verlangt werden. Es gibt aber Perioden, wo es sinnvoll und von den Arbeitsaufträgen her auch möglich ist, dass die Kinder für einige Minuten ganz still arbeiten.

Beispiel aus einem Praktikum (I):
«Ausgangssituation: Erste Zeichenstunde. Die Klasse ist unruhig, es wird viel geschwatzt, viele sind unselbständig und bombardieren mich mit Fragen. Es ist zu laut, ich glaube, die Übersicht zu verlieren.
Massnahmen: Ich sage: ‹Ihr habt viel zu tun. Jetzt wird gearbeitet, jeder für sich, ich beantworte keine Fragen.› Ich bin konsequent und rufe jeden laut auf, der schwatzt.
Auswirkungen: Die Klasse arbeitet eine Stunde lang ruhig, es herrscht eine Atmosphäre emsiger Arbeit.
Was mich jetzt beschäftigt: War ich zu autoritär, hätte ich diese ‹Arbeitsruhe› auch z. B. durch Motivation erreichen können?»

Markieren Sie also Beginn und Schluss der Zeit, während welcher die Regel gilt, deutlich, z. B. auf der Unterstufe mit einer «Pssst-Tafel», auf der Mittelstufe durch ein Glockenzeichen oder ähnliches. Und konzentrieren Sie sich als neue Lehrerin in der neuen Klasse ganz darauf, dass die Regel für die von Ihnen im voraus genannte, kurze Zeit respektiert wird.
Meine Antworten zu den Fragen in Beispiel (I) sind demnach: Nein, Sie waren deshalb nicht zu autoritär, weil Sie sich eindeutig noch in der Aufbauphase Ihrer Zusammenarbeit mit der Klasse befanden. Es ist nicht ausgeschlossen, dass Sie mit einem andern Auftrag, in einer andern Klasse zu einer andern Tageszeit die Ihnen wünschbare Arbeitsruhe einmal erreichen – um so besser! Aber da war es offensichtlich nicht der Fall, und daher benötigen Sie zusätzliche Massnahmen.

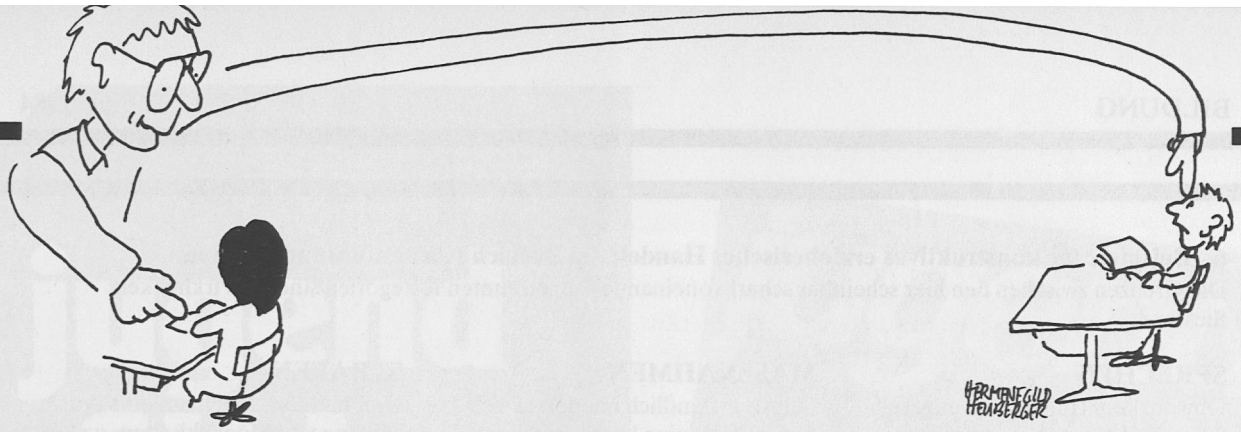
2. Erklären Sie den Kindern, warum Sie eine Regel einführen und loben Sie sie, wenn sie gut mitgespielt haben. Mit der Zeit können Sie mit den Kindern über die «Spiel-» oder Verhaltensregeln sprechen, sie vielleicht ändern oder beibehalten; aber *nicht bevor die Kinder den Sinn der Regel erlebt haben* (Pestalozzi).

3. Ein wichtiger Moment jedes Schultages ist das *Betreten des Zimmers.* Sie müssen hier *Gewohnheiten aufbauen:* Wann kommt man herein, was ist zu tun? (Thek auspacken, ins Gestell stellen usw. und was kann ein Schüler tun, wenn er damit fertig ist?) Wenn Sie diese ersten zehn Minuten jedes Tages bewusst pflegen, auch für persönliche Kontaktaufnahme mit einzelnen Kindern, gewinnen Sie viel für die Klassenführung.

Beispiel für eine ungünstige, sehr wahrscheinlich kontraproduktive Regel (J):
«Die Schüler wollen sich am Morgen zum Singen nicht erheben, sie seien zu müde. Ich schlage vor, von jetzt an jeden Morgen eine andere Stellung beim Singen einzunehmen (auf Stuhl stehen, auf Tisch stehen usw.). Die Schüler machen sofort mit. Die nachfolgende Stunde verläuft sehr harmonisch.»
Diese Regel ist deshalb wahrscheinlich kontraproduktiv, weil das Auf-die-Tische-Steigen von den Kindern als Aufforderung zum Durchbrechen von (z. B. zu Hause geltenden) Regeln verstanden werden kann.

4. Desgleichen der *Schluss jeder Lektion:* Es darf nicht sein, dass das Glockenzeichen zum Signal fürs Hinausstürmen wird. *So geordnet bzw. ungeordnet, wie die Kinder hinausgehen, so kommen sie nach der Pause zurück.*
Sie müssen (nach meinem Dafürhalten unbedingt) als Gewohnheit aufbauen: *Sie* sagen (vielleicht eine Minute vor dem Läuten): «Schreibt bitte den Satz/die Rechnung noch fertig.» Sie kontrollieren bei einigen Schülern, ob das der Fall ist. Wenn alle Schüler ihre Füller geschlossen und weggelegt haben, lassen Sie sie in die Pause gehen.
Auch das ist nicht ein Fernziel! Sondern eine der pädagogischen Stützen für das Anfänger- und Durchgangsstadium.

5. Strafen
Die Kinder wollen auch erproben, was geschieht, wenn eine Regel nicht eingehalten oder bewusst übertreten wird. Sie wollen Sie als Person an Ihren Reaktionen, an Ihrem *Handeln* kennenlernen. Auch hier ist es eindeutig so, dass *Worte allein nicht genügen;* Worte sind zwar eindeutig *wichtigste Begleiter* des Handelns: Dank ihnen kann man das Handeln in den richtigen Zusammenhang stellen, begründen, verständlich machen. Aber Sie müssen – analog zur inhaltlichen Präparation – auch wissen, was Sie *tun,* wenn eine Ihrer Anfangsregeln bedroht ist.
Im Durchgangsstadium müssen Sie – neben Ihrem eigentlichen und echten Sosein – auch (aber nicht



nur!) die *Rolle des Schiedsrichters* einnehmen können, wenn die Schüler Sie in dieser Rolle sehen wollen, und das ist praktisch in jeder neuen Klasse der Fall. Die Kinder wollen sehen, was für ein Schiedsrichter Sie sind!

Je selbstverständlicher Sie auch diese Aufgabe annehmen und lösen, um so rascher ist die Neugierde der Kinder befriedigt, und das Ausprobieren verliert seinen Reiz. «Aha, so reagiert sie, wenn ich/wir... Jetzt kenne ich sie auch, wenn sie straft. Aha, so straft sie also!»

Sie dürfen in dieser Schiedsrichterrolle nicht lange zögern, sonst werden die «Fouls» rasch härter. Signalisieren Sie, dass Sie jetzt die Grenzen als erreicht betrachten, z. B. «Es ist immer noch so laut wie ohne ‹Psst-Tafel›, das ist nicht unsere Abmachung». Nach dieser Warnung *müssen Sie* (um als Schiedsrichter in Ihrem Handeln glaubwürdig zu *werden* – Sie *sind* es ja *noch* gar *nicht!)* die nächste Übertretung ahnden, z. B. «Dani, geh vor die Tür, bis ich dich wieder hereinhole». Das ist eine Form der Sprache des Handelns.

Beispiel aus einem Praktikum (K):
«... ein Schüler, der mir von Anfang an auffiel, da er sich völlig individualistisch verhielt. Er benahm sich mit der Zeit immer extremer und brachte die ganze Klasse durcheinander. Ich habe wahrscheinlich zu spät etwas gesagt, denn er nahm mich nicht mehr ernst, als ich ihn später dauernd zurechtwies.
Es gab daher Stunden, in denen ich meine ganze Kraft dafür aufwenden musste, die Klasse einigermassen ‹ruhig› zu halten, um überhaupt etwas erarbeiten zu können.»

Welche Strafe Sie anwenden, ist sekundär. Aber entscheidend wichtig ist, dass *Sie wissen welche* und dass Sie sie *ohne grosses Aufheben rasch anwenden.*

Derart harmlose Strafen sind sehr wirksam, wenn sie frühzeitig eingesetzt werden, aber sie haben kaum mehr Wirkungen, wenn man sie zu spät anwendet.

Die Beispiele B, G, H und K zeigen alle gemeinsam ein Zögern der Praktikanten, früh einzugreifen. Vielleicht weil sie mit ihren Wunschvorstellungen, ohne Strafen auszukommen, doch nicht schon in den ersten Stunden oder Tagen brechen möchten.

Dieses Zögern ist verständlich, aber für die Schüler, welche ja noch nicht gegen die Person, sondern erst gegen Rollenträger agieren, kann es doch zu einer folgenschweren Fehlinterpretation kommen: Weil die Praktikanten die Schiedsrichterrolle nicht übernehmen, werden sie als unsichere Personen eingestuft.

Das kann der Anfang einer Eskalation sein: Die Schüler wagen mehr, dadurch wird der Praktikant oder Junglehrer – vielleicht zum erstenmal – jetzt auch als Person verunsichert, das spüren die Schüler, und die Spirale beginnt sich zu drehen...

Im nächsten Abschnitt finden Sie eine unvollständige, kurze tabellarische Übersicht über einige sprachliche Regelungen, Massnahmen und Strafen, die in der Aufbauphase anwendbar sind, ohne mit den langfristigen Zielsetzungen einer straffreien Klassenführung in unauflösbarem Widerspruch zu stehen.

Was immer Ihre Massnahmen sind: Beobachten Sie genau, wie sie sich auswirken.

Sprechen Sie während oder nach Strafen mit den betroffenen Kindern darüber, wie sie die Strafe erlebt haben.

Aufgrund derartiger Informationen können Sie entscheiden, ob Sie eine Massnahme nochmals einsetzen, ob Sie sie verändern oder nicht mehr verwenden.

Beispiel aus einem Praktikum (L):
«Marco hat einen extrem kurzen Aufsatz in ‹schluderigster› Schrift abgeliefert. Beim Verabschieden halte ich seine Hand etwas länger und sage: ‹Bisch hüt nöd eso im Schuss gsi?› Es ist ihm nicht sehr wohl, er meint, dass er keine Lust gehabt habe. Wir schauen einander an und lachen, wir verstehen uns (die folgenden Leistungen waren bedeutend besser).»

Literatur:

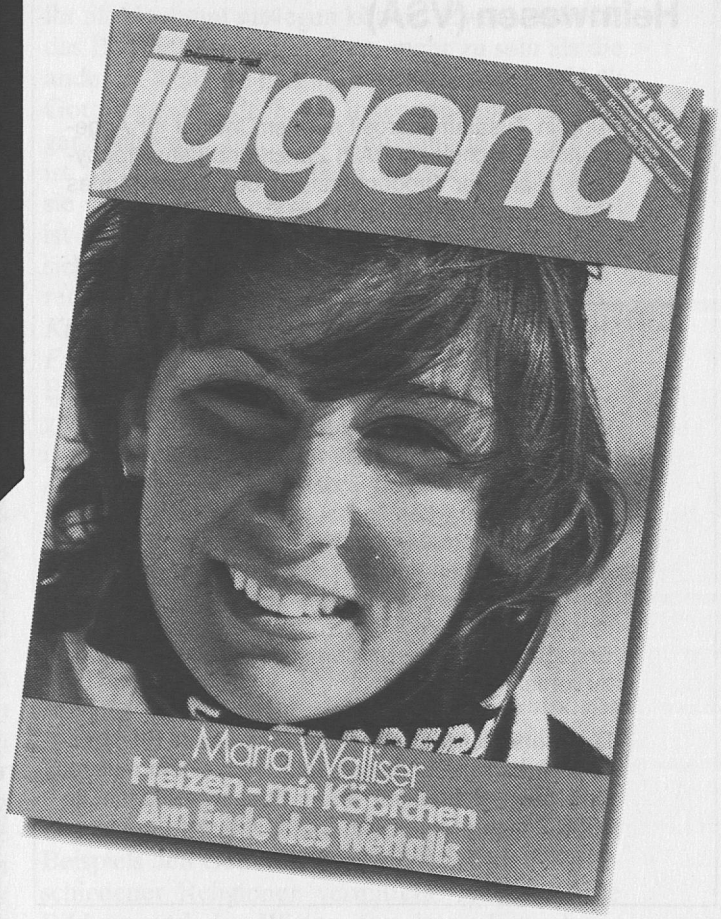
PESTALOZZI, Heinrich: *Pestalozzi über seine Anstalt in Stans* («Stanser Brief»), Beltz, Weinheim, 1971
DREIKURS, Rudolf: *Psychologie im Klassenzimmer,* Klett, Stuttgart, 1971
DREIKURS, Rudolf/CASSEL, Pearl: *Disziplin ohne Strafe,* Maier, Ravensburg, 1977
DREIKURS, Rudolf u. a.: *Schülern gerecht werden,* Urban und Schwarzenberg, 1976
NETZER, Hans: *Die Strafe in der Erziehung,* Beltz, Weinheim, 1959. Sammlung von Quellentexten aus der Geschichte der Pädagogik und der Gegenwartsliteratur
DEISSLER, Hans H.: *Sinn und Unsinn der Strafe,* Herderbücherei, 1981
RÜCKRIEM, Norbert: *Disziplin in der Schule,* Herderbücherei, 1975
TAUSCH, Annemarie und Reinhard: *Erziehungspsychologie,* Begegnung von Person zu Person. 8. gänzlich neugestaltete Auflage, 1977, Hogrefe, Göttingen

6. Beispiele für konstruktives erzieherisches Handeln im Bereich Klassenführung/Disziplin

Die Grenzen zwischen den hier scheinbar scharf voneinander abgetrennten Kategorien sind in Wirklichkeit fliessend.

SPRECHEN	MASSNAHMEN	STRAFEN
Obwohl kein Handeln im engeren Sinn, wird «Sprechen» als eigenständiges Handeln oder als wichtigster Begleiter pädagogischen Handelns hier aufgeführt:	Selbstverständlich handelt es sich hier nur um eine kurze, nicht annähernd vollständige Aufzählung einiger wichtiger Handlungsmöglichkeiten:	Hier handelt es sich um eine Aufzählung von Möglichkeiten, welche ein Junglehrer zur Verteidigung der von ihm gesetzten Grenzen einsetzen kann:
– an die Vereinbarungen/Regeln/gemeinsamen Verträge erinnern	– warten, bis alle Schüler ruhig sind – mit abgesprochenem Zeichen an eine Vereinbarung erinnern	in der Regel nur einzelne Schüler bestrafen, ausnahmsweise ein Duo oder eine kleine Gruppe, kaum je die ganze Klasse
– einzelne Schüler zu sich rufen und sie persönlich an die Regel erinnern	– unsorgfältige Arbeiten wiederholen lassen (evtl. nur teilweise, dafür sehr genaue Wiederholung verlangen) – einen Schüler für kurze Zeit oder definitiv an einen anderen Platz setzen	
	– ablenkende Gegenstände («Spielzeuge») entfernen lassen – sich über sein momentanes Befinden Rechenschaft abgeben (heute bin ich lärmempfindlich, müde) und – evtl. den Schülern sein Befinden mitteilen – Verantwortung (Macht) an Schüler übergeben (Schüler in die Arbeit einbeziehen) – Unfug und Störungen als Bemühung des Kindes um soziale Anerkennung interpretieren – meine Spontanreaktion als Erzieher feststellen	– vorübergehend vor die Türe stellen – die Strafe soll Gelegenheit zu einer persönlichen Kontaktaufnahme zwischen Lehrer und Schüler geben – die Strafe soll wenn immer möglich in einem sachlogischen Zusammenhang zum Regelverstoss stehen – nach wenigen Wiederholungen ein Gespräch mit den Eltern suchen
– meine Spontanreaktion als Ich-Botschaft zeigen	– so reagieren, dass das Kind sich als Person auch bei einer Strafe noch akzeptiert fühlen kann: Den Regelverstoss ahnden, nicht das Kind bändigen!	
	– von Kameraden ausgeschlossene Kinder grundsätzlich in Schutz nehmen; im Einzelfall je nach Situation Stellung beziehen	
	Didaktische Massnahmen: – dem Alter und den Interessen der Schüler angepasster Unterricht, der z. B. auch den Bewegungsbedürfnissen der Schüler entgegenkommt und die Kinder in ihren Gefühlen anspricht – Sitzordnungen den jeweiligen Arbeitsformen optimal anpassen – rhythmische Spiele zur *Sublimation* von z. B. Bewegungsbedürfnissen, Bedürfnis, laut zu sein, Bedürfnis nach Körperkontakt zu Kameraden	

jugend -SKA extra



Die Jugendzeitschrift «jugend-SKA extra» erscheint neunmal jährlich im Umfang von 32 Seiten und richtet sich an Jugendliche von 10–16 Jahren.
Die Publikation bildet eine Sondernummer der anerkannten Zeitschrift «schweizer jugend», deren wesentliche Artikel sie monatlich übernimmt. Darüber hinaus enthält sie einen fünfseitigen «Wirtschaftsteil», in dem den Jugendlichen wirtschaftliche Zusammenhänge in verständlicher, unterhaltsamer und lehrreicher Form nähergebracht werden. In der Romandie erscheint die Zeitschrift französisch unter dem Titel «jeunes – CS spécial» (auch für den Französisch-Unterricht bestens geeignet).

Bestelltalon

Bitte senden Sie mir/uns regelmässig

_____ Exempl. der Zeitschrift «jugend-SKA extra» kostenlos zu (mind. 5 Exempl.)
Sprache: ☐ d ☐ f

SCHWEIZERISCHE KREDITANSTALT SKA

Lehrerzeitung
7. Juni 1984

Name _____ Vorname _____

Strasse/Schule _____ PLZ/Ort _____

Datum _____ Unterschrift _____

Talon einsenden an: Schweizerische Kreditanstalt
Rm 6, Postfach
8021 Zürich

Der Verein für Schweizerisches Heimwesen (VSA)

führt in Zusammenarbeit mit dem Institut für Angewandte Psychologie (IAP) Zürich und dem Prophylaxe-Team der Drogenberatung des Jugendamtes Basel-Stadt einen neuntägigen Kurs

Einführung in die Drogenarbeit

durch. Der Kurs erstreckt sich auf die Zeit vom November 1984 bis April 1985 und findet in Bern statt. Er richtet sich an Erzieher, Heimleiter, Lehrer, Sozialarbeiter, Lehrlingsbetreuer, Polizeibeamte und weitere Interessenten, welche in ihrer Tätigkeit mit Jugendlichen auch mit der Drogenszene in Berührung kommen, und soll es den Teilnehmern ermöglichen, die Voraussetzungen für ein stärkeres Engagement in der Drogenarbeit zu schaffen oder zu vertiefen.

Die **Anmeldefrist dauert bis 31. August 1984,** die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Anmeldeformulare sind beim Sekretariat VSA, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich (Telefon 01 252 49 48), zu beziehen, das gern weitere Auskunft erteilt.

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Am politisch und konfessionell neutralen Heilpädagogischen Seminar Zürich beginnt mit dem Sommersemester 1985 (Ende April 1985) wieder ein

neuer Kurs

Neben der Einführung in allgemeine heilpädagogische Grundlagen wird auch die Ausbildung für spezielle Fachbereiche vermittelt. Die Ausbildung gliedert sich in ein Grundstudium und eine Spezialausbildung.

Aufgenommen werden Lehrkräfte und Kindergärtnerinnen mit mindestens einjähriger Berufspraxis.

Anmeldeschluss: 31. August 1984.

Anmeldeunterlagen für den Kurs sind erhältlich im Sekretariat des Seminars, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, Telefon 01 251 24 70 (Bürozeit: Montag bis Freitag 8 bis 12 und 13.30 bis 17 Uhr).

Am Mittwoch, 22. August 1984, 15.00 Uhr, wird eine **Orientierung** über die Konzeption der Ausbildung durchgeführt. Interessenten wollen sich bitte im Sekretariat vorgängig anmelden.

Konferenz der Erziehungsdirektoren der Ostschweiz (EDK-Ost)

Ausbildung zur diplomierten Seminarlehrerin in den Bereichen Handarbeit, Hauswirtschaft und Kindergarten

Die Ausbildung zur Seminarlehrerin erfolgt nach zwei Schwerpunkten:

- Erarbeitung einer bereichsspezifischen Didaktik (60% der Kurszeit)
  Diese Arbeit wird in Zusammenarbeit mit der Kursleitung innerhalb der Fachbereiche geleistet.
- Vertiefung von Grundlagenwissen in erziehungswissenschaftlichen Fragen, ausgewählte gesellschaftskundliche und allgemeinbildende Themen (40% der Kurszeit)
  Mit Methoden der Erwachsenenbildung werden die Teilnehmerinnen in den Entwicklungsstand unterschiedlicher Forschungsgebiete eingeführt und reflektieren diese Angebote auf ihre Lehrtätigkeit.

Der Kurs ermöglicht künftigen Seminarlehrerinnen den Aufbau ihres Unterrichts. Amtierende Seminarlehrerinnen können ihre Erfahrungen im Kurs einbringen und die eigene Unterrichtstätigkeit überprüfen.

Teilnehmerinnen:
Die Ausbildung richtet sich an Lehrerinnen der Bereiche Handarbeit, Hauswirtschaft und Kindergarten mit mindestens drei Jahren Berufserfahrung aus den Kantonen AI, AR, GL, GR, LU, NW, OW, SG, SH, SZ, TG, UR, VS, ZG, ZH.

Dauer:
Der Kurs dauert zwei Jahre und findet immer Montag und Dienstag statt.
Es ist zu beachten, dass der Kurs einen sehr hohen Einsatz fordert, deshalb sollte die eigene Unterrichtstätigkeit nicht mehr als 50% betragen.

Beginn: Frühling 1985

Ort:
Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminar Gossau (AHLS)

Träger: EDK-Ost

Kosten:
Die reinen Kurskosten betragen etwa Fr. 7000.– p.a. Dazu kommen Spesen für die Studienwochen und für Bücher. Die Finanzierungsfragen sind von den Teilnehmerinnen individuell zu klären.

Anmeldung:
bis 30. Juni 1984 an: Herrn W. Thomann, Präsident der Aufsichtskommission EDK-Ost, c/o Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen, Postfach, 8201 Schaffhausen.

Für weitere Auskünfte und Unterlagen wenden Sie sich bitte an Herrn Dr. W. Fehlmann (Kursleiter), c/o Direktion der Sekundar- und Fachlehrerausbildung an der Universität Zürich, Voltastrasse 59, 8044 Zürich, Telefon 01 251 17 84 oder 01 251 18 39.

Wahrnehmungen (VII)

Joelle aus einer jüdischen Familie

In fast jeder Schulklasse gibt es ein oder mehrere Kinder, die in einer *religiösen, ethnischen oder nationalen Minderheit* aufgewachsen sind. Die Situation dieser Kinder in der Klassengemeinschaft zu verstehen, erfordert vom Lehrer sehr viel Verständnis, Einfühlungsvermögen und Wissen um ihre Geschichte, denn diese Kinder leiden oft während ihrer ganzen Schulzeit unter der Angst, ausgeschlossen zu werden.

Der Lehrer und die Mitschüler wissen davon zumeist nichts. In der Regel ist für uns die Minderheit etwas Fremdes, oft etwas Geächtetes. Solche Wertung ist nicht im Wesen der Andersartigkeit begründet, sondern in der Art und Weise wie dem Kind diese Andersartigkeit vom ersten Tag an vermittelt wird.

Da ist z. B. Joelle. Sie kommt aus einer jüdischen Familie. Ihre Eltern waren den Verfolgungen unter dem Hitlerregime ausgesetzt; sie flohen in die Schweiz. Obwohl Joelle erst in der Schweiz zur Welt kam, herrschte in der Familie die Stimmung der Angst. Als Joelle klein war, erzählten ihr die Eltern von den Verfolgungen, den Schändungen und der Ausrottung ihrer Grosseltern und Verwandten. Obwohl Joelle nichts von alledem erlebt hatte, wirkten die Schilderungen der Mutter angsterregend auf sie; als sie in die Schule zu den Christenkindern kommt, verheimlicht sie, dass sie in der jüdischen Religion erzogen worden ist. Joelle hat *Angst, abgelehnt zu werden,* falls ihre Klasse erfährt, dass sie Jüdin ist. Sie hat vor den Christenkindern panische Ängste. Wo immer es geht, *passt sie sich* den christlichen Bräuchen in der Schule *an.* Ihre Eltern dürfen allerdings nicht wissen, dass sie ihre Religion verheimlicht. Der *Lehrer* weiss selbstverständlich um ihre Herkunft. Um die Osterzeit herum erwähnt der Lehrer etwas von den Juden. Er erzählt die Geschichte der Vertreibung aus dem Tempel und bemerkt, Joelle sei Angehörige der jüdischen Religionsgemeinschaft. Dadurch fühlt sich Joelle in ihrer Angst vor der Ablehnung bestärkt. Sie empfindet nun Zurückweisung und Verachtung durch die anderen Kinder, ihre Minderwertigkeitsgefühle scheinen sich zu bestätigen. Sie bemüht sich noch mehr, sich anzupassen, doch die Mitschüler nehmen sie nicht als ihresgleichen an. *Eine wirkliche Ablehnung muss gar nicht erfolgen, doch das Kind, das in einer Minderheit aufgewachsen ist, ist sehr stark sensibilisiert auf das Ausgeschlossenwerden.* Es erlebt den Ausschluss auch dort, wo er nicht ist und wo ihn jedes Kind einer Schulklasse einmal erlebt. Oft leidet Joelle unter diesen Gefühlen. Sie überspielt jedoch ihre tiefe Traurigkeit, weil die Eltern ihr kein Anbiedern mit den Christenkindern gestatten. Nach aussen trägt Joelle einen gewissen Dünkel zur Schau, den man ihr als Hochmut auslegen könnte. Zwar wurde ihr das Bewusstsein mitgegeben, mehr zu sein als die anderen, weil ihre Familie zum auserwählten Volk Gottes gehört, doch im Innersten fühlt sie sich ganz schwach. Auf jede Stimmung in der Klasse ist Joelle ganz empfindlich; unterschwellig erlebt sie die anderen immer gegen sich. Ihr Verhalten ist von dieser Empfindlichkeit geprägt, sie zieht sich schnell zurück. Sie wagt nicht, mit den anderen Kindern zu spielen. *Das Lebenselixier des Kindes – das Spielen mit den Kameraden, die Freundschaften – bleibt ihr vielfach vorenthalten.*

Empfindet der Lehrer selbst eine Befangenheit gegenüber dem Judenkind, so wird er Joelle kaum in die Klasse integrieren können. *Um die Situation des Kindes zu verbessern, muss der Lehrer wissen, was das Kind bewegt.* Er müsste Joelle Gewissheit vermitteln, dass die Klasse nichts gegen sie hat. Dazu sollte der Lehrer Einblick in die religiöse Tradition der Juden haben. Aus der Geschichte des Alten und des Neuen Testaments kann er entnehmen, welche psychologischen Vorgänge wohl gewirkt haben und welchen Einfluss die Erziehung in der jüdischen Religion auf das Kind haben kann. Er wird erfühlen, dass Joelle unter Christenkindern sich immer im Feindesland fühlt. Der Lehrer könnte seinen Schülern anhand dieses Beispiels den Gedanken der Gleichwertigkeit verschiedener Religionen vermitteln. Aber erst die Bildung und das Wissen um deren Entstehung ergibt die richtige Fühlungnahme zum Kind und damit die Toleranz.

Barbara Hug

Die Thorarollen (thora = Weisung, Gesetz) enthalten die 5 Bücher Mose, das religiöse Grundgesetz.

MUSICA RIVA

Internationale Begegnung junger Musiker
Riva del Garda, 8. bis 22. Juli 1984

Meisterkurse – Konzerte Opernvorstellungen

Dozenten:

Valéry Gradov	Violine (8. bis 22. Juli 1984)
Marcus Stocker	Violoncello (8. bis 15. Juli 1984)
Bruno Mezzena	Klavier (8. bis 22. Juli 1984)
Conrad Klemm	Flöte (8. bis 22. Juli 1984)
Thomas Fehr	Assistent für Alexandertechnik
Hans Elhorst	Oboe (8. bis 22. Juli 1984)
Karl Leister	Klarinette (8. bis 18. Juli 1984)
Janos Meszaros	Fagott (8. bis 16. Juli 1984)
Edward Tarr Endricus Ries	Internationale Blechbläser-begegnung (8. bis 22. Juli 1984)

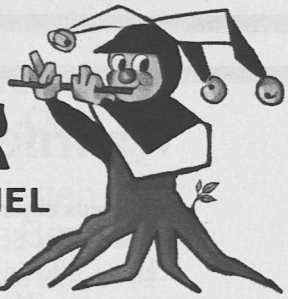
Die Durchführung der Sinfonie-Konzerte und Opernvorstellungen wird durch die Junge Schweizer Philharmonie in Zusammenarbeit mit ehemaligen Sängern des Internationalen Opernstudios Zürich aufgeführt.

Musikalische Leitung:	Janos Meszaros
Inszenierung:	Marc Belfort
Patronat:	Stiftung Pro Harmonia Mundi

Prospekte mit ausführlichem Konzertprogramm und Anmeldeformular durch:

Stiftung Pro Harmonia Mundi
«Buechrain»
CH-8486 Rikon im Tösstal

WURZEL JOKER
NEUHEIT



DAS 1x1 REIHENSPIEL
AB 8 JAHREN

«Die Kinder sagen, es sei ein tolles Spiel – und die Lehrer, es sei besser als Aufgabenmachen.»

Verlangen Sie unverbindlich Dokumentation bei:
Max Giezendanner, Postfach, 8105 Watt-Regensdorf
Telefon 01 - 840 20 88

Bally Altdorf

Hüttenschuhsohlen, aus Leder, mit 10 mm dicker Schaumstoffeinlage.
1 Paar Fr. 5.80, ab 10 Paar Fr. 5.40

Lederrestensäcke: etwa 2½ kg à Fr. 9.50 plus Porto und Verpackung.

Diverse Lederfelle zu reduzierten Preisen nach Anfrage.

Lammfellresten div. Farben, per Kilo Fr. 5.–

Bally Schuhfabriken AG, 6467 Schattdorf
Telefon 044 2 12 63, 2 17 55
Direktverkauf jeweils 13.00 bis 16.00 Uhr
(Di geschlossen)

Die Gemeinde Luzein GR

vermietet auf 1. Januar 1985 ihr modernes, geräumiges

Zentralschulhaus in Pany

(1250 m ü. M.) für etwa einen Monat im Winter und ein bis zwei Monate im Sommer an Partnergemeinde oder andere Organisation als Ferien-/Klassenlager.

Auskunft erteilt Gemeindeverwaltung Luzein,
Telefon 081 54 12 27.

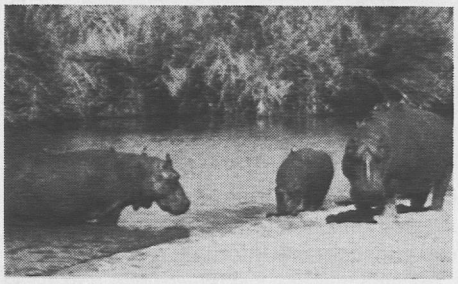
Schulpflege Volketswil

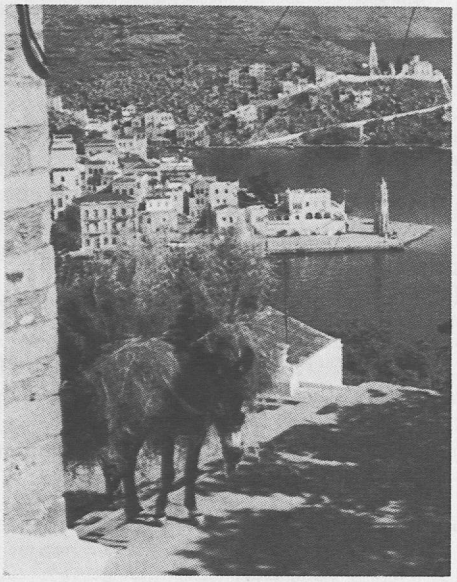
Wir suchen per Frühjahr 1985 einen

gut erhaltenen Doppel-Schulpavillon

Offerten bitte schriftlich oder telefonisch an
Schulsekretariat Volketswil, Telefon 01 945 60 95

Reisen 1984 des Schweizerischen Lehrervereins



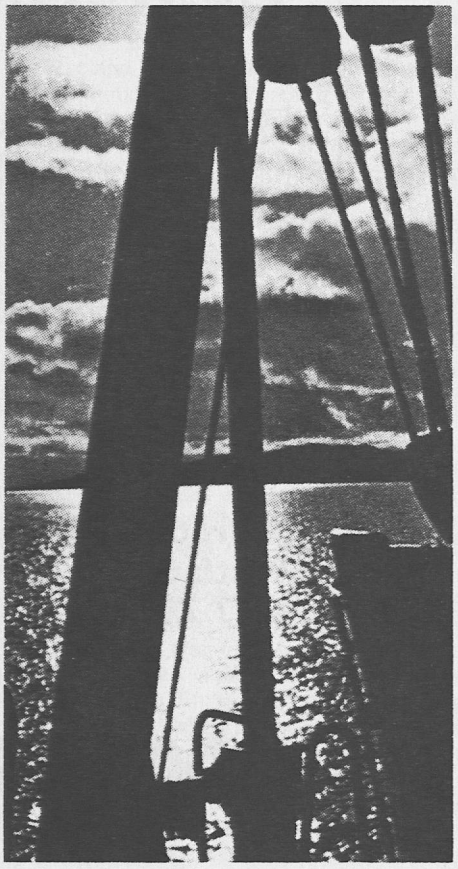


Wenig
steht auf dieser Seite.

Sehr viel
bieten wir auf unsern aussergewöhnlichen Reisen.

Kurzentschlossene
finden bei uns auch noch Plätze für Sommerferien.

Auskunft
Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38. Willy Lehmann, Chrebsbachstrasse 23, 8162 Steinmaur, Telefon 01 853 02 45.

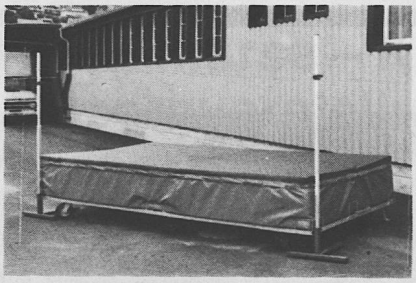
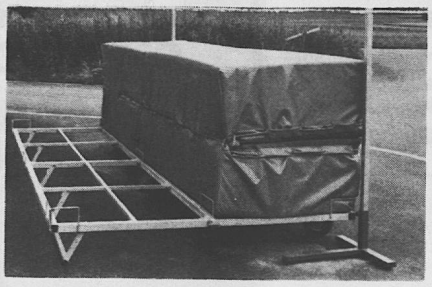
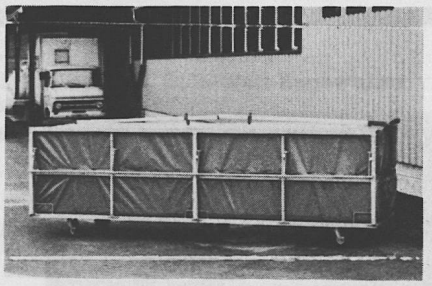


Weil Hochsprungmatten, die im Freien bleiben, immer wieder beschädigt werden (durch Vandalen, Missbrauch, Gedankenlosigkeit, Witterung usw. = Schnitte, Brand, Zigarettenlöcher, Spikeslöcher usw!), **haben wir die**

Welt-neuheit!

HOCO-MOBIL-Hochsprungmatte (Pat. ang.)

entwickelt! Sie bedeutet die genialste Lösung dieses alten Problems! Zusammenklappen und wegfahren, an einen geschützten Ort! So einfach geht das:

Sie ist **sehr praktisch, in Sekunden bereit! Holzrost usw. sind überflüssig, Sie können Hochsprung machen, wann und wo Sie nur wollen! Nachher einfach zusammenklappen und wegfahren!** (An einen geschützten Ort, dem Zugriff von Vandalen entzogen.) Robustes Metallfahrwerk, solideste Klappkonstruktion, deshalb günstiger im Unterhalt.

HOCO-Sprungmatten sind immer eine Nasenlänge voraus

denn auch unsere «normalen» Hochsprungmatten «Doublonne» und «Pop» sind absolute Spitzenprodukte und bieten für einen günstigen Preis weit mehr als üblich.

HOCO-Schaumstoffe Emmentalstrasse 77 CH-3510 Konolfingen BE Telefon 031 99 23 23

Lehrerzeitung

Ich abonniere die «Schweizerische Lehrerzeitung»

☐ Ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____

☐ Ich bin nicht Mitglied des SLV

Einsenden an:

Zeitschriftenverlag Stäfa
8712 Stäfa

oder

Sekretariat SLV
Postfach 189
8057 Zürich

Bestellschein

Name: _____

Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Abonnements

Beilage
zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»

5/1984

BUCHBESPRECHUNGEN

ERZIEHUNG IM ALLTAG

von Wartburg, Fritz: Erziehung konkret. Ein Lehr- und Lesebuch. Aarau, AT-Verlag, 1983, 230 S., Fr. 22.80

Viele kurze Kapitel, in einfacher Sprache geschrieben, vereinigen sich zu einem pädagogischen *Lehr- und Lesebuch.* Dieses wird hoffentlich vielen Eltern Anregung und Hilfe sein und dürfte manchen Lehrer ansprechen.
F. von Wartburg geht stets von gelebten Beispielen aus, beschreibt Verhaltensweisen im familiären und schulischen Zusammenleben. Er scheint dabei mit dem Leser zusammen zu lernen, zu verstehen, zu begreifen. Kein Streben nach «wissenschaftlicher Gründlichkeit» und Unangreifbarkeit schmälert das Vergnügen, einem mit warmem Herzen von Kindern und Jugendlichen und ihren Erziehern erzählenden Menschen zuzuhören. Einige nette Illustrationen *Heinz Kellers* verdeutlichen diesen Lesebuch-Charakter des Werks.
Das Buch zeichnet die Kindheit von der Geburt bis in die Pubertätszeit nach, es belehrt über Phasen der Entwicklungen, über Schwierigkeiten und Störungen. Der Autor scheut sich nicht, viele erziehungspraktische Ratschläge zu geben (Höhe des Taschengeldes, Abstand vom Fernseher). Dass dabei manche Probleme zu leicht lösbar scheinen, möchte hin und wieder dem Erziehenden ein schlechtes Gewissen machen; da von Wartburg jedoch weder urteilt noch verurteilt, kommt solches nicht auf. Der Leser wird seiner Beschränkungen gewahr, ohne deswegen an seinem Wollen und Können zweifeln zu müssen.
Wir brauchen zeitkritische, pessimistische, vieles in Frage stellende Bücher. Wir brauchen aber auch Bücher wie dieses, die (schweizerische) Gegenwart als Realität akzeptieren und versuchen, Ratsuchenden zu helfen, diese Realität zu meistern.

Kurt Fillinger

PILLEN FÜR DEN STÖRENFRIED?

Voss, Reinhard (Hrsg.): Pillen für den Störenfried? Absage an eine medikamentöse Behandlung abweichender Verhaltensweisen bei Kindern und Jugendlichen. Mit Beiträgen von P. Conrad, H. v. Lüpke, G. Neuhäuser, R. Voss. Hoheneck. München/Basel, Verlage Hamm und Ernst Reinhardt, 1983, 107 S., Fr. 15.70

Das Jahr 1984 hat es wohl an sich, dass wir aufmerksamer auf Entwicklungen achten, die von Science-fiction-Autoren seit langem angekündigt wurden und plötzlich keine Fiktion, sondern Realität geworden sind. Es geht nicht nur um *Orwell,* sondern auch um *Huxley* zum Beispiel.
Pillen für den Störenfried haben sich in erschreckender Weise durchgesetzt. In Hamburg erhalten 17% der Schulanfänger bereits Psychopharmaka, und 36% der Eltern sind bereit, Schulschwierigkeiten mit Medikamenten zu bekämpfen. – Wie konnte es so weit kommen? Wer hat ein Interesse daran? Natürlich die Pharmaindustrie, die die Marktlücke Kind entdeckt hat und inzwischen auch mit Hilfe verantwortungsloser

Werbung Riesengewinne daraus zieht. Aber auch die Eltern, deren Gewissen entlastet wird, wenn nicht eine gestörte Situation, sondern eine Krankheit des Kindes als Ursache für ein Problem festgestellt werden kann. Und schliesslich die Lehrer, für die es einfacher ist, die Quelle für Schulkonflikte allein beim Schüler auszumachen als etwa in der Lehrer-Schüler-Interaktion oder in den allgemeinen schulischen Bedingungen.
Und was spricht gegen die grosszügige Verteilung der offenbar so segensreichen Pillen? Nach Ansicht der Autoren gibt es 1. meistens keinen Zusammenhang zwischen dem störenden Verhalten des Kindes und der Wahl des Medikamentes, ist 2. das Indikationsgebiet für Psychopharmaka sehr eng, kann man 3. eine Fülle von Nebenwirkungen nachweisen und ist 4. die Gefahr des Medikamentenmissbrauchs und der Suchtgefährdung sehr gross.
Es gibt viele störende Kinder, die manche Eltern und Lehrer zu einer Bankrotterklärung der Pädagogik bringen können und nach medizinischer Hilfe rufen lassen. Eine neuere amerikanische Untersuchung sollte uns aber doch nachdenklich stimmen: Zum erstenmal wurden da nämlich Eltern, Lehrer und Ärzte über das abweichende Verhalten von Schülern befragt. Etwa 13% wurden entweder von Eltern oder von Lehrern oder von Ärzten als verhaltensgestört bezeichnet – jedoch nur 1,3% gleichzeitig von allen...
Vielleicht hilft dem geplagten Erzieher das Wissen um Zusammenhänge: Die Bewegungsunruhe des «hyperkinetischen» Kindes ist keine Krankheit, sondern kann eine Reaktion auf Interaktionsstörungen, der Versuch einer Konfliktbewältigung durch gesteigerte Selbstwahrnehmung sein. Sie kann als erfolgreiche Abwehr gegen Psychosen oder Depressionen angesehen werden, als eine gesunde Reaktion, weil hier nicht resigniert, sondern noch gekämpft wird. – Familientherapie, Einzeltherapie, Sich-Aussprechen, Zuhören, Beraten, Selbsthilfegruppen können helfen, die Störung als eine Empfindlichkeit des Kindes zu sehen, und dies ermöglicht, daraus eine Empfänglichkeit sich entfalten zu lassen.
Den Trend zur Medizinisierung abweichenden Verhaltens müssen wir aufmerksam im Auge behalten. Alkoholismus, Drogensucht, Gewalttätigkeit werden heute weniger als Sünde und moralische Schwäche betrachtet, sondern als Krankheit. Das bringt echte humane Vorteile mit sich, verführt uns aber auch mehr und mehr dazu, Ursachen und Lösungen komplexer Probleme eher im Individuum als im sozialen System zu suchen. In Russland werden politische Dissidenten geisteskrank erklärt und medizinisch behandelt. Bei uns ist es (noch) nicht so weit, aber ruhelose, widerspenstige Kinder betrachten wir oft lieber als neurologisch gestört denn als symptomatisch für einige Situationen in der Schule und Familie.

Lotte Stratenwerth

FALLSTUDIEN AUS DER ERZIEHUNGSPRAXIS

Ertle, C./Möckel, A. (Hrsg.): Fälle und Unfälle der Erziehung. Stuttgart, Klett-Cotta, 183 S., Fr. 16.80

Kann man an einer Fallgeschichte aus der Erziehungspraxis etwas lernen oder führen vorschnelle Verallgemeinerungen von Beispielen zu billiger Rezeptologie? Die vorliegende Sammlung von Fallstudien will – indem sie zu sinnvoller Fragestellung, pädagogischem Erinnern und Vergleichen anleitet – «die Tiefen und Untiefen im sogenannten pädagogischen Alltag erfahrbar werden» (S. 7) lassen. Einmal liegt für die Herausgeber in den Fallberichten ein methodisches Instrument vor, das in die erziehungswissenschaftliche Diskussion vermehrt einbezogen werden soll (teilnehmende Beobachtung, Reflexion des eigenen Handelns führen zur Interpretation), dann soll aber der «Fall»

dem Studierenden, Lehrer, Seminaristen in der Aus- und Weiterbildung erleichtern, «in den Aussagen eines Schülers das Einmalige und Einzigartige zu hören und das Besondere der Situation zu sehen» (S. 11).
Vier Abschnitte umfassen Beispiele zu Erziehung in Familie und Heim, Schule und Beratung. Um Fälle, die Grenzen der Erziehung aufweisen, geht es im fünften Kapitel. Erläuterungen zur Theorie der Fallmethode schliessen das Buch ab.
So lese man sich hinein in die Geschichten von Gisela, Pierre, Paul, Steffen, Karl-Heinz und anderen – unter dem Aspekt, die ablaufenden Prozesse wach und sensibel aufzunehmen, und mit der Absicht, die Tragfähigkeit und Grenzen der Fallberichte zu prüfen.
Mich hat die Vielfalt der Fälle, das Kontroverse, Farbige daran, beeindruckt. Gerade darum habe ich auch die an die Fallstudien angefügten theoretischen Ausführungen mit Interesse und Gewinn gelesen.

H. U. Grunder

DAS KIND IN UNSERER GESELLSCHAFT

White, S./Notkin White, B.: Kindheit. Basel/Weinheim, Beltz, 1983, 143 S., Fr. 18.70
Reihe: Psychologie des Alltagslebens

Das Buch behandelt die Entwicklung des Kindes vom Säugling bis zum Beginn der Adoleszenz.
Ist das erste Kapitel eher auf das kindliche Lernen ausgerichtet, wird der Blickwinkel im zweiten gedreht: In historischer Übersicht kommt die Einstellung der europäischen Gesellschaft gegenüber dem Kind zur Sprache. Glücklicherweise unterlassen es die Autoren nicht, Einstellungen zu Kindern, wie sie in anderen Gesellschaften vorherrschen, zu diskutieren. Im folgenden Abschnitt ist nachzulesen, wie sich das Kind die Welt erobert. Da geht es um die Entwicklung des Denkens und der Sprache, um den sozialen Aspekt und um die Motive kindlichen Verhaltens. Auch im Kapitel zur Rolle der Schule hinsichtlich der kindlichen Entwicklung bleibt der Blick nicht eingeengt auf Erziehung und Ausbildung in unserer Gesellschaft. Vielmehr gehen die Autoren vom Konzept der Enkulturation aus: So weitet sich die Argumentation – wenigstens teilweise – auf Erziehungseinrichtungen in anderen Gesellschaften aus. Abschliessende Erläuterungen zur Identitätsfindung und zu Entwicklungsproblemen beschäftigen sich mit Fragen des Selbstkonzeptes, der Werte- und Normenübernahme sowie mit Behinderungen und grundlegenden Problemen des Erwachsenwerdens.
Als grossen Vorteil des anregend geschriebenen und jeden wissenschaftlichen Ballast entbehrenden Buches werte ich die lockere Form von Aufbau und Text, wozu auch die Abbildungen beitragen. Die Autoren verzichten dagegen nicht darauf, dem interessierten Leser (im Text) Hinweise auf weiterführende Literatur zu vermitteln. Das Sachregister erschliesst das Werk überdies dem eilig Suchenden. Schade finde ich, dass kein ausführliches Literaturverzeichnis ausserhalb des Textes angefertigt wurde.
Zu besserem Verständnis des kindlichen Lernprozesses, der kindlichen Entwicklung allgemein, kann «Kindheit» beitragen. Darum sollten das Buch Eltern und Lehrer lesen.

H. U. Grunder

MIT KINDERN DIE WELT ENTDECKEN

Müller, Helga/Oberhuemer, Pamela: Die Welt, die uns umgibt. Basel/Freiburg i. B., Herder, 1982, 120 S., Fr. 19.80

Das schmale Taschenbuch geht eher unkonventionelle Wege. Anstelle einer Einleitung steht – eine Einladung. Eine Einladung an Erwachsene, gemeinsam mit Kindern unsere altbekannte Welt neu zu entdecken. Aussagen von Kindergärtlern über ihre Umwelt dienen quasi als Einstieg in die kindliche Optik.

Und die gemeinsame Entdeckungsreise in die Welt, die uns umgibt, eröffnet tatsächlich neue Perspektiven. Vergleichen Sie z. B. ein genormtes Klettergerüst mit einem wirklichen Baum zum Daraufherumklettern. Wieviele Erfahrungsmöglichkeiten werden doch dem Kind mit sterilem Standardspielzeug vorenthalten. Wo lässt sich überhaupt noch elementares Geschehen erleben und nachvollziehen?
Solche Überlegungen fordern Konsequenzen für die Arbeit mit Vorschulkindern. Die beiden Autorinnen des vorliegenden Büchleins untersuchen in der Folge die prägenden Faktoren im Kindergarten nach möglichen Hier- und Jetzterlebnissen. Neben den personellen Bezügen (Kindergruppe und Erwachsene) werden das Material, der Raum und evtl. Garten und die Zeit dazu gezählt. Jeder dieser Begriffe birgt Möglichkeiten zum Erleben – Begreifen – Gestalten. Kapitelweise werden sie vorgestellt. Vorüberlegungen sensibilisieren für das Wesentliche; konkrete Vorschläge zeigen zwar, wie man es machen könnte, möchten aber nicht als endgültige Rezepte verstanden werden. Vielmehr wird von der Kindergärtnerin Engagement und Mut zum Infragestellen erwartet.
Obwohl die einzelnen Themen der Übersichtlichkeit wegen voneinander abgehoben werden, bleibt eine enge Verflechtung. Ausgehend vom «Lebensraum Kindergarten» erobern sich die Kinder langsam das Umfeld und später die weitere Umgebung. Sie sammeln Lebenserfahrungen, ohne den Bezug zum Ausgangspunkt zu verlieren. Miteinbezogen sind Menschen, Geschehen und Dinge, Natur und Technik.
Grafische Darstellungen und ein separates Faltblatt bringen dieses Gefüge gut zur Geltung; eingestreute Fotos lassen die Erlebnistiefe lebensnaher Handlung erahnen; Zitate von *Kükelhaus, v. Hentig* u. a. stellen die angestrebten pädagogischen Prozesse in einen grösseren Zusammenhang.
Man möchte dem Bändchen weiteste Verbreitung wünschen, nicht allein unter Kindergärtnerinnen, sondern bei allen, die in irgendeiner Weise für Kinder und ihre Umwelt verantwortlich sind. Und dies betrifft schliesslich uns alle.

-ir-

GROSSE SCHULEN ODER KLEINE SCHULEN?

Döring, Peter A. (Hrsg.): Grosse Schulen oder kleine Schulen? München, Piper, 274 S., Fr. 8.35

Das Buch versammelt Beiträge verschiedener Autoren zum Problem der Grösse von Schulen. Das Thema wird dabei von vier Seiten her angegangen:
- Pädagogische Bedingungen und soziale Organisation;
- Führungs- und Organisationsprobleme grosser Bildungseinrichtungen;
- Schulgrösse als Problem der Bildungs- und Schulentwicklungsplanung;
- bildungs-, finanz- und gesellschaftspolitische Aspekte.

Der Streit über die ideale Schulgrösse ist über 100 Jahre alt. Steigende Schülerzahlen, steigende Bedürfnisse, die Verlängerung der Schulpflicht, eine ständig sich verbessernde Unterrichtstechnologie und andere Gründe mehr haben (in Deutschland stärker als in der Schweiz) die Schulen aller Stufen wachsen lassen. Mit der Einführung der Gesamtschulen in Deutschland rückte für viele Kritiker die bislang als Randproblem (nicht) behandelte Frage der Schulgrösse ins Zentrum des Blickfeldes. Die Diskussion wurde (und wird noch) selten auf gesicherten Tatsachen basierend geführt.
Zum erstenmal wird hier eine Übersicht gegeben über die Variablen, welche die Grösse von Schulen mitbestimmen. Das Buch beantwortet die im Titel gestellte Frage nicht; es arbeitet die Bedingungen heraus, unter denen grosse bzw. kleine Schulen sinnvoll sind. Es ist eine Fundgrube an Fakten und Beispielen für alle, die an der Gestaltung von Bildungseinrichtungen beteiligt sind.

Kurt Fillinger

FREIRÄUME IN UND UM SCHULEN

Rauch, Martin: Schulhofhandbuch. Planung und Veränderung von Freiräumen an Schulen. Langenau-Albeck, Armin Vaas-Verlag, 1983, 334 S., Fr. 33.10

Nun verdichtet sich die Darstellung der Pausenhofproblematik also zu Handbüchern. Und nicht nur Insider oder Geheimnisträger auf diesem Gebiet werden das begrüssen. Man kommt endlich von den sogenannt pragmatisch angegangenen, aber nur punktuell wirksamen Einzelprojekten und den dazugehörigen, meist euphorischen Berichten los und gelangt zu den notwendigen, übergeordneten Sichtweisen. Verliert man in den kleinen (aber durchaus wirkungsvollen) Aktio-

nen vor dem eigenen Schulhaustor nicht zu leicht den Blick und den Sinn für Zusammenhänge?
Das Handbuch bietet jedenfalls reichlich Ansätze für Überblicke und Zusammenhänge in überzeugender Dichte und Knappheit an. Die historischen und die juristischen Rücksichten sind da, und das Sicherheitsdenken findet manchen Hinweis auf Paragraphen und Präzedenzen. Bezüge zum Schulunterricht werden reichhaltig geknüpft, und die Liste der praktischen Vorschläge ist imponierend lang.
Einen eigentlichen Schwerpunkt bilden Projektbeispiele für Mittel- und Oberschulen. Es wirkt sympathisch, dass leichtfassliche, anschauliche Primarschulaktionen zu finden sind, aber die erheblich komplexere Problematik der höheren Stufen seriös bearbeitet wird. Planungsgremien, Verwaltungsinstanzen, Inspektionen und Schulpflegen finden im Handbuch hilfreiche Tabellen und Planvorgaben zugunsten einer konzeptionellen Arbeit. Lehrer und andere Erzieher macht dies etwas kompetenter.
Man muss fortan nicht den kindertümlichen Simpel spielen, der vor jedem zünftigen Plan kapituliert und in Schreckstarre fällt. Dass bundesrepublikanische Verhältnisse geschildert werden, tut unseren viel direktdemokratischeren, schweizerischen erstaunlicherweise keinen Abbruch. Denn die Nachdenklichkeiten bleiben, hüben wie drüben, dieselben. Gibt das einen Sinn: Auf einigen hundert Quadratmetern umhagt alles das zu installieren und vorzukehren, was einige Schritte weiter gefährlich, unnatürlich, wertlos ist und Erwachsene so aggressiv macht?
Hat es einen Sinn: Lektionen, Pensen oder Schulhausordnungen so zu gestalten, dass Pausen nur noch dem Ortswechsel und der schnellen Kompensation von Zwängen zu dienen vermögen? Müssen Freiflächen bei Schulen nicht viel selbstverständlicher zu öffentlichen Kommunikationsflächen werden, die auch ein alter Mensch einmal, ohne seine Würde zu riskieren, durchqueren könnte? In der Stadt, in der ich Lehrer, Beamter und Rezensent bin, ist zuverlässig und definitiv nur das Parkieren der Lehrerautos auf Pausenplätzen gelöst worden, übrigens ohne Aufstand der Abwarte, Inspektionen, Rektorate u.a. Das Handbuch des Dr. rer. soc. Martin Rauch und seiner Mitautoren steht jeder Schulhausbibliothek wohl an.

Alberto Biondi

JUGENDARBEIT – EINE AUFGABE JEDER GEMEINDE

Nowotny, Ronald: Jugendarbeit als Aufgabe in der Gemeinde. Möglichkeiten der Gestaltung lokaler Lebensbedingungen. Zürich, Verlag Pro Juventute, 1983, 162 S., Fr. 28.– Schriftenreihe: «Jugendliche heute» Bd. 3

Das breitangelegte, vielseitig informierende Arbeitsbuch bietet eine Standortbeschreibung und Bestandesaufnahme mit Überblick der Jugendarbeit in den letzten fünfzig Jahren auf dem Gebiete der Schweiz. Nach einem geschichtlichen Teil, der die Entwicklung der traditionellen Vereinigungen wie Wandervögel, Pfadfinder, Kadetten und anderer Jugendbünde zeigt, kommt der Verfasser, Sozialpädagoge, auf die heutigen Verhältnisse zu reden, besonders auf verschiedene jugendpolitische Konzepte, die er für grössere oder kleinere Gemeinden oder Vorortsquartiere ausarbeitete.
Als Hauptziel gilt das Hineinwachsen der Jugendlichen in ein Gemeinwesen auf sozialem, kulturellem und politischem Gebiet. Träger heutiger Jugendarbeit sind immer noch Schule, Kirche, Vereine, aber in vermehrtem Mass die Einwohnergemeinde. Verschiedene Einrichtungen und Angebote werden intensiv erörtert mit Vor- und Nachteilen, auf theoretischer Basis und mit praktischen Auswirkungen (Jugendhaus, Gemeinschaftszentrum, Jugendtreff) und in praktischen Beispielen von zwölf Vorortsgemeinden dargestellt als unterschiedliche Modelle und Möglichkeiten. *Willi Ritschard* bezeichnet im Vorwort den letzten Sinn der Jugendarbeit als ein gemeinsames Streben nach Freiheit, Brüderlichkeit und Gerechtigkeit, das auch den Jungen wieder Sicherheit und Geborgenheit vermitteln könnte.
Das zu tiefschürfenden Überlegungen und praktischen Experimenten anregende Buch dürfte ein wichtiger Helfer auf diesem Wege sein, denn es vermittelt beeindruckende Vorschläge der Integration der Jungen, das heisst der Befähigung, mit komplexen Lebensbedingungen umzugehen. Viele Büchertips zu allen angeschnittenen Themen bilden eine nützliche Ergänzung. Sehr empfohlen für Sozialarbeiter, Jugendleiter jeder Art und Lehrer.

Lidia Brefin

DIE PUBERTÄT – EIN LEBENSKUNDLICHES THEMA

Vontobel, Jacques: Ich bin vierzehn. Thema «Jugend» – ein lebens- und sozialkundliches Unterrichtsprojekt. Zug, Klett und Balmer, 1983, 127 S., ill., Fr. 21.–
Reihe: «Das Soziale erfahren», hrsg. vom Pestalozzianum Zürich

«Man kann über die heutigen Jugendprobleme Thesen und Antithesen schreiben. Das ist richtig, aber nicht genug», schreibt Jacques Vontobel im Vorwort seines sozial- und lebenskundlichen Unterrichtsprojekts «Ich bin vierzehn». «Denn erstens» – so fährt er fort – «sind die sogenannten Jugendprobleme im Grund Probleme unserer ganzen Gesellschaft. Jugendliche reagieren nur sensibler darauf. Und zweitens muss man dem jungen Menschen *hier und jetzt* konkret helfen, sich mit der schwierigen Übergangsphase «Jugend», die eine solche Sensibilisierung bewirkt, bewusst auseinanderzusetzen und das Beste aus ihr zu machen.»
Die didaktisch ganz hervorragend gestalteten Materialien und die wertvollen Anregungen zur Unterrichtsplanung können Anstoss zu einer grundsätzlichen Diskussion über die Pubertät und ihre Krisen geben. Es ist immer wieder erstaunlich, mit welch pädagogischem Geschick Jacques Vontobel auch «heisse Eisen» stufenkonform und methodisch durchdacht aufzuarbeiten versteht!
Das neue Unterrichtsprojekt beleuchtet alle Seiten der schillernden Komplexität des Themas Pubertät und wird so zu einer «Lebenskunde», die auch «Lebenshilfe» ist, denn so sagt Vontobel mit Recht, «ein Fach ‹Lebenskunde›, das sich der Lebenskrise ‹Pubertät› nicht annimmt, würde sich selbst diskreditieren.» Das *Thema «Pubertät» ist* mit andern Worten *ein Prüfstein für die Daseinsberechtigung des Faches «Lebenskunde»!* Also wiederum ein Unterrichtsprojekt aus der Hand von Jacques Vontobel, um das ein Sekundar-, Real- oder Mittelschullehrer (auch Mittelschulen müssten sich vermehrt mit lebenskundlichen Themen befassen!) kaum herumkommen wird, soll sein Unterricht im Bereiche Deutsch oder Lebenskunde sozial- und gegenwartsbezogen sein. Die genaue Durchführung des Projekts wird mehrere Wochen in Anspruch nehmen (evtl. auch fächerübergreifend), aber die Umbruchphase Pubertät wird dadurch als Chance für eine sinnvolle Reflexion und ein Hineinwachsen in verantwortungsbewusste Lebensgestaltung genutzt werden können.

Veit Zust

> Der gegenwärtige Kulturkonflikt äussert sich konkret vor allem in einem Mangel an allgemein anerkannten Werten, genauer: in einer Unsicherheit, welche kulturellen Werte in der Umbruchsituation unserer Gesellschaft (noch) gültig und verbindlich seien.
>
> Aus Vontobel: «Ich bin vierzehn»

> In einer Zeit raschen kulturellen Wandels bedeutet aber die Beschäftigung mit Jugendproblemen nicht unbedingt nur den Versuch, die Heranwachsenden in die bestehende Erwachsenengesellschaft zu integrieren, sondern es gilt ebensosehr auch, zwischen einer «alten» und einer «neuen» Kultur zu vermitteln. Heutige Jugendliche traten ein Vierteljahrhundert später als ihre Eltern in die Gesellschaft ein und wurden deshalb stärker durch diese «neue» Kultur geprägt. Die beiden Generationen sind deshalb nicht nur durch ihr Alter, sondern auch durch den sozio-kulturellen Wandel voneinander getrennt.
>
> Diese doppelte Problematik des heutigen Jugendalters macht es der Schule nicht leicht. Sie muss den Jugendlichen nicht nur ermutigen, sich mit seiner kritischen Altersphase auseinanderzusetzen und daran zu reifen, sondern sie muss auch seine Gesprächsbereitschaft gegenüber «anderen Kulturen» fördern, d.h. ihn anleiten, sich kritisch, aber einfühlend mit unterschiedlichen kulturellen Werten auseinanderzusetzen.
>
> Aus Vontobel: «Ich bin vierzehn»

DIE SCHWEIZERISCHE SOZIALSTRUKTUR

Levy, René: Die schweizerische Sozialstruktur. Zürich, Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia (Hrsg.), 1982, 144 S., Fr. 28.–

René Levy, a.o. Professor für allgemeine Soziologie an der Universität Lausanne, hat im Rahmen der Broschürenreihe der Pro Helvetia einen Beitrag geliefert, der sich ganz der Schweiz widmet, genauer ihrer Sozialstruktur. Damit ist die Gesamtheit der sozialen Bedingungen gemeint, die durch ihr Zusammenwirken das Leben der Menschen in der Schweiz formen, mitsteuern, fördern oder hemmen.

Die Sozialstruktur wird mit einem Röntgenbild verglichen. Herausgeber und Autor betonen ausdrücklich, dass die hier gelieferten Basisinformationen der Perspektive und Optik des Autors entsprechen.
Die Broschüre ist 1982 erschienen und dürfte unter dem Eindruck der siebziger Jahre entstanden sein. Jedenfalls stammt die zum Weiterlesen empfohlene Literatur aus diesen Jahren. Wichtig: Nachdruck ist erlaubt. Der Verlag wünscht aber ein Belegexemplar im Fall der Weiterverwendung von Informationen aus dieser Broschüre.
Bestens empfohlen für Berufsschullehrer, Mittelschullehrer sowie Oberstufenlehrer. Eigentlich müsste jeder aktive Politiker dieses Werklein gelesen haben, weil die vermittelte Grundlageninformation eine Bestandesaufnahme unseres Umfeldes gibt und zur Betrachtungsweise aus eigener Optik herausfordert. *impi*

KIND UND FERNSEHEN – ARBEIT MIT FILMEN UND TV-SENDUNGEN

Barthelmes, Jürgen/Herzberg, Irene/Nissen, Ursula: Kind und Fernsehen (Band 1) / Pädagogische Arbeit mit Filmen und Fernsehsendungen (Band 3) – Medienpädagogische Materialien, München, Bardtenschlager, beide 1983, 196/180 S., je Fr. 13.80
Reihe: Medienpädagogische Materialien

Die zwei Werke gehören zur auf insgesamt vier Bände angelegten Reihe, die das Deutsche Jugendinstitut herausgibt. Band 1 liefert grundlegende Informationen zum Fernsehverhalten von Kindern und Erwachsenen und zu den mutmasslichen Wirkungen verschiedener Sendungsgattungen. Die pädagogischen Anregungen für die medienerzieherische Arbeit mit Kindern – und deren Eltern – beschränken sich auf die Vorschulstufe (Kindergarten, Kindertagesstätte).
Für die gleiche Stufe ist der Band *Pädagogische Arbeit mit Filmen und Fernsehsendungen* konzipiert, wobei sich allerdings die meisten der wiedergegebenen Unterrichtsbeispiele auf das Thema Geschlechtsrollenklischees beziehen.
Beide Werke sind übersichtlich gegliedert, leicht lesbar und auf die Bedürfnisse der täglichen Praxis von Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen ausgerichtet. Sie weisen hingegen jene Krankheit auf, die im Bereich der pädagogischen Literatur als chronisch zu bezeichnen ist: Es ist für die Adressaten des Buches wenig hilfreich, von Unterrichtseinheiten zu lesen, die vollständig auf eine Fernsehsendung (z.B. Rappelkiste, Von pfiffigen Mädchen) ausgerichtet sind, die für niemanden greifbar ist. (Dass die genannte Sendung überdies bereits 1974 [!] ausgestrahlt und nach einem in der Zwischenzeit gründlich überholten Sendekonzept gestaltet worden ist, verschweigen die Autoren.)
Für die Benutzer in der Schweiz wird die praktische Verwendbarkeit der beiden Bände noch durch einen weiteren Umstand eingeschränkt. Die referierten Projekte nehmen Bezug auf Medien, die hierzulande grösstenteils nicht erhältlich sind, und der ganze Anhang mit Adressen von Verleihern, Landesfilmstellen und Medienzentralen bezieht sich ausschliesslich auf die Bundesrepublik Deutschland. *Fröhlich*

MEDIENKUNDE – EINE POPULÄRE ZWISCHENBILANZ

Jordan, Peter: Das Fernsehen und seine Zuschauer. Einflüsse auf Meinungen und Vorurteile. Frankfurt a. M., Diesterweg, 1982, 137 S., Fr. 16.70

Wir rennen dem Fortschritt der Medien, hier des Fernsehens, nach. Diesen Eindruck gewinnt man auch aus diesem Buch. Wirkungsforschung kann ja erst dann einsetzen, wenn die Publikumsreaktionen beobachtet werden können. Nämlich erst post festum. Die Fernseh-Macher sind dabei im Rennen nach höheren Einschaltquoten auf ihre Weise ebenso auf eine Wirkungskontrolle angewiesen wie die Fernsehkonsumenten, die aus dem Fernsehangebot Nutzen ziehen oder Schaden abwenden möchten.
Dieses Buch ist für beide eine populäre Aufarbeitung der gängigen Wirkungstheorien. Diese werden – soweit bekannt – hier dargestellt. Die Wirkungsbereiche erstrecken sich da auf Gewalt, Politik und Werbung. Danach ist die Fragestellung umgekehrt. Der Zuschauer tritt unter dem Gesichtspunkt der Persönlichkeitsstruktur und Beeinflussbarkeit in den Mittelpunkt.

Ein letztes, vornehmlich beispielbezogenes Kapitel befasst sich mit dem breiten Spektrum der Unterhaltung.

Während die angeführten oder untersuchten Sendungen bis etwa zu den ersten achtziger Jahren datiert sind, umfasst die benützte Literatur den Zeitraum von anfangs der sechziger Jahre bis Ende der siebziger Jahre. Der Hauptharst der verwendeten Bücher stammt aus den frühen siebziger Jahren.

Daher kann man diese Arbeit als Zwischenbilanz und populäre Einführung empfehlen.
F. Hauser

Neueingänge

Biologie

Thommen, Eduard: Taschenatlas der Schweizer Flora. 334 S. Birkhäuser ● **Falkenhan, Hans-Helmut: Kleine Pilzkunde für Anfänger.** 78 S. Aulis Verlag Deubner. Reihe: Praxis Schriftenreihe Biologie Band 4 ● **Birkenbeil, Helmut: Einführung in die praktische Mikrobiologie.** 144 S. Diesterweg/Salle/Sauerländer. Reihe: Laborbücher Biologie ● **Heiligmann, Werner/Janus, Horst: Mensch, Tier, Pflanze.** Band 3. 166 S. Lehrerbegleitheft. 23 S. Klett ● **Danesch, Edeltraud/Danesch, Othmar: Bezaubernde Orchidee.** 80 S., ill. AT. Reihe: Natur: Quelle der Freude ● **Gould, Stephen Jay: Der falsch vermessene Mensch.** 394 S. Birkhäuser. Reihe: Offene Wissenschaft ● **Graf, Dieter: Gesundheitserziehung im Kindesalter.** 2. Aufl. 288 S. Büchner ● **Falkenhausen, Elisabeth von/Goedeke, Klaus: Entwicklungsbiologie im Unterricht.** 128 S. Aulis Verlag Deubner. Reihe: Praxis Schriftenreihe Biologie Band 31 ● **Danesch, Edeltraud/Danesch, Othmar: Bunter Schmetterling.** 80 S., ill. AT. Reihe: Natur: Quelle der Freude ● **Glombek, Gerd u.a.: Biologie 3.** Gesamtband. 189 S., ill. Arbeitsbogen. 15 S. Schöningh ● **Glombek, Gerd u.a.: Biologie 3.** 2. Teilband. 188 S., ill. Arbeitsbogen. 15 S. Schöningh ● **Konner, Melvin: Die unvollkommene Gattung. Biologische Grundlagen und die Natur des Menschen.** 473 S. Birkhäuser ● **Braun, Axel: Umwelterziehung zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Eine vergleichende Betrachtung theoretischer Erziehungspostulate mit Kenntnissen, Einstellungen und praktizierten Handlungsweisen 15- bis 16jähriger Schüler.** 117 S. Haag + Herchen ● **Kipp, Friedrich A./Göbel, Thomas u.a.: Goetheanistische Naturwissenschaft. Band 3: Zoologie.** 180 S. Freies Geistesleben ● **Danesch, Edeltraud/Danesch Othmar: Enzian und Edelweiss.** 80 S. AT. Reihe: Natur: Quelle der Freude ● **Danesch, Edeltraud/Danesch, Othmar: Froschgeschichten.** 80 S. AT. Reihe: Natur: Quelle der Freude.

Geografie

Money, D.C.: Tropische Regenwälder. 55 S. Klett. Reihe: Lesehefte; Landschaftszonen und Ökosysteme ● **Money, D.C.: Savannen.** 56 S. Klett. Reihe: Lesehefte; Landschaftszonen und Ökosysteme ● **Engelmann, Dieter u.a. (Hrsg.): Band 2: Raumnutzungsmuster in Staaten unterschiedlicher Entwicklung. Industrieländer – Entwicklungsländer.** 332 S. Schöningh. Reihe: Schöningh Erdkunde Sekundarstufe II ● **Himmelstoss, Horst u.a.: Erdkunde, Oberstufe. Band 1: Raumbezogenheit und Raumwirksamkeit der Weltmächte.** 116 S. Schöningh/Blutenburg ● **Gruhler, Wolfram: Veränderte Wachstums- und Beschäftigungsbedingungen der deutschen Volkswirtschaft.** 31 S. Schöningh/Blutenburg. Reihe: Fragenkreise ● **Tschopp, Paul: Heimatkunde Zeglingen.** 125 S. Kantonale Schul- und Büromaterialverwaltung Liestal ● **Ramseyer, Urs: Bali, Insel der Götter.** 138 S. Museum für Völkerkunde Basel ● **Seiler, Wolfgang: Physiogeographica. Bodenwasser- und Nährstoffgehalt unter Einfluss der rezenten Bodenerosion am Beispiel zweier Einzugsgebiete im Basler Tafeljura bei Rothenfluh und Anwil.** Textband. 510 S. Kartenband. Geographisches Institut der Universität Basel. Reihe: Basler Beiträge zur Physiogeographie Band 5 ● **Money, D.C.: Mediterrane Gebiete.** 54 S. Klett. Reihe: Landschaftszonen und Ökosysteme ● **Money, D.C.: Kalte Zonen.** 56 S. Klett. Reihe: Landschaftszonen und Ökosysteme ● **Terra Geographie. Themenheft Japan, China, Indien.** 64 S. Klett ● **Alexander Weltatlas.** Neue Grundausgabe. 150 S. Handbuch. 342 S. Klett.

Diverses

Bäschlin, Daniel Lukas: Wehrwille und grüne Kraft. Die Verteidigung der heimatlichen Substanz. 136 S. Zytglogge ● **Conzetti, Gerda/Boehner, Lis: Näwedra. Bräuche und Begegnungen im Elsass.** 64 S. Pharos ● **Aebersold, Maria: Eine ganz bestimmte Stadt.** 79 S. Pharos. Reihe: Basler Schriften Band 26 ● **Oswald, Heinrich: Ich bitte um Ihre schwererhältliche Aufmerksamkeit! Der zündende Funke für Manager aller Grössen.** 95 S. Benteli ● **Roth, Robert: Versuche und Versuchungen.** 143 S. Benteli ● **Das Khalil Gibran Lesebuch. Ausgewählte Texte und Aufsätze zum Werk. Biografie, Bibliografie, Fotos.** 145 S. Walter ● **Liechti, Markus u.a.: Direttissima Schweiz.** 126 S., ill. Anhang Landeskarte und Höhenprofil. Erpf ● **Auerbach, Frank (Hrsg.): Shakespeares Muse. Moderne Erzähler aus Grossbritannien.** 455 S. Thienemann ● **Das Jahr für Frauen 1984.** 256 S., ill. Huber ● **Woodtli, Susanna: Gleichberechtigung.** 2. erg. Aufl. 276 S. Huber ● **Niermann, Johannes: Spannung und Spass durch sinnvolles Spielen.** 102 S. Ag. Dieck ● **Pause, Walter: Hüttenwandern. Band 1: Alpine Höhenwege von Hütte zu Hütte.** Neubearb. 143 S., ill. mit Fotos. BLV ● **Decurtins, Liliane: Angst vor Ärzten. Niemand muss um jeden Preis leben.** 86 S. Cosmos ● **Gutmann, Veronika: Trommeln und Tambourmajorstöcke in der Sammlung alter Musikinstrumente des Historischen Museums Basel.** 52 S. Historisches Museum Basel ●

ALLTAGSSZENEN – FÜR DEN DEUTSCHUNTERRICHT

Beutler, Eva (Bearbeitung der Ausgabe für die Schweiz): Alltagsszenen. 21 Kapitel Deutsch für die berufliche Ausbildung. Zug, Klett + Balmer, 1982 (auf der Grundlage der deutschen Ausgabe), 200 S., Fr. 21.50
Dazu: Lehrerband, Stuttgart, Klett, 1980, 173 S., Fr. 18.50, sowie Schweizerische Ergänzungen zum Lehrerband, Zug, Klett + Balmer, 1982, 31 S., frei

Das selbstformulierte Ziel dieses Buches ist, deutlich zu machen, «wie sich Probleme in Alltagsszenen mit Hilfe der Sprache lösen lassen». Es geht dem Verfasserquartett *(M. Maier, U. Mezger, H. Nies* und *E. Schlutz)* vor allem darum, die Wichtigkeit des Situations- und Partnerbezugs bei der Anwendung von Sprache aufzuzeigen.

Das Lehrwerk ist in drei Hauptabschnitte gegliedert, die jeweils «Sprechen und Schreiben» in einem bestimmten Lebensbereich, nämlich im Privatleben, im Beruf und in der Öffentlichkeit, in dieser Reihenfolge zum Thema haben. Der Schüler wird durch die direkte Konfrontation mit bestimmten Themen zu Stellungnahmen, Analysen und zur Einbringung von eigenen Erfahrungen herausgefordert. Die meisten dieser Themen betreffen den Schüler direkt; gute Fragen und Arbeitsanleitungen vermögen ihn (und den Lehrer) sinnvoll zu leiten, ohne einengend zu wirken.
Besonders überzeugend ist die bei solchen Lehrmitteln meist schwierig zu realisierende Verknüpfung zwischen Sprachanwendung und formaler Grammatik ausgeführt. Nach dem Hauptteil, der den Einstieg in das jeweilige Thema, vertiefendes Material, einen Nachschlagteil mit Definitionen wichtiger Begriffe und einen unkommentierten Literaturauszug beinhaltet, folgen Übungen zur Grammatik, die den situationsbezogenen Teil mit dem einen Abriss der Grammatik enthaltenden Anhang verbinden, der seinerseits nochmals Übungen anbietet. Im Grammatikteil, der den theoretischen Hintergrund der in die einzelnen Kapitel eingebauten Übungen bildet, sind die Regeln nur in groben Zügen aufgeführt, und es bleibt dem Ermessen des einzelnen Lehrers überlassen, wie, wann und in welcher Ausführlichkeit er die formale Grammatik in den Unterricht miteinbeziehen will.
Ich glaube, dass diese «Alltagsszenen» der Themenvielfalt, der inneren Geschlossenheit der einzelnen Kapitel und der attraktiven Aufmachung wegen für den Unterricht in Berufsschulklassen, je nach Klassentyp entweder allein oder in Ergänzung zu und in Abstimmung mit den traditionellen Lehrmitteln bereichernd wirken würden.
Das Lehrbuch zeichnet sich durch übersichtliche Gestaltung, saubere Gliederung und auch durch den Vorteil aus, dass eine Nähe schaffende Ausgabe für die Schweiz vorliegt.
In der Einleitung des *Lehrerbandes* wird eine nützliche und notwendige Zielformulierung des Lehrwerks vorgenommen, die darin angewandte Methode erläutert und die gewählte Gliederung rechtfertigt, die in einer Übersicht über die Kapitel auch veranschaulicht wird.
Im Hauptteil werden dann Bemerkungen, Erläuterungen, Lösungsvorschläge zu den verschiedenen Aufgaben und weiterführende Anregungen zu jedem Kapitel gegeben.
Der Aufbau des Lehrerheftes folgt genau dem des Schülerbandes; dank der so gewährleisteten Übersicht kann man die zusätzlichen Informationen mühelos zuordnen.
Im Grammatikteil sind kurze begriffstechnische, methodische und kommentierende Erläuterungen zu den einzelnen Kapiteln in die Übungslösungen eingestreut.
Der mit der deutschen Schülerausgabe korrespondierende Lehrerband wird durch ein sich auf gewisse Kapitel der *Schweizer Ausgabe* beziehendes *Ergänzungsbändchen* erweitert. Darin werden gewisse in dieser Ausgabe des Schülerbandes betonte Schweizer Eigenheiten entsprechend kommentiert und einige formale und inhaltliche Anpassungen an unsere Gegebenheiten vorgenommen, vor allem bei Themen, die eine national differenzierte Betrachtungsweise erfordern.
Der Lehrerband ist, zusammen mit den Ergänzungen, ein wertvolles und der Qualität des Schülerbuches in nichts nachstehendes Werk, das über dessen Stoff hinaus gute weiterführende Arbeitsvorschläge bereithält.

H. Tschäppeler

ES GIBT (ENDLICH) EINE GOTTHELF-BIBLIOGRAFIE

Juker, Bee/Martorelli, Gisela (Hrsg.): Jeremias Gotthelf. Bibliografie 1830–1975. Gotthelfs Werk – Literatur über Gotthelf. Bern, Berner Burgerbibliothek (Auslieferung Verlag Stämpfli), 1983, 464 S., Fr. 86.–

Als Hüterin des handschriftlichen Nachlasses des Dichters hat es die Berner Burgerbibliothek als nobile officium betrachtet, die Gotthelf-Forschung durch eine umfassende Bibliografie zu unterstützen. Die beiden Herausgeberinnen haben gute Arbeit geleistet. Sie wird gewiss auch von den Freunden und Sammlern von Gotthelfiana gewürdigt werden und auch von den Lehrern, die sich über ein einzelnes Werk oder ein Thema umfassend informieren wollen.
Die Fülle der aufgeführten Ausgaben (auch der Übersetzungen) und die der Sekundärliteratur ist erstaunlich. Bei der Primärliteratur ist die Chronologie hilfreich, besonders was die kleinen Aufsätze, Reden und Eingaben betrifft. Der Überblick über die verschiedenen Gesamt- und Werkausgaben, über die in Sammlungen erschienenen Einzelschriften gibt aufschlussreiche Indizien über die Verbreitung im Ausland und die Wirkung Gotthelfs auf die Ideen der Volkserziehung. Die Forschung hat wohl die zeitgenössischen Rezensionen noch nicht genügend ausgewertet.
Die Bibliografie bricht leider schon 1975 ab; doch als hinreichenden Trost liest man den Hinweis, dass die Burgerbibliothek sie in Form einer Kartei weiterführt.

E. Ritter

LES METIERS

Walter, Heribert: Points de vue sur les métiers. Arbeitsdossiers für den Französischunterricht. Frankfurt, Hirschgraben, 1982, 47 S., Fr. 5.20

Ich schätze diese Arbeitsdossiers für die Sekundarstufe I und II. Einige habe ich bereits im Unterricht erprobt und festgestellt, dass sie sich bewähren. Die Themenwahl ist aktuell, die Texte sind modern, die Fussnoten recht zahlreich.
Im vorliegenden Heft drehen sich alle Fragen um den Beruf, um die Berufswahl. Auch in dieser Broschüre wird der Lehrer haufenweise (dank verschiedenen Artikeln, Schülerantworten, Interviews, Inseraten usw.) Anregungen für den Unterricht der französischen Sprache finden. Fertige Lösungen werden nicht gegeben. Dem ist gut so. Die Probleme, die sich auf diesem Gebiete in der Schweiz stellen, sind nicht dieselben wie in Frankreich und in Deutschland. Trotzdem haben wir in unserem Lande die Möglichkeit, die im Hefte aufgeworfenen Fragen sinngemäss auf die Schweizer Verhältnisse zu übertragen.

Marius Cartier

WELTGESCHICHTE VON VERSAILLES BIS HEUTE

Stucki, Lorenz/Wieser, Beat U.: So entstand die Gegenwart. Weltgeschichte von Versailles bis heute. Frauenfeld, Huber, 1983, 579 S., ill., Fr. 48.–

Wenn ein Geschichtsbuch, das unsere Gegenwart behandelt, nach zwanzig Jahren und mehreren Auflagen neu herausgegeben werden kann, muss es im Aufbau und Text überdurchschnittlich sein. Es muss den Bedürfnissen einer breiten Leserschicht entsprechen, die eine leicht lesbare Darstellung als Zugang zu den historischen Wurzeln der Gegenwart suchen, die sich den Überblick über die weltpolitischen Entwicklungen bis heute verschaffen wollen.
Für den Lehrer haben die Autoren mit grossem journalistischem Geschick den noch so wenig gefestigten Stoff besonders nach dem Zweiten Weltkrieg in übersichtlichen Kapiteln gegliedert. Sie können direkt für die Darbietung übernommen werden. Abschlussklassen kann so die Vielfalt der Kräfte und die Perspektiven der Gegenwart gezeigt werden. Das Buch erleichtert wesentlich die so schwierige Aufgabe, den Schüler hinzuführen, in der von den Massenmedien gebotenen Flut der letzten Neuigkeiten die Grundzüge, Tendenzen und Schwerpunkte zu erkennen. Schade, dass die Karten aus den früheren Auflagen weggelassen wurden.

Christian Aeberhardt

EINFACHE NATURWISSENSCHAFTLICHE BESTIMMUNGSHILFEN

Drexler, A.-M.: Laub- und Nadelbäume / Sträucher aus Wald und Flur / Feld- und Wiesenblumen / Heimische Wildarten / Vögel / Heilpflanzen / Giftpflanzen / Schmetterlinge / Pilze / Wolkenbilder und Wetterlagen / Gesteine / Fische (Titel sinngemäss verkürzt). Gundelfingen, Verlag von der Gaten, 1982/4, Gesamtmappe Fr. 33.–, ab 10 Einzelexemplaren je Fr. 2.50
Bezugsquelle in der Schweiz: Boutique 2000 in Dübendorf und Kriegstetten

An umfassenden naturwissenschaftlichen Lehrgängen und Arbeitsmitteln fehlt es nicht, wohl aber an kleinen, variabel einsetzbaren Unterrichtseinheiten, die man auf Exkursionen oder zur Repetition einsetzen kann, oder die es erlauben, einmal ein Thema zu behandeln, ohne in die Details zu gehen (was leider viel zu selten geschieht).
Dies ist mit den einzelnen leporelloartigen Faltbogen der vorliegenden Serie leicht und auf zweckmässige Art möglich. Wer Gesteinskunde treiben will, findet die verschiedenen Vertreter nach ihrer Entstehung und Zusammensetzung geordnet. Wer in die Baumkunde einführen möchte, sieht die wichtigsten Arten dargestellt: ein Bild der Baumform im Sommer und im Winter, die Rindenstruktur, ein einzelnes Blatt, die Blüten und Früchte, und ein kleiner Text erklärt die Besonderheiten. Die Feld- und Wiesenblumen sind einzeln beschrieben, nach Farben zusammengestellt, aber Symbole weisen sie ihren Familien zu. Die Abbildungen sind bewährten Führern der BLV- oder Kosmos-Reihen entnommen.
Das Einzigartige dieser Leporellos ist ihre bestechende Einfachheit. Damit eignen sie sich in Klassensätzen für jeden Schultyp, vor allem für die oberen Klassen der Volksschulen. *E. Ritter*

VERBREITUNG VON SAMEN UND FRÜCHTEN

Kronfeldner, Maximilian: Verbreitung von Samen und Früchten – Karpobiologie. Köln, Aulis-Deubner, 1982, 151 S., Fr. 19.60
Reihe: Unterrichtshilfen Naturwissenschaften

Die Verbreitung von Samen und Früchten ist wie kaum ein Teilgebiet der Pflanzenkunde dazu geeignet, bei Schülern das Verständnis für die Pflanze zu wecken und ihnen dieselbe als dynamisches Glied unserer Umwelt verständlich zu machen. Diesem Umstand trägt das Buch Rechnung.
Nach einer kurzen Begründung des Themas wird die stoffliche und zeitliche Einteilung des Sachgebietes umrissen und methodisch diskutiert. Einer Zusammenstellung sinnvoller Anschauungsmittel folgt ein ausführliches Kapitel, in welchem Lernziele festgelegt und Lerninhalte zugeordnet werden. In detaillierte Lernschritte zerlegt, wird eine Möglichkeit zur Durchführung dieser Unterrichtseinheit aufgezeigt, ergänzt durch Vorlagen für Folien, für Arbeitsblätter und durch zusätzliche Sachinformationen. In einem weiteren Kapitel werden Erfahrungen mit der vorgestellten Unterrichtseinheit diskutiert und Verbesserungsvorschläge angeregt. Eine Zusammenstellung von Versuchen, die mit Schülern leicht durchgeführt werden können, runden das Ganze ab.
Die dargebotene Fülle von Anregungen zeigt, dass die Begegnung mit der Pflanze lebendig, ja fesselnd sein kann, wenn man die Schüler zu tätigem Umgang mit der Pflanze anleitet, wie es in dieser Unterrichtshilfe versucht ist. *Ch. J. Heitz*

AUF DARWINS SPUREN

König, Claus: Auf Darwins Spuren. Ökologische Betrachtungen im Lande des Kondors. Hamburg/Berlin, Parey, 1983, 224 S., 212 farbige Fotos, 5 Zeichnungen, 8 Karten, Fr. 35.–

Auf insgesamt acht Expeditionen nach Argentinien, Peru und Ecuador sammelte Claus König eine Fülle von Material, das er zu einem vierteiligen Fernsehfilm *Auf Darwins Spuren* sowie zum vorliegenden gleichnamigen Buch verarbeitete.
Der Autor führt den Leser in die argentinische Pampa und in die Anden, das Reich des Kondors. Er geleitet ihn ferner an die peruanische Pazifikküste, in den Regenwald des Amazonasbeckens und auf die Galapagosinseln.
Auf allgemeinverständliche Weise wird auf ökologische Zusammenhänge hingewiesen und werden Begriffe wie «ökologische Nische» und «Konvergenz» an zahlreichen Beispielen verdeutlicht.
Als Ornithologe richtet der Verfasser seinen Blick hauptsächlich auf die Vogelwelt. Doch kommen v. a. in den Abschnitten *Grüne Hölle* und *Galapagos – eine Welt für sich* andere Tiere nicht zu kurz. Mit zahlreichen sehr guten Fotos wird der Text illustriert.
Überall im Buch ist die Angst des Autors vor der fortschreitenden Zerstörung von Lebensräumen für Tier und Pflanze zu spüren. Den Lebewesen bleibt heutzutage nur wenig, allzu wenig Zeit für eine Anpassung an eine stark veränderte Umwelt, so dass zwangsläufig immer mehr Arten auszusterben drohen. Sehr eindringlich wird darauf hingewiesen, dass Artenschutz eigentlich weniger als Individuenschutz, sondern als Schutz von Lebensräumen zu verstehen sei. Nicht von ungefähr kommen daher auf den letzten Seiten des Buches Vertreter von Tier- und Umweltschutzorganisationen zu Wort, um über Sinn und Zweck ihrer Arbeit zu berichten.
B. Kaiser

BESTIMMUNGSBUCH SÄUGETIERE

Schilling, Detlef/Singer, Detlef/Diller, Helmut: Säugetiere. München, BLV, 1983, 286 S., Fr. 33.10

Neben die kürzlich vorgestellten Werke (*Pareys* und *Steinbachs* Naturführer) tritt als drittes ein neues BLV-Bestimmungsbuch über Säugetiere.
181 Arten Europas werden in Kurzbeschreibungen, in 202 Farb- und 148 Schwarzweisszeichnungen und auf 138 Verbreitungskarten vorgeführt.
Das sorgfältig redigierte und übersichtlich geordnete Taschenbuch gibt reichlich viele Anhaltspunkte zur Bestimmung europäischer Säugerarten und bildet auch Fährten, Losungen, Schädel und weitere Einzelheiten ab. Praktisch sind die neben der wissenschaftlichen Nomenklatur beigefügten englischen und französischen Namen.
Das schmucke Handbuch ist nicht nur Bestimmungsbuch, sondern auch eine ansprechende Einführung in die Mammalogie und stellt ein schönes Ehrenmal für den 1981 verstorbenen deutschen Säugetierforscher *Theodor Haltenorth* dar, dem es gewidmet ist.
Das Buch wird auch im Bereich der Schule wertvolle Dienste leisten. *Peter Bopp*

LEHRBUCH FÜR DIE GESAMTE GEOGRAFIE

Haggett, Peter: Geographie. Eine moderne Synthese. Nach der 3. revidierten Originalausgabe aus dem Englischen übertragen und mit Adaptionen versehen. Einleitung Robert Geipel. New York, Harper und Row, 1983, 768 S., Fr. 57.–
Reihe: UTB

Dieses Buch ist speziell für Anfänger des Geografiestudiums geschrieben worden. Das Werk ist in fünf Teile und einen Epilog, total in 24 Kapitel, gegliedert. Ein ausführliches Register hilft, das Buch als Lehr- und Nachschlagewerk zu benutzen.
Die fünf Kapitel gleichen den fünf Ringen des olympischen Symbols: Jeder Teil ist verbunden. Ideen und Konzepte werden besonders herausgestellt. *Die Herausforderung durch die Umwelt* legt die Sichtweise des Geografen von der unbeständigen Umwelt des Planeten dar, in der sich die menschliche Bevölkerung entwickelt hat. *Die Reaktion des Menschen auf die Umwelt* beschäftigt sich mit der Anpassung der Umwelt und mit der menschlichen Anpassung an die Umwelt. Teil 3 trägt den Titel *Regionale Mosaiken. Regionale Rangordnungen* zeigt die Kräfte der Verstädterung. *Interregionale Spannungen und Belastungen* untersucht das gegensei-

tige Einwirken der regionalen Strukturen aufeinander und die Probleme, zu denen dies führt. Der Epilog zeigt, wie sich Geografen mit den vielfältigen Zukunftswelten auseinandersetzen.
Das Buch ist reich illustriert. Die Abbildungen befassen sich ungefähr zur Hälfte mit allgemeinen Beziehungen, die andere Hälfte zeigt besondere regionale Fälle auf; davon kommt ein Drittel aus Europa. Jedem Kapitel folgen eine Zusammenfassung und ein Rückblick. Zu jedem Kapitel gehört auch eine Literaturliste. Die dort aufgeführten Schriften sind Grundlagenwerke und gut zugängliche Texte.
Das Buch vermittelt neue, ungewohnte Einsichten. Hier wird erstmals ein Lehrbuch über die gesamte Geografie vorgelegt.
Das Buch wendet sich – wie bereits erwähnt – vorwiegend an Studienanfänger. Ob es sich allerdings – wie Herausgeber Geipel im Vorwort meint – auch für die Oberstufe der Gymnasien eignet, wage ich zu bezweifeln. Dazu ist der Text doch zu schwer lesbar.
Hingegen wird jeder Geografielehrer das Buch mit Gewinn lesen! *M. Hohl*

LANDSCHAFTSÖKOLOGIE FÜR GEOGRAFEN

Aerni, Klaus/Staub, Bernard: Landschaftsökologie im Geografieunterricht. Bern, Geografisches Institut der Universität, 1982, Heft 1: Geographica Bernensia S 8, 62 S., Fr. 12.–; Heft 2: Geographica Bernensia S 9, 119 S., Fr. 18.–

Auf diese Berner Publikation ist – wie das *Einführungspraktikum in das Satellitenbild* S 7 – aus einem Weiterbildungskurs des Schweizerischen Geografielehrervereins, diesmal zum Thema *Erarbeitung landschaftsökologischer Übungen,* hervorgegangen. Da bisher eine auf die Verhältnisse der schweizerischen Schulgeografie bezogene theoretische Einführung zur Landschaftsökologie fehlte, wurde die Publikation in zwei Hefte aufgeteilt.
Heft 1 bringt eben diese theoretische Einführung, gut gegliedert und kurz gefasst für den Lehrer, der sich nicht durch die ausführliche Grundlagenliteratur durcharbeiten will oder kann. Die Begriffe und der Inhalt der Ökologie werden vorgestellt und erläutert. Die Denkweise der Landschaftsökologie, die eine Teildisziplin der Geografie ist, erfährt eine klare Darstellung. Sie befasst sich – verglichen mit der Ökologie der Biologen – zusätzlich mit den Aktivitäten des Menschen innerhalb der Ökosysteme und der daraus ableitbaren Veränderbarkeit dieser Systeme. Die Landschaft im geografischen Sinne wird heute als ein System verstanden, in das auch der Mensch einbezogen ist, und dessen Verständnis mit Hilfe von System- und Modellanalysen angestrebt wird.
Was bringt das für die Schule? Nach der Ansicht der Verfasser kann der Geografieunterricht nicht sämtliche Elemente des Gesamtsystems Landschaft erfassen. Er muss vielmehr dem Schüler geeignete Ausschnitte aus dem Mechanismus des Landschaftswandels vorstellen, die ihm Denkanstösse zur weiteren Entwicklung der eigenen Region vermitteln. In acht Thesen erfahren wir, wie eine stärkere Ausrichtung des Geografieunterrichts auf landschaftsökologische Themen denkbar ist, und ein ausgedehnter Themenkatalog stellt den erwünschten Bezug zur Praxis her.
Ausschliesslich praxisbezogen ist *Heft 2,* für das die Verfasser von Heft 1 als Herausgeber zeichnen. Dieses Heft enthält von verschiedenen Geografielehrern erstellte und erprobte, für Mittelschulen (9. bis 13. Schuljahr) gedachte Praktikumsaufgaben landschaftsökologischer Richtung zu vier Landschaften *(Valle Maggia, Thurebene, Andermatt, Avenches).* Jede dieser Unterrichtseinheiten ist aufgeteilt in eine Lehrerinformation mit methodischer Einführung und Sachinformationen und eine Schülerinformation mit Aufgabenstellungen, direkt kopierbaren Sachinformationen, Bild- und Kartenmaterialien. Die Präsentation ist vorbildlich und in ihrer Vollständigkeit kaum zu überbieten. Selbst die Bestellformulare für Bilder und Kartenausschnitte sind eingeheftet, so dass der Einsatz in einem Geografiepraktikum aufs beste vorbereitet ist. Zudem bietet sich Heft 2 auch als ausführliche Dokumentation für den Unterricht ausserhalb von Praktika an.
Hugo W. Muggli

SIMMENTAL

Zbären, Ernst: Simmental, Thun, Ott, 1983, 120 S., mit 46 Farb- und 31 Schwarzweissaufnahmen, 1 Karte, Fr. 44.–

Als überzeugter Naturfreund will Zbären uns das Simmental in seiner Eigenart nahebringen. Einem kurzen geologischen Abriss folgt eine eingehende Schilderung der Pflanzen- und Tierwelt, wobei u.a. hervorgehoben wird, dass über 150 Vogelarten dauernd oder zeitweise im Tal leben.
Nach einer kurzen Abhandlung über Besiedlungsgang und Verkehrserschliessung erfahren die Bauernhäuser eine eingehende Würdigung (vgl. dazu auch *Das Simmentaler Bauernhaus,* Berner Heimatbücher Nr. 125). Schliesslich beschreibt Zbären die einzelnen Gemeinden, wobei sowohl viele historische Detailangaben als auch Gegenwartsprobleme vorgelegt werden. Die prächtigen Aufnahmen und der Text können den Wunsch wecken, das grüne Bergland zwischen Wildstrubel und Stockhorn etwas gründlicher kennenzulernen. *P. Köchli*

ZEICHNEN IN GEOGRAFIESTUNDEN

Achilles, Fritz-Wilhelm: Zeichnen und Zeichnungen im Geografie-Unterricht. Köln, Aulis-Deubner, 1983, 248 S., 120 Abb., Fr. 29.50

Die vorliegende Schrift ist als Leitfaden für die Erstellung von Zeichnungen, thematischen Karten, Diagrammen, Blockbildern und Profilen auf der Sekundarstufe I gedacht. Da das Thema «Zeichnen in der Geografie» in der letzten Zeit nur sporadisch in den Handbüchern der Didaktik der Geografie erwähnt wurde, füllt das Buch von F.W. Achilles eine Lücke. (Eine löbliche Ausnahme bildet das Geografische Institut der Universität Bern mit dem Buch von *K. Aerni:* Kartenzeichnen und Arbeitstechnik, 1976.)
Der Autor formuliert zuerst Gedanken zur Didaktik des Zeichnens, dann folgen Bemerkungen zur Technik des Zeichnens und im dritten Abschnitt stellt er die verschiedenen Typen (Landschaftszeichnung; Profil; Blockbild; Diagramm; Sachzeichnung) der Zeichnung dar. Weitere Kapitel sind den Formen zeichnerischer Darbietung, der Schülerzeichnung und der Zeichnung im Schulbuch gewidmet.
Apparate und neue Medien verdrängen die Zeichnung und das Zeichnen zunehmend aus dem Unterricht. Das Zeichnen ist aber vor allem für Schüler der Sekundarstufe I eine ganz wichtige Äusserungsmethode.
F.W. Achilles will mit seinem Werk mithelfen, dass das Zeichnen seinen Stellenwert im Geografieunterricht halten oder ausbauen kann. Eine Anschaffung des Buches lohnt sich! *M. Hohl*

INDIEN

Bichsel, Ulrich/Kunz, Rudolf: Indien. Entwicklungsland zwischen Tradition und Fortschritt. Frankfurt, Diesterweg/Sauerländer, 120 S., Fr. 15.80
Reihe: Studienbücher Geografie

Die Autoren sind Gymnasiallehrer und kennen Indien durch drei mehrmonatige Studienaufenthalte. Mit der Darstellung Indiens als Entwicklungsland zwischen Tradition und Fortschritt möchten die Verfasser mithelfen, unser Verständnis gegenüber Indien zu fördern und dem Lehrer Materialien für den Unterricht über Indien bereitzustellen.
Die einzelnen Kapitel tragen folgende Titel: Das traditionelle indische Dorf; Das Dorf als Ausdruck des Kastenwesens; Monsun und Bewässerung; Die Landwirtschaft; Entwicklungspolitik im ländlichen Raum Indiens; Bevölkerungsentwicklung; Strategien der Bevölkerungspolitik; Migration und Verstädterung; Der Aufbau der indischen Stadt; Die indische Grossstadt im Wandel; Der industrielle Raum.
Die lebendig geschriebenen Kapitel sind mit vielen, sehr aufschlussreichen Karten, Grafiken, Tabellen und Farbfotografien illustriert. Das breite Stoffangebot bezüglich des ländlichen Lebens und der Bevölkerungsprobleme ermöglicht es dem Lehrer, eine eigene Auswahl zu treffen. Leider fehlt eine naturgeografische Übersicht.
Das Buch eignet sich für den Normalunterricht oder als Grundlagenmaterial für Gruppenarbeiten und Wahlfachkurse. *M. Hohl*

LEBENSNAHE BEISPIELE FÜR DEN MATHEMATIKUNTERRICHT

Becker, G./Henning, J./Lindenau, V./Mai, K. D./Schindler, M.: Neue Beispiele zum anwendungsorientierten Mathematikunterricht in der Sekundarstufe I (Band 2). Bad Heilbrunn, Klinkhardt, 1983, 200 S., Fr. 15.–

Diese Sammlung von Unterrichtseinheiten ist die Fortsetzung des im gleichen Verlag erschienenen Buches *Anwendungsorientierter Mathematikunterricht in der S I.*

Die erste Unterrichtseinheit für die Klassenstufe 9 bietet anhand von *Gebrauchtwagen* eine ausgezeichnete Einführung in die Beschreibende Statistik. Man kann an diesem Unterrichtsvorschlag einmal mehr erkennen, welch interessante und lebendige Mathematikstunden man erleben könnte, wenn man die Schüler die nötigen Daten heraussuchen lässt und anschliessend das zusammengetragene Material mit einfachsten statistischen Methoden auswertet.

In der Unterrichtseinheit *Brücken* wird sehr ausführlich, aber nicht langweilig, auf die verschiedenen Möglichkeiten und Probleme des Brückenbaus eingegangen. Bei diesem Vorschlag zeigt sich aber auch sehr deutlich die Crux der Anwendungen im Schulunterricht: Die hier angeführten Berechnungen reichen nicht entfernt an die Schwierigkeiten und den Umfang tatsächlicher Brückenberechnungen heran. Die Rechnungen sind nicht nur grob vereinfacht, sondern lassen viele wesentliche Fakten unberücksichtigt. Dennoch ist gerade diese Einheit für eine Studienwoche oder Kolonie besonders geeignet.

In der Unterrichtseinheit *Kredit- und Tilgungspläne* werden die einschlägigen Begriffe zu diesem Thema in schülergerechter Form behandelt. Dieses Kapitel ist ein «Must», damit unsere Schüler in späteren Bedarfsfällen bei den vielen Kreditangeboten entscheiden können, ob das Angebot seriös ist oder an Wucher grenzt.

Die Unterrichtseinheit *Wir planen ein Zeltlager* liefert gute Hinweise dafür, was alles für ein Unternehmen wie Zeltlager/Studienwoche/Kolonie/Wanderung berücksichtigt werden muss und wie man die Schüler an der dazu nötigen Planung aktiv beteiligen kann.

In der Unterrichtseinheit *Tonleitern* werden angesprochen: Multiplikation von Brüchen, geometrisches Mittel, Frequenz, Gehörumfang, Tonleitern, reine und temperierte Stimmung. Das einzige Hilfsmittel ist ein Monochord. Besonders reizvoll ist hier eine vernünftige Anwendung der Multiplikation von Brüchen in Operatorform.

Mit der abschliessenden Unterrichtseinheit *Astronomie* kann fächerübergreifend mit dem Physik- und dem Geografielehrer unterrichtet werden. Auch hier werden in schülernaher Form erste astronomische Grundtatsachen vermittelt. Daneben wird auch auf die enormen Leistungen unserer Vorfahren eingegangen.

Zusammengefasst kann man sagen, dass alle Unterrichtseinheiten brauchbar sind und manchem Lehrer die Vorbereitung einer Unterrichtseinheit eines fächerübergreifenden Unterrichts oder einer Studienwoche/Kolonie erleichtern wird. *Michael Vowe*

TASCHENBÜCHER

*Originalausgaben sind mit *, deutsche Erstveröffentlichungen mit ! bezeichnet*

* *Soziale Interaktion und soziales Verstehen.* Sammlung sehr spezieller Originalbeiträge im Anschluss an Piagets Untersuchungen. (Edelstein/Habermas [Hrsg.]; Suhrkamp stw 446, Fr. 18.70)

Autogenes Training mit Kindern. «Aktualisierte» Ausgabe. Ohne eigene Erfahrung für Eltern nicht durchführbar. (Eberlein, G.; Econ 20004, Fr. 6.80)

So lernen Schüler leichter. Gedächtnis- und Konzentrationstraining in Übungen, für 8- bis 15jährige gedacht – und gewiss nicht schädlich. (Beyer, G.; Econ 20001, Fr. 6.80)

Meine Eltern sind geschieden. Wie Kinder dennoch glücklich bleiben. Praktikable Ratschläge, sofern kein Kampf um die Kinder stattfindet. (Ricci, J.; dtv 10261, Fr. 12.80)

* *Wege aus der Einsamkeit.* Recht handfest, aber vielleicht doch für einige brauchbar. (von Scheidt/Zenhäusern; Heyne 7245, Fr. 12.80)

* *Kalte Heimat. Junge Ausländer in der BRD.* Beispiele, Meinungen, die auch Schüler ab 15 verstehen. (König/Straube; rororo 5189, Fr. 9.80)

* *Gen-Technik. Das Geschäft des Lebens.* Einseitig von der Frage ausgehend, ob die BRD nicht den Anschluss verpasst habe. (Gehrmann, W.; Goldmann 11656, Fr. 8.80)

Grundbegriffe der Kybernetik. Einführung zum Verständnis der wichtigsten Kommunikationssysteme. (Flechter, H.-J.; dtv 4422, Fr. 15.70)

Das Schicksal der Erde. Gefahr und Folgen eines Atomkriegs. Eine amerikanische Warnung. (Schell, J.; dtv 10258, Fr. 9.80)

* *Daten der Geschichte.* Chronologie der Ereignisse, reich bebildert. Nicht leicht auswertbar, da naturgemäss die Akzente fehlen. (Pollmann, B.; Econ Hermes Handlexikon 10002, Fr. 23.–)

Die Maya. Ein Hochkulturvolk im Urwald. Erfreuliche TB-Ausgabe des wichtigen Indianerreports. (Bollinger, A.; Zytglogge, Reihe: Im Waldgut 7, Fr. 16.80)

Alexis de Tocqueville: Über die Demokratie in Amerika. Schöne Dünndruckausgabe dieses Klassikers der Geschichtsschreibung. (dtv 2135, Fr. 18.50)

Alexander I. Gegenspieler Napoleons. Viel Kriegsgeschichte und Zeugnisse des bereits angeschlagenen Zarentums. (Palmer, A.; Heyne Biografien 113, Fr. 12.80)

! Geschichte der Weltwirtschaft im 20. Jahrhundert Bd. 6: Der gebremste Wohlstand. 1945–1980. Sehr kompetente Darstellung des Princeton-Professors. (van der Wee, dtv 4126, Fr. 27.50)

Oriana Fallaci: 80 Tage in der Hölle als Reporterin im Vietnamkrieg. Menschen im Kampf und am Rand des Kriegs. Die Italienerin wendet sich von allem Heldentum ab. (dtv 10259, Fr. 9.80)

Gogol: Petersburger Novellen. Realistisch, grotesk, absurd. Sie erhellen den Zustand der russischen Gesellschaft. (dtv 2126, Fr. 8.80)

Pfeffer ins Getriebe. Ein Streifzug durch 100 Jahre Kabarett. Gute Beispiele; für unsere Schüler sind fast alle schon veraltet und unverständlich. (Budzinski, K.; Heyne 7245, Fr. 12.80)

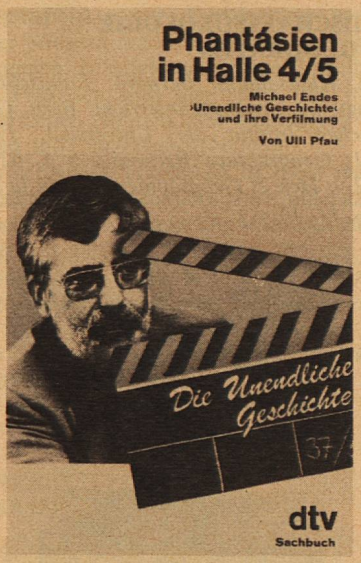
Gottfried Benn: Prosa und Autobiografie in der Fassung der Erstdrucke. Für Benn-Freunde unentbehrliche, weil schwer auffindbare Texte. (Hillebrand, B. [Hrsg.]; Fischer 5232, Fr. 18.50)

Alain Robbe-Grillet/René Magritte: Die schöne Gefangene. Der Romancier erfand zu 70 Bildern des Surrealisten eine Kriminalgeschichte. (dtv 2888, Fr. 15.70)

Pablo Neruda: Chile, mein Land. Lyrikauswahl und Fotos, Gut, um den Dichter kennenzulernen. (Schopf, F. [Hrsg.]; Luchterhand SL 515, Fr. 9.80)

Heinrich Hoffmann: Der Struwwelpeter polyglott, nämlich deutsch, englisch, französisch, spanisch, italienisch, lateinisch. Für ein paar aufgelockerte Stunden. Dabei lässt sich aus dem Sprachvergleich allerhand erarbeiten. (Sauer, W. [Hrsg.]; dtv 10254, Fr. 12.80)

* *Phantásien in Halle 4/5.* Michael Endes «Unendliche Geschichte» und ihre Verfilmung. Zur Technik, zum Streit um den Filmstil usw. Kritisch betrachtet, auch in der Medienerziehung verwendbar. (Pfau, U.; dtv 10260, Fr. 9.80)



Filmkurs. Handbuch für Schmalfilmer und Video-Amateure. Eine Fülle von Tips anhand von Bildern nach verschiedenen Aufnahmetechniken. (Opfermann, H. C.; Heyne Ratgeber 4932, Fr.14.80)

Heyne Filmbibliothek:

* *Robert Redford.*

* *Alain Delon.* Ob wir's schätzen oder nicht, unsere Schüler lesen diese simplen Stories gern. (Jeier, Th./Zondergeld; Bde. 66/70, Fr. 7.80/9.80)

* *Heim-Computer Report '84.* Kritische Marktanalyse. (Obermair, G.; Heyne Ratgeber 4929, Fr. 6.80)

Heyne Reisebücher Bd. 40:

* *Frankreich.* Schilderungen aus allen Regionen reizen zum Plänemachen (Putschögl/Viedebantt; Fr. 12.80)

* *Konditionstraining für Surfer* durch gezielte Gymnastik. (Müller/Dienerowitz; Heyne Ratgeber 4948, Fr. 7.80)

* *Natürlich konservieren.* Für biologische Gärtner und Hauswirtschaftslehrerinnen. (Steinbach, G.; Heyne Ratgeber 4947, Fr. 9.80)

Redaktion: Ernst Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle Basel-Stadt, Rebgasse 1, 4058 Basel. An diese Adresse sind auch Rezensionsexemplare und Korrespondenz über die Beilage «Buchbesprechungen» zu senden.

Sektionen

BASELLAND

Der Verein dankt
MICHAEL STRATTON

Mit der 139. Jahresversammlung vom 3. Mai in Münchenstein legte *Michael Stratton* die Führung des Lehrervereins Baselland nieder.

Michael Stratton nahm seine Lehrtätigkeit in unserem Kanton 1966 am Gymnasium Liestal auf. 1976 trat er in den Kantonalvorstand des Lehrervereins ein und übernahm schon im folgenden Jahr die Leitung der mit 1700 aktiven Mitgliedern weitaus grössten Lehrergewerkschaft des Kantons.

Seine intellektuelle Schärfe, die brillante Dialektik – verbunden mit bemerkenswerter Sprachgewalt – und seine tiefverwurzelte Menschenachtung dürften kaum einen, der mit ihm zu tun gehabt hat, unbeeindruckt gelassen haben. Sauberes rechtliches Denken war für ihn eine Selbstverständlichkeit. Der Lehrerverein war für ihn Gewerkschaft in erster Linie. *Dem Lehrerberuf im Wandel von Anforderungen und Anfeindungen annehmbare Rahmenbedingungen zu erhalten war sein erstes Ziel.* Er wollte die Lehrer herausholen an die frische Luft des politischen Denkens. Aber auch Standesgefühl und berufliches Verantwortungsbewusstsein wollte er gestärkt sehen.

Mit einer grundlegenden Neufassung der Vereinsstatuten wurde gleich zu Beginn der Amtszeit Stratton eine moderne Basis geschaffen, die es erlaubte, die Interessen der Lehrer auf allen Ebenen besser zu vertreten. Die Einführung einer Delegiertenversammlung und die Schaffung von Sektionen haben sich bewährt. Trotz gelegentlich harziger Anfänge werden sich die neuen Strukturen fest etablieren.

Durch die vertragliche Einigung mit den Lehrergruppen des Kaufmännischen Vereins, der Gewerbelehrer und der Gymnasiallehrer konnte das *Gewicht der organisierten Lehrerschaft zum Nutzen aller Beteiligten gemehrt* werden. Der Präsident bemühte sich, die Zusammenarbeit mit anderen Lehrergruppen und mit den amtlichen Konferenzen zu fördern, um kontraproduktive Effekte zu vermeiden. Er war bei Behörden, beim Schweizerischen Lehrerverein und in weiten Kreisen des Kantons ein geschätzter, wenn auch gelegentlich unbequemer Partner. Mit seiner Fähigkeit, auf Anhieb in jedem Apfel den Wurm zu finden, und seiner Entschlossenheit, den Wurm einen Wurm zu nennen, stiess er nicht durchwegs auf Wohlwollen.

Der Lehrerverein Baselland hatte das Glück, gerade in den Jahren, in denen die *Rechtssetzungsarbeiten im Anschluss an das neue Schulgesetz* auf den untergeordneten Ebenen anliefen, einen Präsidenten zu besitzen, der die Bedeutung der Details für uns Lehrer auf viele Jahre hinaus nicht nur erkannte, sondern diese Erkenntnis auch weiterzuverbreiten wusste. Er verstand es, seinen Kantonalvorstand auf Trab zu halten, Aufträge zu erteilen, aber auch zuzuhören und tragfähige Gesamtbeschlüsse herbeizuführen. Dabei setzte er überall vergleichbares Engagement voraus. So war es wohl unvermeidlich, dass neben schönen Erfolgen Enttäuschungen nicht ausblieben.

Michael Stratton hatte stets ein Ohr für alle, die mit Fragen oder in beruflichen Nöten an ihn gelangten. In vielen Gesprächen beriet er in Schwierigkeiten geratene Mitglieder. Mit grosser Umsicht, die wohl auch ausserhalb des Vereins beachtet wurde, bereitete er die Lehrer auf die Wiederwahlen 1981 vor und trug im Einvernehmen mit den Behörden dazu bei, dass die Auswirkungen des Schülerrückgangs in erträglichem Rahmen gehalten werden konnten.

Das waren nicht bloss sieben Jahre Präsidium. Michael Stratton hat *dem Lehrerverein Baselland eine Linie gegeben, die in die Zukunft reicht.*

Kantonalvorstand

Auf seiner Sitzung vom 11. Mai 1984 diskutierte der Kantonalvorstand unter Leitung des neuen Präsidenten Walter Müller zwei wichtige Anliegen des Lehrervereins:

Reallohnbegehren

Nachdem im Bund eine Anhebung zu Beginn dieses Jahres erfolgt ist und in anderen Kantonen Lohnerhöhungen im Gespräch sind, meldet der Lehrerverein Ansprüche an. Gestützt auf ein Gutachten der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich, *verlangt der Lehrerverein, dass wenigstens ein Teil der seit 1970 gegenüber der Lohnentwicklung in der Privatwirtschaft aufgelaufenen realen Verluste ausgeglichen wird.* Der Vorstand, bestärkt durch die Haltung der Delegiertenversammlung, erteilt seinen Vertretern in der Arbeitsgemeinschaft der Basellandschaftlichen Beamtenverbände den Auftrag, in Zusammenarbeit mit den Vertretern des Beamtenverbandes, des Polizeibeamtenverbandes und des VPOD ein *gemeinsames Lohnbegehren* zu erarbeiten, das dem Regierungsrat vorgelegt werden soll. Nachdem die Regierung auf ein erstes Lohnbegehren von 1980 nicht eingetreten ist und beiläufig die Existenz eines Reallohnrückstandes in Abrede gestellt hat, rechnet der Lehrerverein diesmal mit einem greifbaren Resultat.

Flexibler Altersrücktritt

Arbeitszeitverkürzung ist im Augenblick im Ausland und bei uns im politischen Gespräch. Der Lehrerverein möchte auch in dieser Frage – in Übereinstimmung mit der übrigen organisierten Beamtenschaft – mit dem Arbeitgeber ins Gespräch kommen.

Im Bereich der Lebensarbeitszeitverkürzung stellt sich bei den Lehrern eine Problematik, die in anderen Arbeitsbereichen wohl nicht in dieser Schärfe auftritt:

Hier und dort geraten altgediente Kollegen, wenn das Rentenalter in Sicht kommt, in berufliche Schwierigkeiten. Sie tun sich schwer in Vorbereitung und Durchführung des Unterrichts, kommen mit den Schülern und oft auch mit Eltern nicht mehr zurecht, geraten unter Beschuss und zwingen schliesslich

SCHWEIZERISCHER LEHRERINNENVEREIN (SLiV)
Delegiertenversammlung 1984

Sonntag, den 17. Juni 1984 in Büren an der Aare

9.00 Uhr Besammlung am Bahnhof, anschliessend Führung durch die Stadt
10.00 Uhr Beginn der Sitzung im Schloss

Traktanden:

1. Begrüssung, Protokoll
2. Jahresbericht der Präsidentin
3. Jahresrechnungen und Budget 1984
4. Schweizerisches Lehrerinnenheim
5. Rubrik des SLiV in der «SLZ»
6. Mutationen im ZV
7. Ergänzungswahlen
8. Verschiedenes

Auch *Nichtdelegierte* sind herzlich eingeladen; sie können mit beratender Stimme an den Verhandlungen teilnehmen.

pan zeigt an:

MUSIDAKTIK für erfolgreichen Musikunterricht

Ein neues Lehrwerk für die oberen Schulstufen.

Grundband

enthaltend 8 Unterrichtseinheiten im Überblick MD 1100 19.20

Lieder erzählen...

Lied – Song – Chanson Bd. 1

Materialband für den Lehrer MD 1300 30.—
Schüler-Materialheft MD 1301 13.70
Plattenkassette (157 Hörbeispiele auf 9 LPs) MD 1302 190.—

Politisch Lied, ein garstig Lied

Lied – Song – Chanson Bd. 2

Materialband für den Lehrer MD 1310 32.—
Schüler-Materialheft MD 1311 13.70
Plattenkassette (109 Hörbeispiele auf 6 LPs) MD 1312 130.—

erscheint etwa im Juni 1984

Darstellende Musik

Materialband für den Lehrer MD 1200 24.—
Schüler-Materialheft MD 1201 11.—
Plattenkassette (198 Hörbeispiele auf 8 LPs) MD 1202 160.—
Beiheft (Informationen, Analysen und Kommentare) MD 1202a 15.—

Verlangen Sie den ausführlichen Prospekt.

MUSIKHAUS **pan** AG
8057 Zürich, Postfach
Schaffhauserstr. 280
Telefon 01 - 311 22 21
Montag geschlossen

Universal Sport
Ihr Fachgeschäft
für professionelle
Ausrüstung

3000 Bern 7
Zeughausgasse 27 Tel. 031 22 78 62
3011 Bern
Kramgasse 81 Tel. 031 22 76 37
2502 Biel
Bahnhofstrasse 4 Tel. 032 22 30 11

1700 Freiburg 34, Bd. de Pérolles Tel. 037 22 88 44
1003 Lausanne 16, rue Pichard Tel. 021 22 36 42
8402 Winterthur Obertor 46 Tel. 052 22 27 95
8001 Zürich am Löwenplatz Tel. 01 221 36 92

INTERSPORT
universal sport

SAL

Schule für angewandte Linguistik
Sonneggstrasse 84, 8006 Zürich
Telefon 01 361 75 55 (Sekretariat)

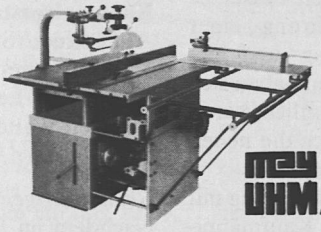
Diplomausbildung für die sprachlichen und sprachgestaltenden Berufe

3 Schwerpunkte	Publizist/Journalist Korrespondent/Übersetzer Sprachlehrer/Sprachkonsulent
Dauer	1 bis 4 Jahre in Vormittags- und Nachmittagskursen
Eintritt	ab Matur/Lehrerpatent oder Vorkurs mit anschliessender Eintrittsprüfung an der SAL

nebst Fachwissen auch Kurse für Allgemeinbildung:
Linguistik, Geschichte, Philosophie, Anthropologie

Hatt-Schneider
3800 Interlaken
Schulmaterialien en gros
Telefon 036 22 18 69

Holzbearbeitung mit der
Schweizer Universal-Holzbearbeitungsmaschine



3- bis 5fach kombinierbar mit 350 mm Hobelbreite, SUVA-Schutzvorrichtungen, Rolltisch, 2 Motoren usw.

may UHM 350

Viele Schulen und Lehranstalten arbeiten bereits mit dieser robusten und preisgünstigen Maschine.

Verlangen Sie Offerte und Referenzen bei:

pletscher-heller+co
8240 Thayngen SH
Zieglerweg 16
Telefon 053 6 50 20

die Behörden zum Eingreifen. Der Vorstand weiss konkret um die *Sorgen und Nöte des erschöpften Lehrers*. Da heisst es, die letzten Berufsjahre durchzuhalten und den Schulbetrieb gegen Anfeindungen, Mitleid und oft auch gegen die Einsicht in die eigene zunehmende Hilflosigkeit zu absolvieren. Betroffen sind natürlich auch die Kinder, denen der Staat eine gute Schulbildung garantiert.

Der freiwillige, vorzeitige Altersrücktritt, wie er heute existiert, ist wegen seinen massiven Renteneinbussen nicht zu bezahlen. Es bleibt der Weg in die ärztlich attestierte Arbeitsunfähigkeit...

So denkt der Kantonalvorstand: Wer jahrzehntelang als Lehrer gut genug war, kann nicht, wenn ihn die Kraft verlässt, zu den Bremer Stadtmusikanten geschickt werden. Er hat nach Treu und Glauben einen Anspruch darauf, im Alter nicht verschlissen oder unter Einbussen an Menschenwürde ausgemustert zu werden. Der Lehrer ist im Laufe seiner Berufstätigkeit besonderen Gefährdungen ausgesetzt, die seine Kräfte aufzehren können. Wer 35 und mehr Jahre als Lehrer gearbeitet hat, denkt nicht daran, vorzeitig aufzuhören, wenn er noch arbeiten kann. Und gerade der erschöpfte Lehrer muss sich zum Eingeständnis, dass er überfordert ist, oft schwer durchringen.

Der Kantonalvorstand unterstützt daher mit grossem Ernst alle Schritte, die geeignet sind, in diesen wenigen Fällen menschlich und sozial anständige Abgänge aus dem Berufsleben zu ermöglichen. Und aus der Sicht des Kindes und seiner Eltern müsste der Staat ein eminentes gesellschaftspolitisches Interesse daran haben, Kinder nicht jahrelang dem Einfluss von Menschen auszusetzen, die in der beschriebenen Weise überfordert sind. Eine Herausforderung für einen humanen Staat. *Max Müller*

Helene und Rudolf Riedinger
Töpfern à la mexicana
100 ausführlich beschriebene Beispiele. **Eine Einführung in Material, Technik und Dekoration**
125 S., 32 Farb-, 130 Schwarzweissabb., geb. Fr. 32.–
haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern

ST. GALLEN

Delegiertenversammlung mit Informatik im Mittelpunkt

Ende April führte der Kantonale Lehrerverein St. Gallen (KLV) in Wil die DV 84 durch. Stadtammann Hans *Wechsler* und Schulratspräsident Edgar *Hofer* – beide ehemalige Schulmeister – sowie Erziehungsrat Dr. Jean Marie *Hangartner* und SLV-Zentralpräsident Rudolf *Widmer* begrüssten die Teilnehmer entsprechend ihren Funktionen. Durch die statutarischen Geschäfte führte speditiv Kantonalpräsident Otto *Köppel*. Trotz einem Rückschlag wurde auf eine Erhöhung der Jahresbeiträge verzichtet. Mit überwältigendem Mehr beschlossen die Delegierten, weiterhin *Nekrologe* in ausführlicher Form im Jahresbericht zu veröffentlichen. KLV-Präsident Köppel nahm wiederum zu aktuellen und brisanten *Problemen* offen Stellung, so zum Lehrerüberfluss, zu elterlichen Kompetenzüberschreitungen in Schulfragen und zum Solidaritätsgedanken im Lehrerkollegium. Das Schuljahr 1984/85 sollte zum *«Jahr der Solidarität unter allen Lehrern»* werden.

Informatik im Visier

Der zweite Teil der DV war Problemen der Informatik gewidmet. Dr. Martin *Lusti*, Dozent an der Hochschule St. Gallen, zeigte an konkreten Beispielen, wie der Computer im Bereich der Schule sinnvoll eingesetzt werden kann; tröstlich zu hören, dass auch der ausgeklügeltste Computer den Lehrer (noch) nicht ersetzen kann.

Prof. Hans *Anderegg* orientierte als Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle St. Gallen über die geplanten Massnahmen des Erziehungsdepartements in bezug auf die Informatik. Sie wird Schüler und Lehrer, aber auch die Lehrplangestalter und Lehrerausbildner in Atem halten. *fj*

THURGAU

Delegiertenversammlung des Thurgauischen Lehrervereins in Münchwilen

Die Menschlichkeit muss auch in Zukunft im Mittelpunkt der Erziehung stehen.

Trotz der erstaunlichen Möglichkeiten der Computer und der modernen Informationstechnik wird auch in Zukunft *der Lehrer mit Hingabe an der Heranbildung der nächsten Generation zu arbeiten* haben. Unser Volk braucht intelligente, verantwortungsbewusste und dialogfähige Lehrer auf allen Stufen. Die Erziehung zur Menschlichkeit bleibt zentrales Anliegen bei der Heranbildung der jungen Menschen. Kantonalpräsident Urs *Schildknecht* (Erlen) wies in seiner Grussadresse auch auf die Beeinflussungsversuche von verschiedenen Interessengruppen auf die Schule hin. Der Lehrer ist verpflichtet, wachsam zu sein und nicht jeder Modeströmung im Bildungswesen Eingang in seine Schularbeit zu ermöglichen. Mit der Erziehung zur Menschlichkeit hat auch die vom Thurgauischen Lehrerverein in Münchwilen präsentierte *Verkaufsausstellung für Originalgrafik* zu tun. Kunst hat ja immer mit Menschen zu tun; mit jenen, die sie schaffen, und jenen, zu denen sie spricht.

Dankbar nahmen die Delegierten zur Kenntnis, dass das *Erziehungsdepartement gewillt ist, auch kleine Schulen weiter zu tragen.* Es ist erfreulich und bemerkenswert, dass im Schul- und Bildungswesen unseres Kantons bis heute *keine* einschneidenden Sparmassnahmen vorgenommen werden.

Mit Sorge beobachtet der Lehrerverein die *Lage der vielen arbeitslosen Lehrer.* Er ist mit dem Vorschlag ans Erziehungsdepartement gelangt, Lehrern, welche ein Anrecht auf ein Dienstaltersgeschenk haben, zu ermöglichen, dieses in Form von *Freistellung von der Schule* zu beziehen. Der Lehrer kann diesen Urlaub dazu benützen, sich seiner Fortbildung zu widmen, und braucht das Dienstaltersgeschenk nicht zu versteuern. Ein arbeitsloser Kollege erhält Gelegenheit, ein mehrwöchiges Vikariat zu absolvieren, um sich dadurch Erfahrungen im Schulalltag zu erwerben.

Entschlossen wehrt sich der Lehrerverein *gegen Zulassungsbeschränkungen* am Seminar. Jeder junge Mensch soll Gelegenheit haben, gemäss seiner Begabung eine Ausbildung zu geniessen. Es ist aber selbstverständlich, dass der Antritt der Lehrerausbildung nicht auch die *Garantie einer Lehrerstelle nach Abschluss der Ausbildung* beinhaltet.

Die *verheiratete und berufstätige Lehrerin* braucht kein schlechtes Gewissen zu haben. In vielen Fällen arbeiten diese Lehrerinnen mit grossem Einsatz und Erfolg und

SPL

Schweizer Pool für Luftfahrtversicherungen
Pool Suisse d'Assurance contre les risques d'Aviation
Swiss Pool for Aviation Insurance

Dia-Sammlung «Typische Wetterlagen im Alpenraum»

Im Herbst 1983 hat der SPL als Begleittext zum Lehrfilm «Typische Wetterlagen im Alpenraum» eine Broschüre herausgegeben, die bei der Lehrerschaft grossen Anklang gefunden hat.

Einem vielfach geäusserten Wunsch entsprechend, wurde nun eine Dia-Sammlung produziert, die alle Grafiken (20) und Wolkenbilder (30) dieser Broschüre enthält (total 50 Dias). Diese Dia-Sammlung eignet sich ausgezeichnet als Hilfsmittel für den Wetterkunde-Unterricht.

Bestell-Talon

Senden an:
Schweizer Pool für Luftfahrtversicherungen
Sekretariat
Postfach 357
8401 Winterthur

Der Unterzeichnete bestellt:

_____ (Anzahl) Broschüren «Typische Wetterlagen im Alpenraum» (Gratis) ☐ D ☐ F

_____ (Anzahl) Dia-Sammlung(en) (Fr. 50.–) ☐ D ☐ F

Bezahlung:
☐ Check (bevorzugt)
☐ Rechnung

Adresse:

_____

_____

_____

Unterschrift:

_____

Heilpädagogische Schule Toggenburg

Auf den 15. Oktober 1984 oder nach Übereinkunft suchen wir eine(n)

Schulleiter(in)

Zu seinem (ihrem) Aufgabengebiet gehört die fachliche und organisatorische Leitung der Schule mit Abteilungen für schulbildungsfähige, praktischbildungsfähige und gewöhnungsfähige Kinder. Ebenso ist eine Klasse schulbildungsfähiger Kinder in Teilzeit zu unterrichten.

Voraussetzungen sind Ausbildung als Lehrer und Heilpädagoge (Sonderschullehrer) und Führungseigenschaften.

Die heilpädagogische Schule befindet sich in einem Neubau im Zentrum von Wattwil.

Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Ansätzen.

Bewerbungen sind zu richten an den Präsidenten, Herrn Otto Kägi, Hembergerstrasse 55, 9630 Wattwil, Telefon 074 7 12 29, der auch nähere Auskunft erteilt.

Heilpädagogische Schule Toggenburg
9630 Wattwil

Stiftung Kinderdorf Pestalozzi

Wir suchen für unser Stiftungssekretariat in **Zürich**

Mitarbeiterin des Stiftungssekretärs

(3 bis 4 Tage wöchentlich)

Aufgaben:
- Ausarbeiten und Durchführen von Kampagnen für die Mittelbeschaffung
- Kontakte mit Behörden und Institutionen
- Korrespondenzen

Anforderungen:
- Freude am Umsetzen schöpferischer Ideen in die Praxis
- Erfahrung in der Administration
- Sprachkenntnisse erwünscht
- Die Aufgabe eignet sich besonders für eine sozial interessierte Persönlichkeit

Wir bieten:
- Interessante, abwechslungsreiche Tätigkeit in einem kleinen Team
- Ein den Anforderungen entsprechendes Salär und Pensionskasse

Schriftliche Bewerbungen bitte an: Dr. Franz Züsli-Niscosi, Stiftungssekretär, Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, Postfach, Rämistrasse 27, 8024 Zürich. Telefonische Auskünfte: 01 47 02 47.

nicht in erster Linie des Verdienstes wegen. Lange Zeit war man froh um ihren Einsatz. Es kann nicht in Frage kommen, sie jetzt verpflichten zu wollen, einem jungen Lehrer Platz zu machen. Tüchtige und einsatzfreudige Lehrer sollen alle das gleiche Recht auf Arbeit haben. Immerhin ist aber festzuhalten, dass junge Leute nach der Seminarausbildung ungebundener sind als ältere Lehrerinnen und Lehrer. *Den jungen Leuten stehen Möglichkeiten offen, die älteren Frauen und Männern verwehrt sind.*

Nach elfjähriger, ausserordentlich verdienstvoller Tätigkeit im Vorstand des Thurgauischen Lehrervereins trat Viktor *Künzler* (Münchwilen) zurück. An seine Stelle wählten die Delegierten Felix *Bieri*, Sekundarlehrer in Rickenbach. *René Stibi*

Das Votum des TKLV-Präsidenten folgt in «SLZ» 13/84.

Leserbriefe

Fortsetzung von Seite 3

die neue Linie der «SLZ» wird; es dürften auch andere diesen Wunsch teilen. Wenn eine saubere Linie in der *ganzen* Gestaltung der «SLZ» bisher möglich war, so möge man nun nicht die Unabhängigkeit des Inseratenteils als Entschuldigung für diesen offensichtlichen Ausrutscher anführen. *M. K., A.*

...als Mitglied des LV und Abonnent der «Lehrerzeitung» möchte ich vehement dagegen *protestieren*, dass in der Zeitung Inserate publiziert werden, die Abstimmungsparolen herausgeben, die mit unserem Beruf als Lehrer *nichts* zu tun haben (vgl. «SLZ» 10/84, Seite 21: Eine Zukunft ohne Kernenergie?). So etwas gehört nicht in die «Lehrerzeitung». *M. W.-B., N.*

Die Redaktion sieht die Inserate erst in der ausgedruckten «SLZ». Das Prozedere wird überprüft. J.

Non olet?

Eine Zeitung braucht Inserate, *auch* die «SLZ». Klar, dass sich die Inserenten des Zielpublikums bewusst sind, also hier der Lehrer. So werden in Nr. 10 vom 10. Mai auf Seite 21 ein Drehbuchautor mit didaktischen Fähigkeiten, eine Legasthenie-Therapeutin und ein Primarlehrer – allerdings in Nigeria – gesucht, und weiter empfiehlt eine Firma ihr Notenschreibpapier. Doch dann stutzt der Blick, inseriert doch hier auch die *atel*, die Aare-Tessin AG für Elektrizität in Olten. Sie tut es unter dem Titel *«Eine Zukunft ohne Kernenergie?»*. Im Falle einer Annahme der Atom- und der Energieinitiativen im kommenden Herbst fehle uns, wird da behauptet, sobald die jetzigen vier Werke ausgedient hätten, «mehr als ein Drittel des Stromes».

Diese Behauptung greift weit in die Zukunft und *kann gewiss erst durch die Zukunft verifiziert werden;* kennen tun wir nämlich nur die Vergangenheit, und diese zeigt uns, dass wir seit Jahrzehnten in gewaltig steigender Zunahme Strom *exportieren*. 1982 waren es z. B. von einer Nettoproduktion von 50 753 GWh nicht weniger als 10 827 GWh, und von einem Landesverbrauch von 39 926 GWh stammten 37 035 GWh von Wasserkraftwerken... Im Herbst soll nun noch Leibstadt zur Landesproduktion hinzukommmen. Aber über solche Zahlen und Meinungen soll und kann man, einige Kenntnisse vorausgesetzt, diskutieren, allenfalls sogar im Textteil der «SLZ». Ob aber bei Inseraten der Elektrizitätswirtschaft (die wir n. b. alle mitfinanzieren!) nicht Zurückhaltung am Platze wäre? Denn wenn Lehrer das Zielpublikum sind, dann *kalkuliert man ja wohl mit deren multiplikatorischen Wirkung* über die Schulstuben. Und das stinkt, oder auf gut Latein: Olet! *G. G., L.*

Missverstandene Medienpädagogik

Als Reaktion auf einen entsprechenden Artikel in der «SLZ» hat Leser A. V. in der Ausgabe 8/84 geschrieben, medienpädagogische Bemühungen in der Schule seien überflüssig: *Medien vermittelten keine «Primärerfahrungen», und «wir haben ganz einfach keine Zeit für Medienpädagogik, weil es so vieles auf der Welt direkt zu erfahren gibt».*

Diese Argumentation greift zu kurz und übersieht, dass das Fernsehschauen *an sich* eine der wichtigsten «Primärerfahrungen» der Kinder darstellt. Über 95% sämtlicher schulpflichtigen Kinder in der Schweiz leben in einem Haushalt mit einem oder mehreren Fernsehgeräten und gemäss den Untersuchungen des SRG-Forschungsdienstes sind *nur 0,9% der Kinder mehr oder weniger «fernsehabstinent»*. Wenn also, was statistisch nachgewiesen ist, der Medienkonsum (Bücher, andere Presseerzeugnisse, Kassetten, Schallplatten, Radio und Fernsehen) die zeitlich bedeutendste Freizeitbeschäftigung von Kindern und Jugendlichen darstellt, ist es *eine Vogel-Strauss-Haltung, die Medien und ihre Wirkungen nicht zu den Primärerfahrungen zählen und daher aus dem Bewusstsein ausblenden zu wollen.* A. V. verkennt zudem die Aufgaben und Funktionen einer richtig verstandenen Medienpädagogik. Ist er wirklich der Ansicht, sie würde einer quantitativen Ausdehnung des Medienkonsums in Schule und Freizeit das Wort reden? Viel eher geht es doch darum, die Medien im schulischen *und* privaten Bereich *sinn- und massvoll einsetzen zu lernen* sowie Schüler, Lehrer und letztlich auch Eltern zu befähigen, gegenüber den Einflüssen der Medien *mündig zu werden* und im Umgang mit ihnen eine selbstbestimmte Handlungsfähigkeit zu wahren. *A. F., L.*

Wie primär ist «primär»?

«SLZ» auch für Schulbehördemitglieder

Eine Idee, die vielleicht schon verwirklicht wurde: Die «Lehrerzeitung» als Abonnement-Werbung den *Schulratspräsidenten* zusenden. Es hat so viele gute und grundsätzliche Artikel drin, die u. U. das *Verständnis zwischen den Behörden und Lehrern verbessern könnten.* Die «Lehrerzeitung» sollte «Pflichtlektüre» jedes Schulrates sein. *B. B., A.*

Ausgenommen Basler

(zu Sprachecke «SLZ» 10/84)

Liebe David, y bi haillos froh, ass Du allewyl eso guet Bschaid waisch, wenn me im Hochdytsche derf die aifachi oder die zämmegsetzti Vergangehait bruuche. Mit dyne Reegle het me e kummlig Laufgitter. Do git s kai Wäärwaise oder e «Glinzle» mit Uusnahme. In dym letschte Bytrag iber s Färnseh bschaue hesch Du welle bewise, ass Dyni Kenntnis vo de schwyzerische Mundarte au s Baseldytsch umfasse. Do hesch Di e weeneli wyt uff d Escht uusegloo, wenn De schrybsch: «Schweizer, ausgenommen Basler, kennen ‹schauen› kaum. Sie haben ‹Sehen› und ‹Luege›...»

Liebe David, wott das haisse, ass der *Basler nit ka luege und dorum nyt gseht?* Hesch Du en Ahnig! Lueg, der Basler goht in en Ussstellig und gseht deert e scheene Helge.

KANTON SOLOTHURN

An der Kantonsschule Olten wird auf Beginn des Wintersemesters 1984/85 (22. Oktober 1984) folgende Hauptlehrerstelle ausgeschrieben:

1 Lehrstelle mit Teilpensum für Italienisch und Spanisch oder Französisch

vorwiegend am Wirtschaftsgymnasium, an der Handels- und Verkehrsschule.
Bewerber, die alle drei Sprachen unterrichten können, erhalten den Vorzug, ebenso solche mit der Kombination Italienisch und Spanisch.

Wahlvoraussetzungen

Diplom für das höhere Lehramt, Doktorat oder andere gleichwertige Ausweise.
Eine Zuweisung von Stunden an andern solothurnischen Mittelschulen bleibt vorbehalten.
Besoldung, Pensionskasse und Anstellungsbedingungen sind gesetzlich geregelt. Eine Wahl verpflichtet zur Wohnsitznahme im Kanton Solothurn.

Bewerber erhalten auf Anfrage Anmeldeformulare sowie nähere Auskunft über die Anstellungsbedingungen durch das Rektorat der Kantonsschule Olten, Telefon 062 26 24 26.
Anmeldefrist: 18. Juni 1984
Anmeldungen sind zu richten an das Rektorat der Kantonsschule, Hardwald, 4600 Olten.

Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn

Kanton Zürich
Seminar für Pädagogische Grundausbildung

Auf Frühjahr 1985 oder später wird am Seminar für Pädagogische Grundausbildung eine

Lehrstelle für Zeichnen/Werken

eventuell in Verbindung mit einem anderen Fach

zur Besetzung durch Wahl zum Seminarlehrer oder Ernennung zum Ständigen Lehrbeauftragten ausgeschrieben.

Die Bewerber(innen) müssen folgende Voraussetzungen erfüllen:
- Ausbildung und Tätigkeit als Volksschullehrer(in);
- Fachdiplom (Diplom für das höhere Lehramt);
- wenn möglich Tätigkeit in der Erwachsenenbildung, Lehrerbildung oder Lehrerfortbildung.

Die Bewerberinnen und Bewerber werden ersucht, ihre Bewerbungsunterlagen mit kurzem, handgeschriebenem Lebenslauf und Foto auf dem offiziellen Formular, das bei der Seminardirektion erhältlich ist, bis 30. August 1984 wie folgt einzureichen: Direktion des Seminars für Pädagogische Grundausbildung, Rämistrasse 59, 8001 Zürich.

Der Direktor des Seminars für Pädagogische Grundausbildung, Prof. Dr. H. Gehrig, gibt gerne weitere Auskünfte (Telefon 01 251 35 41).

Die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich

Gewerblich-industrielle Berufsschule 5200 Brugg

Auf Beginn des Schuljahres 1985/86 oder nach Vereinbarung sind zwei

hauptamtliche Lehrstellen für allgemeinbildenden Unterricht

neu zu besetzen.

Unterrichtsfächer:
- Geschäftskunde, Deutsch, Staats- und Wirtschaftskunde, allgemeines Rechnen, evtl. Lehrlingssport, Informatik.

Anforderungen:
- Diplom als Berufsschullehrer oder gleichwertige Ausbildung.
- Unterrichtserfahrung an Lehrlingsklassen. (Es werden auch Bewerber berücksichtigt, die sich verpflichten, den zweijährigen Studiengang am Schweizerischen Institut für Berufspädagogik in Bern zu besuchen. Studienbeiträge gemäss kantonaler Regelung.)
- Bewerber mit Grundkenntnissen in Informatik werden bevorzugt.

Anstellungsbedingungen:
- 28 Lektionen pro Woche
- Besoldung im Rahmen der kantonalen Subventionsansätze

Anmeldungen:
Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Foto, Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit bis **15. Juni 1984**

Anschrift:
Gewerblich-industrielle Berufsschule, Annerstrasse 12, 5200 Brugg

Auskunft:
A. Vonder Mühll, Rektor, Telefon 056 41 10 66

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Die **Sekundarschule Äsch-Pfeffingen** mit allgemeiner und progymnasialer Abteilung sucht auf Wintersemester 1984 (ab 15. Oktober 1984), evtl. bis Herbst 1985

1 Lehrkraft phil. II

(etwa 20 Wochenstunden)

als Urlaubsvertretung.

Fächerkombination: Mathematik, Biologie, Physik, Chemie.

Unterrichtserfahrung auf gleicher Stufe von zwei bis drei Jahren sind erwünscht.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an Frau Marga Müller, Präsidentin der Sekundarschulpflege, Baumgartenweg 12, 4148 Pfeffingen.

Nähere Auskunft erteilt das Rektorat der Sekundarschule Äsch, Telefon 061 78 13 10.

Är goht in go aaluege oder go bschaue. *Baides isch glychwärtig, aaluege isch aifach hyffiger.* Und was gseht är, waaseli was? E Darstellig vom David under de wilde Laie. Bim Aaluege oder Bschaue kunnt im e fromme Wunsch: hoffetlig hän die Laie Sproochpurischte zum Frässe gärn. Läb wohl und zirn mer nit. *Eusebius*

Pädagogischer Rückspiegel

Bildungskosten von allen zu tragen
All das, was die Erziehungsdirektion und die Lehrer aller Stufen tun, greift ganz direkt in das tägliche Leben jedes einzelnen Bürgers ein. Das gilt für den Tagesablauf (Essenszeiten, Hausaufgabenmithilfe, für die Freizeitgestaltung [wann, wie lange man Ferien machen kann]) bis hin zum Mittragen von Sorgen, wenn es dem Sprössling schulisch nicht gut geht. Alle, auch die, welche keine schulpflichtigen Kinder haben, tragen ⅓ bis ½ ihres Steuerbatzens für die Schule zusammen. *U. Kramer, ED Bern*

BS: Volk für kleinere Schulklassen
Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Basel-Stadt haben am 20. Mai 1984 bildungspolitische Weitsicht bewiesen: Die Vorlage der Regierung und des Grossen Rates, die gesetzlich fixierten Klassengrössen «anzuheben» (und damit Lehrerlöhne einzusparen und die Schüler «unmerklich» zu benachteiligen), wurde mit überzeugendem Mehr abgelehnt. Die Lehrerorganisationen hatten das Referendum ergriffen und sich im Abstimmungskampf engagiert. Der Schweizerische Lehrerverein unterstützte seine Sektion mit einem namhaften Beitrag aus dem Solidaritätsfonds.

ZH: Intensivfortbildung für Sekundarlehrer
Der Erziehungsrat hat ein Grobkonzept für die Intensivfortbildung der Sekundarlehrer genehmigt. Die Feinplanung wurde der Sekundarlehrerkonferenz und der Abteilung Lehrerfortbildung des Pestalozzianums übertragen.
Seit zwei Jahren können Lehrerinnen und Lehrer der 4. bis 6. Primarklassen eine umfassende Fortbildung während zwölf Wochen besuchen. Die gemachten Erfahrungen sind durchwegs positiv. Für die *Sekundarlehrer* wird der Beginn der Intensivfortbildung auf Frühjahr 1985 angestrebt.

BE: Neues Lehren (lehren) muss vorbereitet sein
«Aufgrund der neuen Fächerlisten im Mittelschul- und im Primarschulgesetz und aufgrund der neuen Lehrpläne vollzieht sich im Fach *Handarbeiten/Werken* ein *tiefgreifender Wandel.* Die Lehrer können diesen nur vollziehen, wenn sie entsprechend fortgebildet werden. Auf die von der Zentralstelle für Lehrerfortbildung in diesem Fachbereich ausgeschriebenen *106 Kursplätze* haben sich weit *über 800 Lehrer angemeldet.* Auf die entsprechenden *109 Kursplätze* des Vereins Handarbeiten- und Schulreform haben sich weit *über 500 Lehrer* angemeldet. Die bernische Regierung hat mit Beschluss vom 23. März 1983 die Mehrfachführung von Kursen *unterbunden.* Hunderte von Lehrern, die bereit waren, in ihrer Freizeit und unter beträchtlichen persönlichen und finanziellen Opfern die notwendige Ergänzungsausbildung zu erwerben, erhielten Absagen. *Sie werden den Unterricht ohne die notwendige Vorbereitung und Hilfe so gut wie möglich erteilen.* Aber sie werden dabei auch mit grosser Erbitterung an gewisse öffentliche Bemerkungen über die Lehrerfortbildung denken und den Beschluss der Behörden bedauern, welche nicht nur keine zusätzlichen Kredite für selbstverständliche Einführungsmassnahmen bewilligt haben, sondern auch noch die früher bewilligten Kurse kürzten.
Kein vernünftiger Arbeitgeber wird in seinem Betrieb wesentliche Neuerungen einführen, ohne sein Personal darauf vorzubereiten. *In der Schule, dem weitaus teuersten Betrieb unseres Staates und unserer Gemeinden, geschieht es immer wieder, dass die Lehrer ohne entsprechende Fortbildung neue Vorschriften vollziehen müssen.»*
(aus einem Schreiben des BLV an den Regierungsrat des Kantons Bern)
Kommentar überflüssig *J.*

Rohr stock 1

Herausgegeben von Jürg Jegge. Rohrstock ist, als Halbjahrsbuch, die unkonventionellste und nötigste Schrift für Eltern, Vorgesetzte, Sozialarbeiter, Lehrer, ordinäre Pädagogen u.ä. Die vielen Zeichnungen von Klaus Pitter machen die Sache nicht netter. Also: sofort reinschauen und am besten gleich abonnieren. 180 S., 23.--
Zytglogge Verlag

Hinweise

Der Eiserne Vorhang
Eine Diaserie der Edition CURA-Dia (3600 Thun) gibt in 18 Aufnahmen eine vielsagende Darstellung der Situation im geteilten Europa. Die Bilder sprechen für sich und charakterisieren eine Staatsform, die mit technischen Mitteln (bis zur Selbstschussanlage) die freiwillige Flucht aus dem «Paradies» zu verhindern trachtet. Diareihe und Kommentar eignen sich für den staatsbürgerlichen Unterricht. *J.*
Bezugsadresse: Kuratorium Geistige Freiheit, Postfach 227, 3600 Thun, Abgabe zum Selbstkostenpreis von Fr. 27.–. *Weitere Materialien zum Totalitarismus ebenfalls erhältlich.*

Radioaktive Abfälle und ihre Beseitigung
INFEL (Informationsstelle Elektrizitätswirtschaft) und NAGRA haben in Zusammenarbeit mit dem EIR (Eidg. Institut für Reaktorforschung) ein *Unterrichtshilfsmittel* (Begleitheft, 20 S., 8 Folien) zur Frage der Lagerung radioaktiver Abfälle herausgegeben (Fr. 12.–).
Bezug: INFEL, Bahnhofplatz 9, 8023 Zürich (Telefon 01 211 03 55).

«Phänomenale» Arbeitshilfe
In Zusammenarbeit mit der Fachstelle Schule und Museum am Pestalozzianum haben dort wirkende Vertreter der PSK (Primarschulkonferenz) eine 32seitige, reich illustrierte Dokumentation *«Wir bauen eine eigene Phänomena»* herausgegeben. Sie enthält zahlreiche Anstösse, praktische Anleitungen, sich handelnd, experimentierend und erlebend zu Hause und in der Schule mit Themen wie: Erdanziehung – Nachgeben oder Standhalten – Kristallformen – Erfahrungen mit Schall – Kugelspiele – Gleichgewicht – Wärme und Kälte – Tasten

Erziehungsdirektion des Kantons Bern

Möchten Sie Ihre pädagogischen und kaufmännischen Fähigkeiten sinnvoll einsetzen?

Unsere Abteilung Unterricht bietet Ihnen diese Möglichkeit mit der Stelle eines

Fachbeamten/Dienstchefs oder einer Fachbeamtin/Dienstchefin

Das Pflichtenheft kann Ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechend ausgestaltet werden. Als mögliche Schwerpunkte sehen wir die Bereiche Schulbauten (Planung und Subventionierung), Hauswirtschaft (obligatorische Schulzeit und freiwillige Erwachsenenbildung), Handarbeiten/Werken und die Mitarbeit im Lehrerbildungsbereich.

Wir bieten eine interessante, abwechslungsreiche und selbständige Tätigkeit sowie angenehme Zusammenarbeit in einem kleinen Team.

Wir erwarten eine Persönlichkeit mit solider Ausbildung (Lehrpatent mit kaufmännischer Weiterbildung oder höhere kaufmännische Ausbildung mit Verständnis für pädagogische Fragen). EDV-Kenntnisse sind erwünscht. Sie können deutscher oder französischer Muttersprache sein, wenn Sie gleichzeitig sehr gute Französisch- oder Deutschkenntnisse mitbringen.

Eintritt nach Vereinbarung

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an die **Erziehungsdirektion, Abteilung Unterricht, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern, Telefon 031 46 85 11.**

Staatliches Seminar Thun

Infolge Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers wird auf den 1. April 1985 die Stelle eines

Seminardirektors

zur Besetzung ausgeschrieben.

Dem Direktor obliegt die pädagogische und administrative Leitung des Seminars und der Übungsschule. Das Pflichtpensum beträgt 6 bis 14 Lektionen, wobei die Fächerzuteilung weitgehend offensteht.

Das Seminar Thun umfasst gegenwärtig 10 Seminarklassen sowie eine Abteilung für Arbeits- und Werklehrerinnen. Besoldung, Pflichten und Rechte richten sich nach den geltenden gesetzlichen Erlassen.

Wahlvoraussetzung ist ein Diplom des höheren Lehramtes, ein Primar- oder Sekundarlehrerpatent mit Lizentiat bzw. Doktorat oder ein von der Erziehungsdirektion als gleichwertig anerkannter Ausweis. Erfahrungen mit der Volksschule und der seminaristischen Ausbildung sind erwünscht. Die Bewerbungen sind bis zum 30. Juni 1984 an die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern, zu richten. Es sind beizulegen: Foto, Lebenslauf, Studienausweise, Zeugnisse aus bisheriger Tätigkeit sowie allfällige Publikationen.

Nähere Auskünfte erteilt der Präsident der deutschsprachigen Seminarkommission des Kantons Bern, Andreas Jenzer, Gerbelacker 53, 3063 Ittigen (Telefon 031 58 26 46).

Die Junge Kirche Schweiz

sucht zur Wiederbesetzung der Stelle des **Beauftragten für Schulung und Beratung** auf Herbst 1984 oder nach Vereinbarung eine(n)

Mitarbeiter(in) für kirchliche Jugendarbeit

Wir suchen eine(n) Sozialarbeiter(in), Jugendarbeiter(in) oder Lehrer(in) mit Erfahrung in Jugendarbeit, Eigeninitiative, Kontaktfreudigkeit und christlichem Engagement.

Die Aufgabe umfasst Leiterschulung, Gruppenberatung, Durchführung von Tagungen und Kursen, Mitarbeit in Kommissionen und anderes.

Sie arbeiten im Team der Geschäftsstelle der Jungen Kirche in Zürich. Die Besoldung richtet sich nach den Ansätzen für kirchliche Sozialarbeiter. Wir bieten gute Sozialleistungen.

Auskunft erteilt und Bewerbungen nimmt entgegen: Pfr. Jakob Brassel, Bundesobmann, Spielgasse 4, 8590 Romanshorn, Telefon 071 63 27 41.

Stricken – Nähen – Knüpfen – Häkeln – Sticken – Basteln

Wenn Sie sich in diesen Frauenarbeiten sehr gut auskennen, die einschlägigen Fachausdrücke wissen, Modelle und Mode gut beschreiben können, dann könnten Sie unsere

Handarbeits-Disponentin

sein, welche für unsere Wochenzeitschrift gesucht wird. Erfahrung oder Ausbildung in der Branche ist Bedingung, und Schreibmaschinenkenntnisse müssen Sie auch mitbringen.

Dafür bieten wir Ihnen einen selbständigen und krisenfesten Job mit allen Sozialleistungen in gutem Arbeitsklima. Dauerstelle.

LG-Verlag, Herr M. Nadig, 3177 Laupen BE, Tel. 031 94 70 11

Wir suchen auf Herbst 1984 (evtl. Frühjahr 1985) für die **kinderpsychiatrische Therapiestation Ennetbaden AG**

einen Lehrer oder eine Lehrerin

der (die) bereit ist, zehn verschiedenalterige, schwierige Kinder zu unterrichten.

Die wichtigste Voraussetzung ist die Bereitschaft, in einer Arbeitsgemeinschaft mitzuarbeiten.

Bewerbungen sind zu richten an: Frau M. Egli-Humbel, Heimleiterin, Rebbergstrasse 16, 5400 Ennetbaden.

und Hören – usw. über die «Phänomena» hinaus zu beschäftigen.
Die Dokumentation kann zum Preis von Fr. 5.– (+ Versandspesen) bezogen werden bei: Pestalozzianum, Fachstelle Schule und Museum, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich.
Beim Bezug von mindestens acht Heften reduziert sich der Stückpreis auf Fr. 4.– (+ Versandkosten).

«Natürlich» – die neue Zeitschrift für «natürliche» Menschen
Das Mai-Heft der im 4. Jahrgang erscheinenden Zeitschrift (AT-Fachschriftenverlag) enthält einen lesenswerten Beitrag von Dr. Armin Wassmer (Aarau) über die z. Zt. noch kaum beachtete Problematik des allmählichen Übergangs unserer artenreichen Blumenwiese zur monotonen (überdüngten) Fettwiese – ein weiteres Exempel unserer Umweltverarmung. *J.*

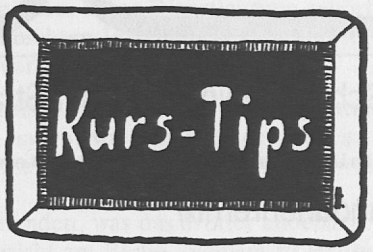
Umwelterziehung durch Gartenbau
In letzter Zeit hat der Gartenbau bei Lehrerinnen und Lehrern und sogar bei Lehrplangestaltern wieder an Ansehen gewonnen; die Schüler können sich so ganzheitlich mit der Umwelt und den Problemen, die ihre Nutzung mit sich bringt, auseinandersetzen.
Mit einer Arbeitskartei *«Biologisch gärtnern: Nicht aller Anfang ist schwer»* hat der WWF Schweiz eine Hilfe geschaffen, die auch Kinder durch verständliche und übersichtliche Darstellung zum Gemüseziehen animiert.
Grundkartei (A5-Format, 48 Karten): Gartenregeln, Checkliste der in jedem Monat nötigen Handlungen, Gemüsesteckbriefe.
Ergänzungsserie (18 Karten):
Best.-Nr. 1696, Fr. 6.–
Ganze Serie (66 Karten):
Best.-Nr. 1697, Fr. 18.–
Die *Arbeitsblätter «Gartentagebuch»* fördern die Beobachtungsfreude und -gabe, Best.-Nr. 1594, Fr. 3.– (ab 10 Ex. Fr. 1.50).
Bezug: WWF-Lehrerservice, Postfach, 8037 Zürich.

«Goldene Schiefertafeln» für wirtschaftskundliche Lehrmittel
Der Verein Jugend und Wirtschaft, u. a. Herausgeber der wirtschaftskundlichen Beilage der «Schweizerischen Lehrerzeitung», konnte anlässlich seiner Generalversammlung vom 9. Mai 1984 in St. Gallen zwei Werke mit der «Goldenen Schiefertafel» auszeichnen:
– *«Wirtschaftskunde»* von Prof. Rolf DUBS (Sauerländer) und
– *«Die Landschaft im Wandel»* (Schweizerischer Bund für Naturschutz). – Empfohlen wurde auch das wirtschaftskundliche Werk *«Wie die Menschen sich sorgen»* (Zürcher Kantonalbank).

Übergabe der «Goldenen Schiefertafel» an die Vertreter des Schweizerischen Bundes für Naturschutz (Dr. Regula Kyburz, Dr. U. Halder) durch den Vorsitzenden der Jury (J.)

Umsteigen auf Zweiradfahren
Dutzende von Mitgliedern der Interessengemeinschaft Velo und des Verkehrsclubs der Schweiz (VCS) haben seit 1981 Wege, Strässchen und Strassen abgefahren und diese nach einheitlichen Kriterien in die für Velofahrer relevanten Kategorien eingeteilt.
Ende Mai liegen bereits *acht Velokarten* im Massstab 1:50 000 vor, weitere sind geplant. Die Gestehungskosten werden erhöht, weil die Eidg. Landestopographie Gebühren erheben muss (Fr. 40 000.– für die Bewilligung der kartografischen Grundlagen eines Kartenblattes) und der Fonds für Unfallverhütung keinen Beitrag leistet (vom Bundesrat bestätigter Entscheid!).
Das ist auch Umweltpolitik! *J.*
Bezug der Karten: VCS, 3360 Herzogenbuchsee (oder Kümmerly + Frey oder Buchhandlungen und Kioske).

«Grimm» – das deutsche Wörterbuch in dtv-Ausgabe
Buchereignis des Jahres wird für alle Liebhaber der deutschen Sprache der Nachdruck des berühmten *«Deutschen Wörterbuches»* sein. Die 33 Grossbände, auf gutem Dünndruckpapier in gut lesbarer Qualität gedruckt, kosten nur DM 980,– *(Subskriptionspreis bis 31. Dez. 1984, nachher DM 1200,–).*
Bibliothekare von Lehrerbibliotheken sollten im Hinblick auf Budgeteingaben den Betrag für dieses «Grundwerk» freihalten; es gehört in jedes Lehrerzimmer. Sobald die ersten Bände ausgeliefert sind, wird eine ausführlichere Besprechung folgen. *J.*



Vielseitiges Spielen
Samstag, 16. Juni, bis Sonntag, 17. Juni 1984, im Bildungszentrum Bad Schönbrunn, Edlibach ZG; zur gleichen Zeit, am gleichen Ort: *Interaktionsspiele.*
Auskunft: Spiel- und Kurszentrum, 4563 Gerlafingen, Telefon 065 35 25 15 (ab 13 Uhr).

Die Innerschweiz – von Malern gesehen
Die *11. Gemäldeausstellung Trubschachen* dauert vom 23. Juni bis 15. Juli 1984 und ist dem Thema «Innerschweiz» gewidmet.
Öffnungszeiten täglich durchgehend von 10 bis 21 Uhr.
Auskunft für Führungen: Telefon 035 6 52 53 (bis 24. Juni) bzw. Telefon 035 6 52 92 (ab 25. Juni).

Öffentliche pädagogische Sommertagung der Rudolf-Steiner-Schule Zürich, 9. bis 14. Juli 1984
«Menschenerkenntnis – Grundlage allen Erziehens und Unterrichtens»
Hauptkurs durch Dr. med Lothar *Vogel:* «Von der musikalischen Organisation des Menschen». Daneben Einzelreferate, künstlerische Übungskurse, Abendveranstaltungen.
Programme und alle weiteren Auskünfte durch das Sekretariat der Rudolf-Steiner-Schule, Plattenstrasse 37, 8032 Zürich (Telefon 01 251 45 02).

Stadt Winterthur

Schulverwaltung Heilpädagogische Sonderschule Michaelschule

Auf Beginn des zweiten Sommerquartals, 13. August 1984, suchen wir eine

Logopädin

für ein Teilpensum von zehn Wochenstunden. Wenn Sie Freude haben, mit lernwilligen, sprachbehinderten schul- und praktisch bildungsfähigen Schülern zu arbeiten, dann richten Sie Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Vorsteher der Schulverwaltung, Stadtrat W. Ryser, Mühlestrasse 5, 8400 Winterthur.
Nähere Auskunft erteilt gerne die Schulverwaltung (Telefon 052 23 52 16).

Die Schulgemeinde Tschlin-Strada-Martina

im Unterengadin sucht auf Herbst 1984 eine(n)

Sekundarlehrer(in)

für ihre Gesamtsekundarschule.

Interessenten wenden sich bitte an die Schulratspräsidentin Dr. Lilly Dür-Gademann, 7559 Tschlin.

Römisch-katholische Landeskirche Baselland

Für die Betreuung bestehender und den Aufbau neuer Gruppen im Rahmen der nachschulischen

kirchlichen Jugendarbeit

suchen wir **eine(n) Sozialarbeiter(in), eine(n) Katecheten (Katechetin), Laientheologen (Laientheologin) oder Lehrer(in)** im Vollamt.
Wir verlangen: einige Erfahrung in der kirchlichen Jugendarbeit mit entsprechender Ausbildung; Wille zur Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen in sechs Pfarreien.
Wir bieten: selbständiges Arbeitsgebiet; Entlöhnung nach dem Besoldungsreglement der Landeskirche BL.
Stellenantritt: ab 1. Juli oder nach Vereinbarung.
Schriftliche Bewerbungen und telefonische Anfragen sind zu richten an K. Müller, Präsident Jugendseelsorgekommission des Dekanates Liestal, Postfach 169, 4410 Liestal, Telefon 061 91 58 44.

Kirchenchor Bruder Klaus, Spiez

sucht auf August 1984

Chorleiter(in)

Auskunft erteilt gerne: Frau S. Wandeler, Haselweg 5, 3700 Spiez, Telefon 033 54 10 86.

Unser Verlag steht in Expansion, und wir suchen zur Verstärkung des Aussendienstes seriösen und arbeitswilligen

Abonnements-Verkäufer

Gute Verdienstmöglichkeiten und krisenfeste Anstellung mit allen Sozialleistungen nach der Probezeit.

Telefon 031 94 70 11, LEBEN UND GLAUBEN, Zeitschriftenverlag, 3177 Laupen BE

Sprachheilschule St. Gallen

Schule mit Internat für Gehörlose, Schwerhörige und Sprachbehinderte

Wir suchen per 22. Oktober 1984 eine(n)

Schulleiter(in)

Wir erwarten:
- fachliche Kompetenz (abgeschlossene heilpädagogische Ausbildung und mehrjährige Praxis, wenn möglich im Bereich der Hörgeschädigten- und/oder Sprachheilpädagogik)
- Führungs- und Organisationsqualitäten
- Belastbarkeit

Wir bieten:
- eine interessante und vielseitige Tätigkeit

Weitere Auskünfte erteilt Herr G. Tobler, Schulleiter, Telefon 071 27 83 27.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an Herrn B. Schlegel, Direktor, Sprachheilschule, Höhenweg 64, 9000 St. Gallen.

Die gute Stelle in der Lehrerzeitung!

Kantonsschule Wiedikon Zürich Literatur- und Realgymnasium Unterseminar

An der **Kantonsschule Zürich** sind auf Frühjahr 1985

2 Hauptlehrerstellen für romanische Sprachen und 2 Hauptlehrerstellen für Latein mit Nebenfach

zu besetzen. Die Bewerber(innen) müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können, Inhaber des zürcherischen oder eines gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt sein und Lehrerfahrung auf der Mittelschulstufe besitzen. Die Schulleitung gibt auf schriftliche Anfrage Auskunft über die einzureichenden Ausweise und über die Anstellungsbedingungen.

Anmeldungen sind bis **zum 30. Juni 1984** dem Rektorat der Kntonsschule Wiedikon Zürich, Goldbrunnenstrasse 80, 8055 Zürich, einzureichen (Telefon 01 463 30 40).

Die Erziehungsdirektion

Lehrerzeitung

erscheint alle 14 Tage
129. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (01 312 11 38, Reisedienst)
Zentralpräsident:
Rudolf Widmer, Wissegg, 9043 Trogen

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06
Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49
Christian Jaberg, Postfach, 3032 Hinterkappelen, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern
Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstrasse 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:
Hermenegild Heuberger, Hergiswil bei Willisau
Gertrud Meyer-Huber, Lausen
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Rosmarie Kull-Schlappner, Ascona
Brigitte Schnyder, Ebmatingen

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Präsident Redaktionskommission: Dr. K. Schätti, Säntisstrasse, 8200 Schaffhausen

Beilagen der «SLZ»:

Berner Schulblatt
(alle 14 Tage, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Christian Jaberg, 3032 Hinterkappelen

Stoff und Weg (13mal jährlich)
Unterrichtspraktische Beiträge
Redaktion: Heinrich Marti, 8750 Glarus

Bildung und Wirtschaft (6mal jährlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich

Buchbesprechungen (8mal jährlich)
Redaktion: E. Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (6mal jährlich)
Redaktion: H. R. Egli, Breichtenstr. 13, 3074 Muri

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). – Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Das Jugendbuch (6- bis 8mal jährlich)
Lesen macht Spass (1- bis 2mal jährlich)
Redaktor: W. Gadient,
Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum (2- bis 4mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss,
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (3mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate: Freitag,
13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 41.–	Fr. 59.–
	halbjährlich	Fr. 23.–	Fr. 34.–
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 53.–	Fr. 71.–
	halbjährlich	Fr. 30.–	Fr. 41.–

Einzelpreis Fr. 3.– + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Sonderangebot: Nur kurze Zeit!

Schönes Schulreisewetter

Wir wissen und haben es letztes Jahr unzählige Male gehört: *Für Ihre Schulreise muss das Wetter gut sein.* Es darf nicht regnen, ein schwaches Lüftchen soll die Temperatur in Schranken halten, sonst verschmachten Ihre Schüler. Allenfalls dürfen ein paar Schönwetterwölkchen den sonst blauen Himmel zieren – der besseren Fotos wegen. Und natürlich müssen Sie das gesamte Alpenpanorama sehen können, sonst lohnen sich Mühe und Kosten nicht. Schönes Schulreisewetter soll am besten am Dienstag oder Donnerstag, eventuell noch montags oder freitags auftreten, aber ja den Mittwoch verschonen. Zudem muss es sich drei Wochen im voraus anmelden und sieben Wochen lang stabil bleiben!

Verzeihen Sie meine Ironie. Natürlich haben auch wir Meteorologen Vorstellungen von «schönem Wetter». Ich will auch nicht darüber klagen, dass unsere Leute während der Schulreisesaison gelegentlich lahme Arme, heisere Stimmen und heisse Köpfe bekommen, weil sie das ununterbrochen klingelnde Auskunftstelefon bedienen müssen. Diese Dienstleistung gehört ja zu unseren Aufgaben! Um zur gewünschten Information zu kommen, schlage ich Ihnen vor, folgendermassen vorzugehen:

1. Denken Sie nicht erst an die Schulreise, wenn Sie das schöne Wetter lockt und Sie von Kollegen gehört haben, wie schön es gewesen ist. Planen Sie, wenn es noch kalt und nass ist, wenn möglich mehr als zwei Wochen vor den Sommerferien.
2. Halten Sie sich dauernd auf dem laufenden, was das Wetter anbelangt. Hören Sie regelmässig den Wetterbericht am Radio, bequem zu Hause am Schluss des Abendjournals um 18.30 Uhr. Achten Sie auf die «Wetteraussichten bis nächsten ...tag». Sie geben Hinweise bis zum fünften Tag von heute an gerechnet. *Mit 20 Rappen Aufwand bekommen Sie die gleiche Information über Telefonnummer 162, durchgehend.*
3. Je näher Sie ans Reisedatum kommen, um so zuverlässiger wird die Prognose. 100% erreichen wir nur für gestern, aber etwa 90% für heute, 80% für morgen, ... 60 bis 65% für den fünften Tag im voraus.
4. Wenn es für Ihren Donnerstag am Samstag- und am Sonntag- und am Montagabend immer etwa gleich klingt, dann dürfen Sie recht hohes Vertrauen in die Prognose setzen. Wenn es heisst: «schön, vorwiegend sonnig, einige Wolkenfelder, einzelne Gewitter möglich» oder ähnlich positiv, dann gehen Sie entschlossen Ihr Billett bestellen, *ohne uns noch anzurufen. Radiowetterbericht und Telefonauskunft stammen aus ein und derselben Küche!* Verfolgen Sie die Prognose aber weiter, sie kann immer noch ändern.
5. Wenn die Lage unsicher scheint, die Prognose von Tag zu Tag ändert oder wenn Ihnen die Wetterberichte am Radio oder Fernsehen nicht genügen, dann hören Sie sich einmal unseren neuen **Spezialwetterbericht** über Telefon **01 252 76 44** an. Dort erfahren Sie Näheres über Unsicherheiten, mehr Details, ab und zu werden Sie aufgemuntert oder gewarnt. *Dieser Bericht für besonders Interessierte wird jeden Tag um 17.30 Uhr erneuert.*
6. *Im Normalfall sollten Sie jetzt in der Lage sein, Ihre Entscheidung zu treffen.* Ist das aus einem besonderen Grund nicht der Fall oder tröpfelt es um vier Uhr morgens, wenn Sie um acht Uhr abfahren wollen, dann können Sie uns schon noch anläuten. Aber meiden Sie die Pausenzeiten, wenn das möglich ist. Von einem Schulhaus sollte ein(e) Lehrer(in) die zusätzlichen Auskünfte für alle Kolleginnen und Kollegen einholen, nicht jeder einzeln oder gar die Schüler. Geben Sie an, wann und wohin es gehen soll, und fragen Sie nach dem Wetter. *«Schulreise ja oder nein» – das ist Ihre Aufgabe!* Benützen Sie, wenn Sie alle anderen Quellen genutzt haben, die die Telefonnummer *01 256 92 70,* keine andere. Ein Anruf an die allgemeine Nummer der SMA kostet Sie nur unnötiges Geld und bringt Ihnen keinen Vorteil.

Zu Ihrem Entscheid, die Schulreise zu wagen, wünsche ich Ihnen Mut, Entschlusskraft und eine gute Portion Glück. Gutes Wetter gibt es sicher – wir wissen nur nicht immer, wann.

P. Rauh, Landeswetterzentrale Zürich,
Schweizerische Meteorologische Anstalt

Suchen Sie kurzfristig noch eine Ferienunterkunft in der Schweiz?

Fragen Sie die Reka

Komfortable Ferienwohnungen frei ab sofort bis 14./21. Juli 1984 in den Kantonen Graubünden, Tessin, Jura, Toggenburg und Wallis.
Sie bezahlen z.B. in Savognin für eine 2-Zimmer-Wohnung mit 4 Betten Fr. 300.– bis Fr. 398.– oder
in Gandria für eine 2-Zimmer-Wohnung mit 4 Betten Fr. 251.– bis Fr. 328.– für eine Woche – je nach Saison – inkl. Bettwäsche, Strom und Heizung.
Auf Familieneinkommen unter Fr. 44 000.– gewähren wir Rabatte!
Mit Reka-Checks noch günstiger. Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!

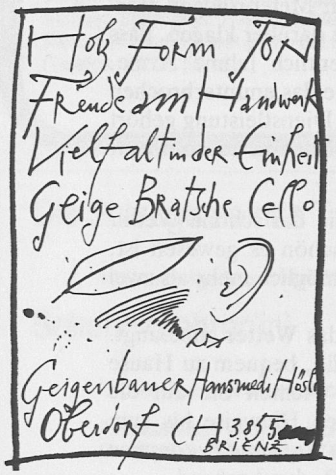
reka *Schweizer Reisekasse*
Neuengasse 15, 3001 Bern
Telefon 031/22 66 33

töpferkürs

4 wuche: vom 27. auguscht bis 22. septämber 1984
i de toscana. mer lehrt mit de töpferschiibe schaffe und vernimmt öppis über glasure.
fr. 1600.– inkl. ässe und schlofe, ohni material.

2 wuche: vom 30. septämber bis 13. oktober 1984 (herbschtferie). do tüemer üs näbscht em schaffe au no guet erhole. trotzdem chammer einiges lehre.
fr. 1280.– inkl. ässe, schlofe und material.

informationsblättli bitte aafordere bi:
Lisbeth Dali, Kastanienbaumstrasse 85, 6048 Horw



Achtung Bastler! Stopfwatte

für Stofftiere, Kissen usw.
Ein Karton mit 5 kg.
Ausreichend für 10 bis 15 ungefähr 40 cm lange Stofftiere. Per Post nach Hause geliefert.
Inkl. Porto Fr. 49.90.
Bei uns abgeholt Fr. 45.–.

Neidhart + Co. AG,
Wattefabrik
8544 Rickenbach-Attikon
Telefon 052 37 31 21

KOPIERPAPIER

- *Kopierpapiere weiss und farbig (über 20 Farben)*
- *Büropapier*
- *Alle gewünschten Formate*
- *Kopierfolien für Hellraumprojektoren*

ADANK + DEISS AG
Hardturmstr. 175, 8023 Zürich, ***Tel. 01 · 44 98 44***

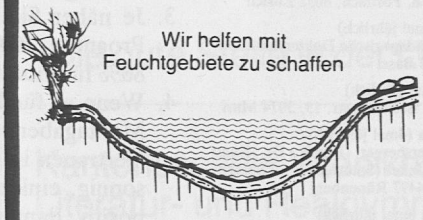
Saco AG, Wollhandel

und Material für Freizeitbeschäftigung

Grosse Auswahl: Spinnräder (9 Modelle), Spindeln, Karden, Spinnmaterial (110 Sorten), Webgeräte, Garne aller Art, Karderei, Pflanzenfarben. Immer Neuheiten. Direktpreis, Laden, Versand, Katalog gratis.

2006 Neuchâtel, Ch. des Valangines 3,
Téléphone 038 25 32 08

Abdichten von Weihern und Biotopen mit Bieri-Plan CPE



die Spezialfolie für Weiher, Biotope, Fischteiche, Wasserrückhaltebecken usw.

- physiologisch unbedenklich
- UV-beständig (weichmacherfrei)
- wurzelfest.

Gerne senden wir Ihnen unsere ausführliche Dokumentation

Bieri
Blachen AG Grosswangen
6022 Grosswangen
Telefon 045 71 27 20

Gesucht:
Occasions-Schulwandbild Nr. 107 Appenzeller Haus

Ruedi Albrecht, Schulhaus,
9052 Niederteufen

C.G. JUNG-INSTITUT ZÜRICH

Abteilung Analytische Kinder- und Jugendlichen-Psychologie

Unentgeltliche Beratung für Eltern, Jugendliche und Kinder. Weitervermittlung an Diplomkandidaten zur Spieltherapie bzw. psychologischen Beratung unter Berücksichtigung der finanziellen Situation. Nähere Auskunft Telefon 01 910 53 23.

C.G. JUNG-INSTITUT ZÜRICH

Psychologische Beratungsstelle

Sprechstunden Samstag, 11 bis 13 Uhr (auch zu anderer vereinbarter Zeit). Nähere Auskunft Telefon 01 910 53 23. Unentgeltliche Beratung betreffend Analysen und Psychotherapien durch diplomierte Analytiker oder Diplomkandidaten, auch in finanziell schwierigen Situationen.

Zu verkaufen
Spinett 8'
Ital. Form, C–f'''

Kurt Wittmayer
Fr. 4000.–

S. Arni, 4059 Basel
Telefon 061 50 86 46

Die gute Stelle – in der SLZ

Zu verkaufen
zweimanualiges CEMBALO

J.C. Neupert, Modell Christofori, 16', 8' und 8', 4'
Nussbaum mattiert

Telefon 042 31 02 22 G
042 21 99 79 P

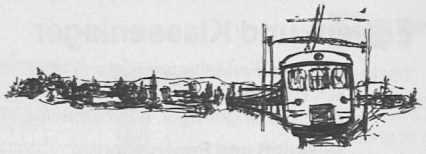
Sie wollen Ihr eigenes Haus bauen?

Bei Marty finden Sie viele schön gestaltete Bauten mit praktischen Grundrissvorschlägen. Vorzügliche Bauqualität, günstige Festpreise und unsere Erfahrung seit über 50 Jahren garantieren für Ihre Sicherheit. Die immer angenehm warme Holzkonstruktion, 100 mm Wärmeisolation (k = 0,3 Wm²K) und viel sauber verarbeitetes Naturholz aus der eigenen Schreinerei machen Marty-Häuser so wohnlich. Ihre Grundriss- und Ausbauwünsche sind kein Problem dank dem äusserst flexiblen Baukonzept!

Legen Sie den Grundstein für Ihr eigenes Haus, verlangen Sie die ausführliche Marty-Baumappe!

marty wohnbau ag 9500 wil
Tel. 073 22 36 36

Coupon für die Gratis-Baumappe. Einsenden an: Marty-Wohnbau AG, Sirnacherstrasse, 9500 Wil
Name/Vorname:
Strasse:
PLZ/Ort:
Tel.Nr.:
Ich habe Bauland: ☐ Ja ☐ Nein



Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen

WEISSENSTEIN

ob Solothurn
1280 m, Sesselbahn ab Oberdorf SO

- Wanderwege
- Planetenweg
- Juragarten

Der Solothurner Jura von seiner schönsten Seite
Bergbahn und Kurhaus Weissenstein, Tel. 065 22 17 06 / 22 20 48

Gimmelwald bei Mürren an der Schilthornbahn

Ski- und Wandergebiet wie Mürren. Zeitgemäss eingerichtete Ferienwohnungen ab Fr. 10.–

Auskunft Telefon 036 55 24 55
Pension Spielbodenalp 1750 m ü. M.

Schulen und Gruppen von Pfingsten bis Oktober, Fritz Gertsch, Telefon 036 55 14 75 im Sommer, 036 55 17 09 im Winter.

Schweiz. Jugendherberge, Skilager bis 45 Personen

Lina von Allmen, Telefon 036 55 17 04

berner oberland

St. Stephan

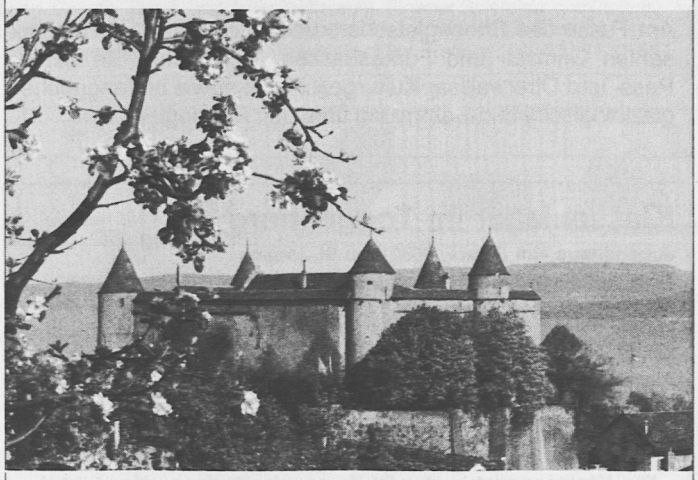
Zu vermieten
Ferienhaus für Landschulwochen, Sommer- und Herbstlager

auch Vereine, Firmen, Gruppen und Familien beherbergen wir gerne in unserem neuen Ski- und Ferienhaus bei der Mittelstation «Lengebrand»

Sportbahnen AG
St. Stephan
E. Matti
Betriebsleiter
Byfang
3771 St. Stephan
Telefon 030 2 16 12

Sportbahnen * Berner Oberland * Obersimmental * St. Stephan

Besuchen Sie Schloss Grandson



Zeuge der berühmten Schlacht bei Grandson, welche Karl der Kühne 1476 den Eidgenossen lieferte, ist das Schloss lebendige Geschichte.

Rittersaal
Automobilmuseum
Waffen und Harnische

Folterkammer
Schlachtenmodelle
Waffensaal

Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr

Für Auskunft (auch Deutsch): Telefon 024 24 29 26

KONTAKT
4411 LUPSINGEN

HÜTTE, LAGER, JUGENDHOTEL?

Ihre Anfrage (wer, wann, was, wieviel) erreicht jede Kategorie, denn 240 Häuser sind schon angeschlossen. Eine Postkarte genügt.

Tschierv GR (Münstertal)

Chasa Alpetta, schönes Ferienlager, Sommer (Nähe Nationalpark), Winter (Nähe Skigebiet, Langlaufloipe).

Auch geeignet für Klassenlager. Für Selbstkocher, 45 Plätze.

Auskunft: Familie Oswald, Telefon 082 8 11 94

wie wäre es mit einer Schulreise in den weltbekannten Basler Zoo? Einzigartiges Vivarium mit Fischen und Reptilien. Prächtige Freianlagen in schöner Parklandschaft. Modernes Affenhaus mit Grossfamilien bei Gorilla, Schimpansen und Orang Utan. Neuer Kinderzoo. Restaurants. Auskunft: (061) 54 00 00.

ZOO BASEL
immer im Grünen

HOTEL
GLACIER DU RHONE
1800 m, 3981 Gletsch
✆ 028 - 73 15 15

bietet Spezialarrangements für Schulen zum Halbpensionspreis von Fr. 24.–

Am Fusse des Rhonegletschers und Knotenpunkt der imposanten Grimsel- und Furkastrassen. Das Hotel: Ein Stück Pass- und Oberwalliser Kulturgeschichte sowie umfangreiche glaziologische Bild-Sammlung über den Rhonegletscher.

Klassenlager im Toggenburg

Jugendhaus «im Peter», 9652 Neu St. Johann

Einfaches Jugendferienhaus, prachtvolle Aussicht, ausserhalb des Ortes auf Sonnenterrasse gelegen, absolut ruhig, grosse Spielwiese, für Selbstkocher, 3 Aufenthaltsräume, 7 Schlafräume mit zusätzlich 60 Kajütenbetten, Fr. 6.– pro Nacht (exkl.).

Auskunft: M. Lüdin, Friedensweg 8, 8810 Horgen, Telefon 01 725 71 87

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

SEELISBERG-RÜTLI

- das Ziel Ihrer nächsten Schulreise
- der Ort mit den vielen Wandermöglichkeiten
- das Strandbad im Natursee mit Trinkwasserqualität (Seelisbergsee)
- 7 Hotels und Restaurants für Ihre Verpflegung

Wandervorschläge ab Seelisberg: Rütli 1¼ Std., Bauer 2½ Std., Beckenried 3 Std., Bergtour Seelisberg-Niederbauen 3½ Std.
Bergbahn ab Treib (Schiffsanlegestelle) nach Seelisberg mit Anschluss zu und von allen Schiffskursen.

Auskunft und Prospekte:
Verkehrsbüro, 6446 Seelisberg, Tel. 043 31 15 63

Sommer und Winter

Für Klassenlager, Schulreisen, Wochenenden

nach Graubünden (Parsenn, Heuberge)

Das gemütliche Haus mit Zimmern und Matratzenlagern für 85 bis 90 Personen. Neue, moderne Skiliftanlage beim Haus. Im Sommer Postautobetrieb bis zum Haus. Günstiger Preis für Halb- und Vollpension.

Auskunft erteilt gerne: Fam. P. Emmenegger, Ski- und Berghaus Heuberge, 7235 Fideris, Telefon 081 54 13 05 / 52 11 13

Sport- und Freizeitheim Büel 7241 St. Antönien GR

Neu ausgebautes Haus. Grosser Aufenthaltsraum. Eigener Spielplatz und Schwimmbassin. Sommer/Herbst 1984 sowie Winter 1984/85 noch freie Termine. Sehr günstige Preise.

Fam. A. Thöny-Hegner
Telefon 081 54 12 71

Bristen, Maderanertal UR

Gasthaus Wehrebrücke in Wandergebiet. Matratzenlager 60 Plätze. Kochgelegenheit. Grosser Aufenthaltsraum. Preis günstig.

Fam. Tobias Fedier, Telefon 044 6 41 19

Ferien- und Klassenlager

Ski- und Ferienhaus «Haltengraben» in Habkern (7 km nördlich von Interlaken)
Sehr gut eingerichtet, 5 Schlafräume (36 Plätze)

Auskunft und Reservation:
Hans Zurbuchen, Zaunackerstrasse 8
3113 Rubigen, Telefon 031 92 32 08

Schweizerisches PTT-Museum

3030 Bern, Helvetiaplatz 4

Permanente Ausstellung über die Geschichte der Post und des Fernmeldewesens in der Schweiz

Wertzeichensammlung PTT: Eine der grössten und wertvollsten Briefmarkenausstellungen der Welt

Öffnungszeiten:
Montag 14 bis 17 Uhr
Dienstag bis Sonntag 10 bis 17 Uhr
an hohen Feiertagen bleibt das Museum geschlossen

Eintritt frei

Niederrickenbach – Haldigrat NW

Ideal für Klassenlager, Schulverlegungen und Skilager. Verlangen Sie auch unseren ausführlichen Schulreiseprospekt.

Anfragen:
Panorama-Berghaus Haldigrat, 6385 Niederrickenbach
(2000 m ü. M.), Telefon 041 61 27 60 / 61 44 62

Der Ausgangspunkt für lohnende Wanderungen und Skitouren

Simplonpass 2005 m ü. M.

Hotel Bellevue und Ferienlager, 3901 Simplon Kulm. Hotel 80 Betten. Lager 80 Personen. Mit eigener Küche. Interessante Preise für Schülergruppen. Eigener Skilift.
Telefon 028 29 13 31, T. Pacozzi

Zernez/Engadin

(Schweizer Nationalpark)

Ferienlager, 60 Plätze, für Selbstkocher bzw. Halb- oder Vollpension.

Familie Patscheider,
Hotel Bär & Post,
Telefon 082 8 11 41

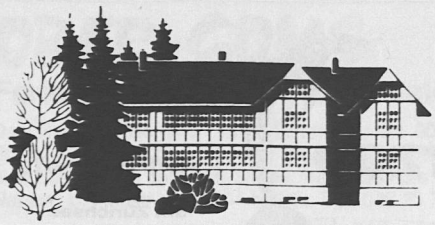
Luftseilbahn Wengen — Männlichen

Berner Oberland, 2230 m ü. M.

Beliebtes Ausflugsziel und Ausgangspunkt für prächtige Bergwanderungen in der Jungfrau-Region.

Auskünfte:
Talstation Wengen, Telefon 036 55 29 33, oder an den Bahnschaltern.

Neu:
Parkhaus am Bahnhof Lauterbrunnen



Ferienzentrum Künzisteg
Berner Oberland **Frutigen**

IDEAL FÜR LANDSCHUL- UND SPORTWOCHEN

Bestens eingerichtetes Lagerhaus für 50 Teilnehmer. Zum Selberkochen steht moderne Küche zur Verfügung. Grosser Schul- und Aufenthaltsraum. Eigener Spielplatz unmittelbar neben dem Haus. Als Ferienort besitzt Frutigen ein eigenes Hallenbad.
Nähere Auskunft erteilt gerne: Fam. G. Zürcher, Tellenfeld, 3714 Frutigen, Tel. 033 71 17 58

Stiftung Ferienkolonie der Stadt Chur

Ferienheime in **Flerden** (1200 m) und **Valbella** (1500 m)
(beide Häuser 1984 renoviert)
Je etwa 45 Plätze in Vierer- bis Achterzimmern und Leiter- und Krankenzimmer, Bastel- und Gruppenräume. Selbstkocher.
Ab August 1984 mehrere Termine frei!

Auskunft für Flerden Tel. 081 27 13 72; für Valbella Tel. 081 22 98 37

TOSCANA

Zu verkaufen sehr schönes Bauernhaus, 8 ha Wald- und Wiesenland, teilweise renoviert, mit vielen Ausbaumöglichkeiten, zentrale Lage: Siena – Florenz – San Gimignano, Zufahrt, Strom, Wasser vorhanden. VP: Fr. 250 000.–

Offerten unter Chiffre 2891 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Köbihütte/Jakobsbad AI

Einfache Hütte mit 40 Schlafstellen für Sommerlager, Wintersport- und Landschulwochen. Herbst 1984 und Winter 1984/85 noch Termine frei!

Telefon 071 35 16 64

Zu vermieten in

Selva bei Sedrun

Ferienlager für 30 bis 47 Personen an SK.
Auskunft 086 9 15 75

ELM IM SERNFTAL/GLARNERLAND

Ski- und Ferienhaus «Schabell» des Skiclubs Elm, 1500 m ü. M.

Mitten im bekannten Skigebiet Schabell, Elm, gelegen – unmittelbar neben der Sesselbahn Elm-Empächli – 60 Schlafplätze und geräumiger Aufenthaltsraum mit Cheminée und Spielraum – elektrische Heizung – Duschanlagen.
Das Haus eignet sich auch im Sommer ganz besonders für Ferienlager, Schulverlegungen, Clubhocks usw. Es ist zentraler Ausgangspunkt für herrliche Wanderungen im Freiberg, dem ältesten Wildasyl der Schweiz.

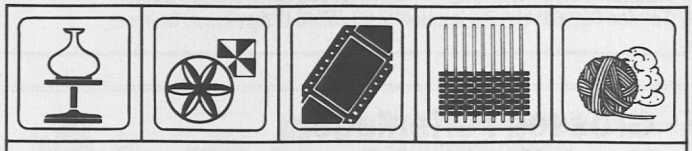
Skihütte «Erbs» des Skiclubs Elm, 1700 m ü. M.

Neuausgebaute, heimelige und komfortable Skihütte auf der Erbsalp, Elm – 40 Schlafplätze – geräumiger Aufenthaltsraum – Waschraum und WC – kein elektrischer Strom vorhanden, geheizt wird mit Holz und gekocht mit Gas oder Holz! – umgeben von den bekannten Elmer Dreitausendern Hausstock und Vorab – Ausgangspunkt der herrlichen Kärpftour (durch das älteste Wildasyl der Schweiz!) – an der Wanderroute Genfersee–Bodensee gelegen (Richetlipass!).
Diese Hütte eignet sich besonders für Skitouren, Ferienlager, Schulverlegungen, Vereinsausflüge und Wanderungen in und um Elm.

Verwaltung (für beide Häuser): Kaspar Rhyner-Ochsner, Sandgasse, 8767 Elm, Telefon 058 86 14 97.

Vermietung Ski- und Ferienhaus «Schabell»:
Didi Pedrocchi, Auen, 8767 Elm, Telefon 058 86 18 23.

Vermietung Skihütte «Erbs»:
Tobias Rhyner, Steinibach, 8767 Elm, Telefon 058 86 17 43.



CELERINA

DER TIP FÜR KUNSTHANDWERKSKURSE

Töpfern	25. – 29.6./9. – 13.7./ 3. – 7.9./8. – 12.10.
Schnitzen	2. – 6.7./1. – 5.10.
Fotografieren	17. – 21.9.
Weben	2. – 6.7.
Färben/Spinnen	9. – 13.7./8. – 12.10.

IM
ENGADIN

KURVEREIN, 7505 CELERINA
Telefon 082 - 3 39 66

Ferienheim Fraubrunnen in Schönried, 1300 m ü. M.

Auf der Sonnenterrasse des Saanenlandes.

Eignet sich vortrefflich für Ferienlager, Landschulwochen, Tennis- oder Wanderlager für Kinder und Erwachsene. 2 Häuser, Zimmer und/oder Massenlager. Halb- oder Vollpension. Günstige Preise.

Auskunft erteilt: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 96 78 26

MAISON DE VACANCES

Favre Gilbert & famille
026/4 18 75
1931 La Fouly (VS)
SUISSE

LES GIROLLES

Pour vos vacances d'été, vos vacances d'hiver, vos sorties de classe (printemps–automne), semaine ou week-end, vos semaines d'alpinisme (école de varappe), vos camps de botanique, géographique, géologie
Encore libre du 15 juillet au 11 août 1984

Hotel Torrenthorn (oberhalb Leukerbad, 2450 m ü. M.)

Ideale Möglichkeit für Klassenlager. 6 Lager mit total 500 Schlafgelegenheiten. Die einzelnen Schlafräume sind in Zimmer zu 10, 12 und 16 Betten unterteilt. Für Selbstkocher stehen 5 Küchen und 6 Aufenthaltsräume zur Verfügung (Halb- oder Vollpension). Vermietung von sehr schönen Einzel- und Doppelzimmern mit fliessendem Wasser. **Sie erreichen uns mit der Bahn** ab SBB Leuk-Susten mit Postverbindung nach Leukerbad zur Talstation der Seilbahn oder nach Albinen zur Talstation der Gondelbahn.

Auskunft und Vermietung: Fam. Meinrad Arnold, 3952 Susten, Telefon 027 61 11 17 (Hotel), 027 63 27 48 (Privat)

Grosses Ferienlager in Adelboden BO

für Belegungen von 80 bis 100 Personen in sicherem Skigebiet, mit Verpflegung, zu günstigen Bedingungen. Freie Termine: 14. bis 19. Januar, 28. Januar bis 2. Februar, 18. bis 23. Februar, 4. bis 30. März 1985.
Auskunft
Fr. Lauber, 3715 Adelboden, Telefon 033 73 13 88

Reise ins Tessin

Strada alta Leventina

Übernachtung 1. Etappe: Selbstverpflegung, **Schulreisen,** Schulwochen. 40 Betten. Kochecke. Lebensmittelladen. Aufenthaltsraum, Spiel- und Zeltplatz, Schwimmbad 8×26 m. Prospekt verlangen.

Hans Ernst, Ing. Piantett, 6760 Primadengo-Calpiogna
Telefon 094 38 10 43

Im Oktober 1984 noch frei: Grellinger Jugendferienhaus in

Gsteig bei Gstaad, 1200 m ü. M.

72 Schlafstellen in Achter- und Sechserzimmern sowie vier Leiterzimmern, gut eingerichtete Küche, Essraum, besonders gemütlicher Cheminée-Aufenthaltsraum usw.

Anfragen an Dubletta Ferienheimzentrale, Grellingerstrasse 68, 4020 Basel, Telefon 061 42 66 40

Schloss Wildegg, Kanton Aargau

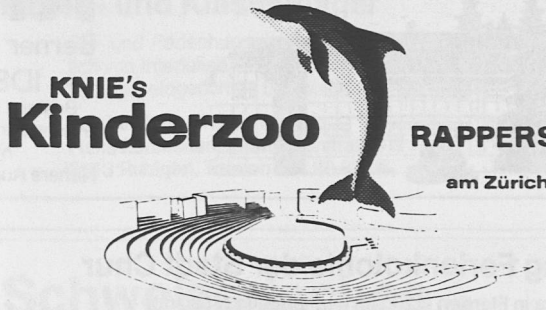
42 km von Zürich, Bahnstation Wildegg der Linie Brugg–Aarau.
Steht unter der Verwaltung des Schweizerischen Landesmuseums.
Landsitz mit der unverändert erhaltenen Einrichtung einer Berner Familie mit 400jähriger Tradition.

Eintrittspreise:	Erwachsene	Fr. 2.—
	Vereine und Militär	Fr. 1.—
	Kinder	Fr. –.50
	Schulen	Fr. –.50

Öffnungszeiten: März bis Ende November täglich ausser Dienstag 9 bis 11.30 und 13.30 bis 17 Uhr.

Während der Wintermonate Dezember, Januar und Februar bleibt das Museum geschlossen.

Telefon 064 53 12 01



Grosse Delphin-Show

Bei jeder Witterung mehrmals täglich kommentierte Vorführung im gedeckten Delphinarium.

Dazu über 400 Tiere aus aller Welt. Elefanten- und Ponyreiten, Rösslitram und viele Attraktionen.

Neu: Grosses Nilpferd

Preiswertes Selbstbedienungsrestaurant – Picknick-Plätze mit Feuerstellen.

Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr
(Juni bis August bis 19 Uhr).

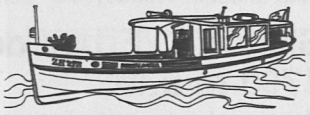
Kollektiveintritt für Schulen: Kinder (bis 14 Jahre) Fr. 2.–, Erwachsene Fr. 4.50, Lehrer gratis.

Auskünfte: Zoo-Büro, Telefon 055 27 52 22

Schullager, Vereine, Kurse usw. – «wie im Hotel»

in rustikalem Ferienhaus Pension Rösliwies, **Wildhaus,** sehr schöne Zimmer (80 Betten), Aufenthalts-, Ski- und Trocknungsräume, Dusche, Haartrockner usw., bestens eingerichtet, reelle Preise nebst guter Küche.
Spitzenlage, denn nur 200 m zu den Skiliften Gamserrugg, 2076 m ü. M.
Wintersaison 1984/85 noch einige Daten frei.
Anfragen nimmt gerne entgegen: M. Näf, Telefon 074 5 11 92 oder 073 22 12 24.

RHEINSCHIFF-FAHRTEN



René Wirth
8193 Eglisau
Telefon 01 867 03 67

Keine Schulreise ohne eine lustige Weidlingsfahrt auf dem Rhein. Wir fahren vom Rheinfall bis Rekingen. Rufen Sie an, wir beraten Sie gerne.

Hotel «Bergsonne» Eggerberg

an der Lötschberg-Südrampe. Viele kleinere und grössere Wander- und Ausflugsmöglichkeiten. Unterkunft in Massenlager für Schulreisen besonders geeignet.

Fam. Pfammatter-Berchtold, Telefon 028 46 12 73

Zum Abschluss Ihrer Schulreise ins

Toggenburg

erfrischen und erholen Sie sich im Schwimmbad Ebnat-Kappel, 500 m vom Bahnhof entfernt. Bitte telefonisch anmelden.
Telefon 074 3 22 42

OBER-GOMS

Ferienlager FURKA, Oberwald

Das Haus für Sommer- und Winterlager bis 60 Plätze, Selbstkocher, Sommer 100 km Wanderwege, grosser Spielplatz, Winter 40 km Loipe, eine Sesselbahn und zwei Skilifte. Verlangen Sie unseren Prospekt. Toni Nanzer, Blattenstr. 64, 3904 Naters, Tel. 028 23 72 08 oder 73 11 44.

Historisches Museum Murten

Sammlungen zur Stadtgeschichte und zur Geschichte des Murtenbietes. Tonbildschau über die Burgunderkriege. Sonderausstellung vom 18. Mai bis 16. September 1984 «Murten in alten Ansichten».

Öffnungszeiten: täglich mit Ausnahme von Montag von 10 bis 12 und 13.30 bis 18 Uhr. Gesellschaften und Schulen ausserdem auf Voranmeldung. Telefon 037 71 31 00

Bestgeeignete Ferienheime für **Landschulwochen, Seminare u.ä.** buchen Sie am zweckmässigsten bei einem erfahrenen Gastgeber für Schulen, der Ihre Ansprüche aus Erfahrung kennt. Mehrere Ferienheime, verschiedene Orte. Alle Informationen erhalten Sie kostenlos sofort und ohne Umwege bei:

DFHZ

Dubletta Ferienheimzentrale
Grellingerstrasse 68, 4020 Basel, Telefon 061 42 66 40

St. Niklaus Herbriggen Gasenried Rittinen

Wanderwege, Tennisplätze, Hallenschwimmbad, gepflegte Hotels und Ferienwohnungen ermöglichen wunderschöne Ferienaufenthalte. – St. Niklaus ist bekannt für sehr gesunde Luft.

Verkehrsverein
3924 St. Niklaus
Telefon 028 56 13 15

SELVA GR (Sedrun)

Ideal für Klassen- und Ferienlager, etwas abseits, neu modernisierte und gut eingerichtete Häuser zu je 32 und 60 Betten. Selbstverpflegung. Preis je nach Anfrage, je nach Saison.

Verein Vacanza,
R. Lischer, Langensandstrasse 52, 6005 Luzern, Telefon 041 44 84 64 oder 041 44 18 27

Tagungsort «Les Douzilles»

Kurse, Seminare, Ferien in heimeligem Bauernhaus in 1599 Les Thioleyres, Nähe Oron, 22 Betten, Duschen, Arbeitsraum, zum Selberkochen oder mit Vollpension. Telefon 021 93 79 52

ISLAND 1984

kompetent, zuverlässig
prospekte, programme
individuelle reisepläne

fischer-trips, 8427 Rorbas
tel. 01 865 10 76
(für kollegen abends)

Schulreisen und Klassenlager

immer unter dem Motto

WANDER SPASS AM GRIMSELPASS
AUSKUNFT H-G-O HOTELS HANDECK UND GRIMSEL-HOSPIZ CH-3861 GUTTANNEN

verbunden mit den **Themenkreisen**** Geologie, Botanik, Elektrizitätserzeugung, Glaziologie **sind ein garantierter Erfolg!**

H-G-O Hotel Handeck, 1400 m: ideal für Sommerlager. Für Schulen sehr günstige Arrangements. Matratzenlager und Vollpension bereits ab Fr. 24.–

Auskünfte und Prospekte: H-G-O Hotels, CH-3861 Guttannen
Telefon: Sommer 036 73 11 31, im Winter 036 72 61 31

** Quellenangabe zur Vorbereitung auf Wunsch

Gasthof Selital

im Gantrischgebiet lädt ein für

Schulreisen und Lagerwochen

Schönes Voralpengebiet, herrliche Bergflora, Zweier-, Achterzimmer und Massenlager, gute Küche.

Weitere Auskünfte erteilen gerne D. und H. Tschanz, Gasthof Selital, 3151 Riffenmatt, Telefon 031 93 52 99

BERGELL

Das Südtal Graubündens zwischen Granitbergen und Kastanienwald, ein Ausflugs- und Ferienziel . . . .

«anders als alle andern»

Auskunft: Pro Bregaglia, 7649 Promontogno

Naturfreundehaus «Zimmerboden» ob Zweisimmen BO 1270 m ü. M.

Eignet sich vorzüglich für Landschulwochen, Ferienlager und Weekend.
Bis 35 Plätze in 6 Zimmern mit Matratzenlager.
Anfragen an Fritz Ramseier, 3123 Belp, Tel. 031 81 15 16

Ferien-, Schullager und Wochenende für Vereine in Grächen (fast wie im Hotel)

Haus in ruhiger und aussichtsreicher Lage, 13 Zimmer, ganz neue Küche, Aufenthaltsräume, verschiedene Spiele und Spielplätze. Mit Vollpension oder Selbstkocher.
Günstige Preise. Auf Ihre Anfrage freut sich

Tony Cathrein, Ferienlager
Santa Fee, 3925 Grächen VS
Telefon 028 56 16 51

SCHULREISEN NEUENBURGER JURA

LES BRENETS NE
und die wunderschönen Flussgebiete des Doubs
LES PONTS-DE-MARTEL NE
und das Naturreservat des Bois-des-Lattes
mit den

cmn

COMPAGNIE DES CHEMINS DE FER DES MONTAGNES NEUCHATELOISES
La Chaux-de-Fonds, Telefon 039 23 21 13

Ferienzentrum 2043 Malvilliers
Tel. 038 36 16 20

La Chotte

Neuenburger Jura

Ferienzentrum für Seminare, Ferienkolonien, Skilager usw. 100 Plätze. Mit Bäumen bepflanzter Park. Ganzes Jahr offen. Vollpension ab Fr. 22.– (20% Reduktion Aussersaison). Dokumentation auf Verlangen.

SIE+ER club kbr

Briefkontakte, Tanzpartys, Wanderungen, Geselligkeit als Wege zum Du und zur Partnerschaft für unverheiratete, katholische Damen und Herren ab 20.

Brief- und Freizeitclub kbr
(Katholischer Bekanntschaftsring, 8023 Zürich, Telefon 01 221 23 73)

Ich erwarte gratis und diskret Ihre Club-Unterlagen.
Herr/Frau/Frl. _____
PLZ/Ort _____
Strasse _____ Zivilst. _____
Alter _____ Beruf _____ L

SO...

Feriencenter Salätschis

UNTERKUNFT IN MODERNEN 8-BETT-ZIMMERN.
NÄHE BERGBAHN (5 MINUTEN)
SPIEL-UND AUFENTHALTSRÄUME,
ETAGENDUSCHE / WC

VOLLPENSION
INKL. TEE FR. 28,–
SKIPASS 5 TAGE FR. 51,–
6 TAGE FR. 58,–

Grüsch Danusa

SPORTBAHNEN GRÜSCH AG
7214 GRÜSCH · TEL. 081 52 12 34 / 52 18 18

JUNGFRAUGEBIET Hotel- und Restaurationsbetriebe

Bahnhofbuffet «Kleine Scheidegg» (2061 m)
Hotel «Eigergletscher» (2320 m)
Gletscherrestaurant «Jungfraujoch» (3454 m)

Die Jungfrauregion, das einmalige Ausflugsziel und Wanderparadies, stellt ein unvergessliches Erlebnis dar!
Sportler und ganze Schulklassen finden in den drei Bergbetrieben die ideale Lösung, um möglicherweise einen längeren Aufenthalt zu machen. Das Bahnhofbuffet «Kleine Scheidegg» und das Hotel «Eigergletscher» bieten Ihnen je 50 und 70 Schlafstellen (Massenlager) als bequeme Unterkunft an. Diese Orte sind ideale Ausgangspunkte für interessante Wanderungen! Es lohnt sich bestimmt, in dieser wundervollen Bergwelt ein paar Tage Halt zu machen!
Mit einer Stärkung im Gletscherrestaurant «Jungfraujoch» können Sie Ihren Ausflug zur höchstgelegenen Bahnstation Europas krönen! Die Mahlzeiten und Getränke erhalten Sie zu festgesetzten und für jedermann erschwinglichen Budgetpreisen!

Reservationen für die drei Betriebe an: Hotel «Eigergletscher», Herrn N. Kalbermatten, Gérant, Telefon 036 55 22 21, oder an: Hotel «Metropole» (gleiche Führung), Herrn D. Campell, Direktor, 3800 Interlaken, Telefon 036 21 21 51, Telex 92 31 91.

ZOO
Restaurant
Kinderparadies

Studen/Biel

Seeteufel

Für die ganze Familie ein Erlebnis

Telefon (032) 53 19 34

Klassenlager auf Marbachegg

Auf 1500 m ü. M., gegenüber der Schrattenfluh im Entlebuch, liegt das sehr gut ausgebaute

Ferienheim «Schrattenblick»

Platz für 68 Personen. Unterkunft in Viererzimmern (fliessend Kalt- und Warmwasser). Zwei grosse Aufenthaltsräume. Sehr gut eingerichtete Selbstkocherküche. Spezieller Leiter- und Aufenthaltsraum. Günstiger Tarif.

Noch frei:
4. August bis 2. September und 8. bis 30. September 1984

Auskunft: Verwaltungskommission Ferienheim «Schrattenblick», 4552 Derendingen, Telefon 065 42 31 11 (Hr. Käser)

Mit der Sesselbahn

Atzmännig GOLDINGEN

ins herrliche, voralpine Wandergebiet. Bequeme, abwechslungsreiche Touren mit herrlichen Ausblicken auf See und Berge.

Sesselbahn

RIESENRUTSCHBAHN

Sportbahnen 055/88 12 35
Hotel Talstation 055/88 13 44
Autom. Auskunft 055/88 13 31

700 m Länge
eine tolle Attraktion zum Plausch von jung und alt!

● Neue Attraktion ●
ferngesteuerter Schifflibetrieb!

Bei trockenem Wetter täglich in Betrieb

Die «SLZ» bietet mehr

Gespräch – Bewegung – Begegnung

30. Juni bis 7. Juli 1984
im Ferienheim «Maienzyt», Habkern b. Interlaken.

Programm, Anmeldung bei Johanna Schild, Birnbaum, 3436 Zollbrück, Tel. 035 6 71 59

Berghaus Bärtschi Engstligenalp

ob Adelboden, 2000 m ü. M.

geeignetes Haus

für Schulen und Familien. Auch Zimmer vorhanden.

H.-P. Lager 32.– (Kinder Erm.)
H.-P. für Schulen 24.–

Anfragen:
Fam. H. U. Bärtschi-Moser, Engstligenalp, 3715 Adelboden, Telefon 033 73 13 73 oder 73 22 55

Restaurant Tannenbüel

auf der Klewenalp (1600 m ü. M.) ob Beckenried NW

- **Grosse Sonnenterrasse**
- **Selbstbedienungs-restaurant**
- **Massenlager mit 40 Plätzen**

(Preise auf Anfrage)

Mitten im herrlichen Wandergebiet hoch über dem Vierwaldstättersee!
(Emmetten/Stockhütte/Niederrickenbach/Dallenwil/Brisen)

Für alle weiteren Informationen steht gerne zur Verfügung: Franz Wermuth, Telefon 041 64 12 18.

Touristenhaus Bürglen Uri

zu vermieten.
Ferienlager für Schulen bis August 1984 und 1985 alles frei.
Anton Arnold-Grab, Touristenhaus, 6463 Bürglen UR, Telefon 044 2 18 97

Für Klassenlager und Ausflüge

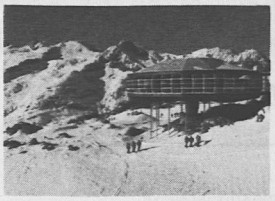
Touristenlager Weder im Engadin

7502 Bever, Telefon 082 6 44 28

Sonnenhof Preda bei Bergün

1792 m, Hochgebirgsklima, Linie Chur–St. Moritz, 20 bis 35 Betten. Freie Zeiten für Ski- und Schlittellager im Januar und Februar, Skitouren im März und April, Wanderlager im Mai und Juni und September und Oktober. Oase 4 ha ursprüngliche Natur, Ruhe. Prospekt durch Geschäftsstelle SGV, Postfach, 5614 Sarmenstorf, Telefon 057 27 11 12

Bettmeralp



1950 m ü. M.

auf Sonnenbalkon mit Seen, Wäldern, Wanderwegen im Tourenzentrum des Aletschgebietes nach Aletschwald und Eggishorn.
2,3 km lange, technisch bestausgerüstete

Gondelbahn

ab Bettmeralp (1980 m) nach Bettmerhorn (2700 m) mit grandiosem Alpen- und Gletscherpanorama. Bergestaurant mit Rundsicht.

Wanderungen ab Bergstation Gondelbahn

nach Bettmerhorngipfel	30 Minuten
nach Märjelensee	2 Stunden
nach Konkordia	5 Stunden

nach Märjelensee und zurück über Kühboden–Bettmeralp 5 Stunden; nach Bettmergrat–Aletschwald–Riederfurka – Rieder- und Bettmeralp 4 Stunden.
Zufahrt ab Talstation Betten FO mit Grossluftseilbahn nach Bettmeralp in 8 Minuten.

Weitere Auskunft:
Direktion VBB, 3981 Betten, Tel. 028 27 12 81
Verkehrsbüro, 3981 Bettmeralp, Tel. 028 27 12 91

engelberg

Höhenwanderungen

JOCHPASS

Trübsee – Jochpass – Engstlenalp – Tannenalp – Melchsee-Frutt – Reuti-Hasliberg-Meiringen – Innertkirchen/Meiringen

ENGELBERG-BRUNNI

Bergrestaurant – Wanderwege

BENEDIKTUSWEG

Höhenwanderung auf Bergwegen Engelberg-Wolfenschiessen/Dallenwil

Unterlagen für Vereins- und Schulreisen oder Reliefkarte

Luzern–Stans–Engelberg-Bahn, 6362 Stansstad, Tel. 041 61 25 25

Torrent bahnen
Leukerbad-Albinen AG

Torrent/Leukerbad

- Ausgangspunkt herrlicher Wanderungen in allen Richtungen.
- Einmalig: Wanderung ab Bergstation nach Torrent über den Restipass nach Ferden-Goppenstein.
- Panoramarestaurant sowie Ferien- und Touristenlager auf Bergstation. Spezialpreise für Schulen.

Eine Schulreise auf Torrent ist unvergesslich!

Auskunft erteilt: Torrentbahnen Leukerbad-Albinen AG
Direktion Telefon 027 61 16 16
Restaurant Telefon 027 61 19 44

Wintersaison 1984/85 Region Obersaxen

Wir haben wegen Ferienverschiebungen noch folgende Ferienlager frei:

Talstation Valata (45 Plätze)
7. bis 19. Januar 1985, 26. Januar bis 2. Februar 1985, ab 17. Februar 1985

Gasthaus Bündnerrigi (82 Plätze)
12. bis 19. Januar 1985, ab 23. Februar 1985

Beide Häuser haben Duschen und Aufenthaltsräume. Nur Pension möglich.

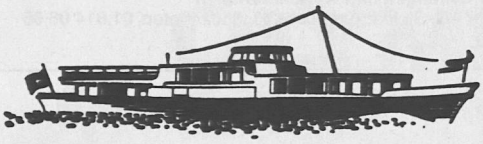
Ihre Anfrage richten Sie bitte an:
BERGBAHNEN PIZ MUNDAUN AG
7131 SURCUOLM, Telefon 086 3 13 44

oder so...

Bergrestaurant Schwänzelegg
1800 m ü.M.

UNTERKUNFT IN MASSENLAGER.
MITTEN IM SKIGEBIET.
ETAGENDUSCHEN / WC
EINMALIG AUCH FÜR FRÜHLINGSSKI-WOCHEN.
VOLLPENSION
INKL. TEE FR. 30,–
SKIPASS 5 TAGE FR. 51,–
6 TAGE FR. 58,–

Grüsch Danusa
SPORTBAHNEN GRÜSCH AG
7214 GRÜSCH · TEL. 081 52 12 34 / 52 18 18



Untersee und Rhein, die romantische Schiffahrt

Rheinfall, der grösste Wasserfall Europas

Schaffhausen, die mittelalterliche Erker- und Munotstadt

drei Fliegen auf einen Streich!

Schweizerische Schiffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein
8202 Schaffhausen, Telefon 053 5 42 82

Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel
Produkteverzeichnis

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers
PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas
GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Farbpapiere
INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz
FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handwebgarne und Handwebstühle
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Kassettengeräte und Kassettenkopierer
WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikbedarf – Töpfereibedarf
Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 11 11
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 302 19 22

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Maschinenschreiben
Lehrerkonzept, Schülerhefte, 24 Kassetten, Hofmannverlag, 5522 Tägerig, 056 91 17 88

Mikroskope
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Musikinstrumente und -Anlagen von A–Z
Ruedi Schmid, Vertrieb, Eyweg 3, 3063 Ittigen BE, 031 58 35 45
Wersi-electronic AG, Orgel- und Pianobausätze, 8887 Mels, 085 2 50 50

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Projektionstische
Aecherli AG, Tösstalstrasse 4, 8623 Wetzikon, 01 930 39 88
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektionswände
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen
FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektoren und Zubehör
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
Bauer Film- und Videogeräte, Robert Bosch AG, 8021 Zürich, 01 277 63 06 (TF)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Schul- und Saalmobiliar
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater
Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
HAWEBA, Hobelbankrevisionen, Buchenstrasse 68, 8212 Neuhausen, 053 2 65 65
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach-Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10

Sprachlehranlagen
ASC, complete electronic systems, Badenerstrasse 29, 8004 Zürich, 01 242 44 20
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
TANDBERG, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Töpfereibedarf
KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Videoanlagen für die Schule
VITEC, Video-Technik, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
Eugen Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien
OPO, Oeschger AG, Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten, 01 814 06 66

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmalartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u.a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör (Elektrostatisch- und Normalpapier). **In Generalvertretung:** Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 836 82 20/21
Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte, Schulleim, Büromaterial etc.

AV-Geräte Service, Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen, 01 923 51 57
Reparaturen und Service von audiovisuellen Geräten, Verkauf von Film-, Dia- und Hellraumprojektoren, Tongeräten, Projektionstische, Leinwände sowie Zubehör.

Namen und Marken – Zeichen für Qualität

Hersteller Fachhändler Schullieferanten

Aecherli AG Schulbedarf 8623 Wetzikon Tösstalstrasse 4
Hellraum-, Dia- und Filmprojektoren / Projektionstische / Schulmöbel / Leinwände / Thermo- und PPC-Kopierer / Umdrucker / Vervielfältiger / Offsetdrucker / AV-Folien / Projektionslampen / Div. Schulmaterialien
Reparatur-Service für alle Schulgeräte ☎ 01/930 39 88

knobel
● Innenausbau ● Zuger Schulwandtafeln
● Schuleinrichtungen ● Medien-Möbel
Eugen Knobel
Chamerstr. 115 · 6300 Zug · Tel. 042 21 22 38

Bolcolor-Ringordner
Bolleter AG, 8627 Grüningen
Verlangen Sie Bolleters Schulprogramm
Telefon 01 935 21 71

Grafoskop
Hellraumprojektoren von Künzler
W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel, 5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43

BSB
liefert **jeden** gewünschten Titel.
Nennen Sie uns Ihr Fachgebiet, wir informieren Sie.
Buch Service Basel Postfach · 4002 Basel · 061/239470

tobler hobby
Kindermalfarben
Fingerfarben
(gepr. Eidg. Gesundheitsamt)
Materialstelle für Freizeit- und Jugendarbeit
St.-Karli-Quai 12, 6000 Luzern, Telefon 041 51 41 51

SCHREINEREI EGGENBERGER
«Rüegg»
Schulmöbel, Tische, Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

Mettler
Präzisionswaagen für den Unterricht
Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern
Leybold-Heraeus AG, 3000 Bern

ehrbar
Schulmaterial...
vom Ringordner bis zum Kopierpapier
6311 Edlibach-Zug
Telefon 042 52 14 47

Demonstrationsapparate für den Physikunterricht
– Verlangen Sie unseren Katalog –
MSW
Metallarbeiterschule Winterthur
Zeughausstrasse 56
8400 Winterthur, Telefon 052 84 55 42

em
Schulhefte, Einlageblätter, Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehrsam-Müller AG
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 42 67 67

Pano
8050 Zürich
Telefon 01 311 58 66
fegu-Lehrprogramme
Wechselrahmen
Klemmleiste
Bilderschrank
Klettenstellwand

KARTONAGE FELSENAU
Karton ab Lager, Zeichenblöcke -papiere und -mappen, Archiv- und Lagerschachteln, Verpackungsbedarf, Büroartikel aus Papier und Karton
Kartonage Felsenau, Felsenaustr. 17, 3004 Bern, Tel. 031/24 62 02

PROBAG
● Schulzeichentische
● Mehrzweckbestuhlungen
Pro Büro AG, 4053 Basel, Telefon 061 22 12 70

Spiel- und Sportgeräte
Armin Fuchs Thun
Rüttiweg 15, Postfach 25
3608 Thun, Tel. 033 36 36 56
Verlangen Sie Prospekte und Preislisten
Fuchs THUN

stego®
das Gestell-System für Ordner, Bücher
STEGO, 8762 Schwanden
Telefon 058 81 17 77

BIOLOGIE GREB
Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

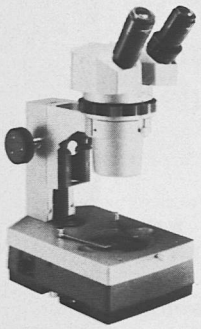
SYMA-SYSTEM
● Ausstellungsvitrinen
● Sammlungsschränke
● Anschlagtafeln
● Stellwände
SYMA-SYSTEM AKTIENGESELLSCHAFT
9533 Kirchberg, Tel. 073 31 24 31, Tlx. 883286

ADMIRAL GMC
Mikroskope
Verlangen Sie detaillierte Dokumentation.
Generalvertretung für die Schweiz:
Gujer, Meuli & Co., Postfach, 8953 Dietikon

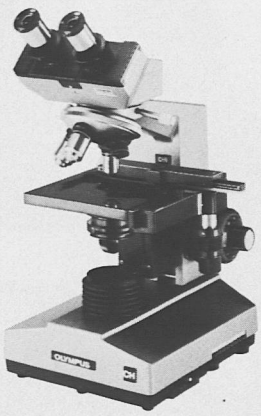
Hinnen Spielplatzgeräte AG
Ein Top-Programm für Turnen, Sport und Spiel
Spiel- und Pausenplatzgeräte
Verlangen Sie Prospekte und Preislisten
6055 Alpnach Dorf, Telefon 041 96 21 21, Telex 78150

HERWIG WOLF AG
8307 Effretikon ZH
Telefon 052 32 24 54
Schul-Ringordner, Heft- und Zeichenmappen, Schnellhefter, Zeigetaschen, Sämtl. Spezialanfertigungen in Karton, Pressspan und PVC

OLYMPUS
Moderne Mikroskope für die Schule



Grosse Auswahl an Durchlicht- und Stereo-Mikroskopen (Binokular-Lupen) für Lehrer und Schüler.
Für jedes Budget das geeignete Mikroskop!
Verlangen Sie bitte Unterlagen.
Preisgünstig, ab Lager lieferbar,
prompter und gepflegter Service.



Generalvertretung:
***WEIDMANN + SOHN** Abt. Präzisionsinstrumente Zollikon*
8702 Zollikon Postfach 132 Gustav-Maurer-Strasse 9 Telefon 01 - 391 52 62 Telex 56653

STUDER REVOX

Der Schreibmaschinentisch ist integrierender Baustein zur Multiprogramm-Sprachlehranlage 884.
Der Unterricht kann somit in beiden Fällen vom zentralen Lehrerpult gesteuert und überwacht werden.

Kombination für Sprachlabor und Schreibmaschinenunterricht.

Die kostensparende Lösung bei knappem Raumangebot.
Seit Jahren ist STUDER REVOX weltweit führend im Angebot an Unterrichtsanlagen nach Mass.
Die Kombination der REVOX Trainer Multiprogramm-Sprachlehranlagen 884
mit funktionell gestalteten Schreibmaschinentischen ist ein weiteres Beispiel.
Die formschöne, homogene Kombination empfiehlt sich besonders da, wo Kostengründe einerseits,
ein knappes Raumangebot andererseits, im Vordergrund stehen.

Nähere Informationen und individuelle Beratung erhalten Sie bei:

REVOX ELA AG

AV Division, Althardstrasse 146, Tel. 01-840 26 71, CH-8105 Regensdorf-Zürich

AZ 3000 Bern 1